Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 8. Februar 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. 10. Jahrgang. — No. 32

Telegraphische Depeschen.

Illinoiser Legislatur.

Arbeit des Hauses zu nichte gemacht.

Springfield, 8. Febr. Der Senat schlachtete heute die im Abgeordnetenhaus angenommene Steuern-Vorlage ab, indem er alle Klauseln bis auf die Inkraftsetzungs-Klausel strich und dafür die Senats-Vorlage setzte, deren Erledigung dann zur speziellen Tagesordnung für morgen gemacht wurde.

Kongreß.

Washington, D. C., 8. Febr. Im Abgeordnetenhaus spielten, nach Annahme der Militärakademie-Vorlage, wieder angebliche südliche Wahlschwindeleien eine Rolle, nämlich bei der Erörterung des Protestes von Aldrich (Rep.) gegen die Wahl von Plowman (Dem.) für den ersten Distrikt von Alabama. Die Mehrheit des Wahlausschusses Nr. 1 empfahl, Aldrich das Mandat zuzusprechen.

Im Senat brachte Cannon eine Resolution ein, welche den Präsidenten auffordert, Spanien in Kenntniß zu setzen, daß, wenn nicht der Krieg auf Cuba bis zum 4. März d. J. beendet sei, die Ver. Staaten die Insurgenten als kriegführende Macht anerkennen würden. Mason von Illinois folgte mit einer noch radikaleren Resolution.

Vom Arbeiter-Blutbads-Prozeß.

Wilkesbarre, Pa., 8. Febr. Dem Richter Woodward, vor welchem der Prozeß gegen Sheriff Martin und Konsorten wegen der vorjährigen Niederschießung streikender Arbeiter zu Lattimer stattfindet, ging heute ein Drohbrief zu.

Der Einwand der Vertheidigung gegen die Zulassung gewisser Zeugenaussagen wurde in mehreren Fällen vom Richter aufrechterhalten. Die Zeugen Costello und Hermann Böttticher machten sehr ungünstige Aussagen über die Angeklagten und ihre Brutalität.

Deutsche Errungenschaft.

Sedalia, Mo., 8. Febr. Das hiesige Deutschthum ist ein äußerst rührriges. Mit Hilfe eines gebildeten amerikanischen Pädagogen, Prof. Wilson, Leiters der Hochschule, hat es nach langen vergeblichen Bemühungen in der letzten Sitzung des Schulraths durchgesetzt, daß [illegible] der Hochschule der deutsche Unterricht eingeführt wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Normannia von Neapel u.s.w.; Mississippi von London.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

New York: Burgundia von Marseille. (Mit 16 geretteten Insassen der verunglückten norwegischen Barte „B. D. Metcalf," die mitten auf dem Ozean leck wurde und langsam unterging.)

Ausland.

Das verdächtige Yankee-Obst.

Berlin, 8. Febr. Es werden bei den Untersuchungen des aus Amerika eingeführten Obstes nur „Stichproben" vorgenommen, und auf Grund des einzelnen Befundes wird jeweils über die Zulassung oder Nichtzulassung der ganzen betreffenden Ladung entschieden werden. Hier anerkannte Sachverständige sagen nämlich, bei der Ueberfahrt werde die ganze Ladung verfeuchtet, wenn auch nur eine einzige Frucht mit der Schildlaus behaftet sei.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" redet sich in einer Reihe Artikel in immer größere Wuth über die „unglaubliche Unverschämtheit" der Yankees hinein und meint übrigens, die Amerikaner würden weit weniger frech auftreten, wenn sie nicht von einem Theil der deutschen Presse unterstützt würden, welcher „schamlos und unpatriotisch genug sei, um hartnäckig zu behaupten, daß Schutz gegen ausländische ansteckende Krankheiten ein ungesetzlicher Schlag gegen den Handel auswärtiger Nationen sei."

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Febr. Im Reichstag verlas heute der Staatssekretär des Reichsamtes des Auswärtigen, v. Bülow, den deutsch-chinesischen Vertrag.

Er erklärte ferner, die Beziehungen Deutschlands zu den anderen Mächten bezüglich der Besetzung von Kiao-Tschau durch Deutschland seien gute. Das chinesische Reich, meinte er, werde wahrscheinlich noch weitere dreitausend Jahre bestehen.

Ungeheuerliche Schutzmanns-Brutalität.

Köln, 8. Febr. Die erste Strafkammer des Landgerichts hat den Kriminalschutzmann Kiefer von der Anklage der vorsätzlichen, widerrechtlichen Freiheitsentziehung, vorsätzlicher Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung in seiner Eigenschaft als Beamter in Ausführung seines Amtes freigesprochen. Kiefer hatte am Abend des 2. Juli v. J. Wilhelmine Faßbinder, ein unbescholtenes Mädchen und Tochter des Obermaschinenmeisters der „Kölnischen Zeitung", als „Dirne" verhaftet und trotz aller Einsprache, trotzdem die Mutter die Tochter identifizirte, mit Gewalt nach dem Polizeipräsidium transportirt. Unparteiische Zeugen hatten zu Gunsten des Mädchens ausgesagt und das Vorgehen des Schutzmannes als unbegründet und skandalös charakterisirt.

Preußischer Landtag.

Debatte über wissenschaftliche Lehrfreiheit.

Berlin, 8. Febr. Die „Arons-Vorlage", welche eine Beschränkung der Lehrfreiheit an Universitäten bis zu einem gewissen Grade bezweckt, wurde im Abgeordneten-Haus des preußischen Landtags an einen Vierzehner-Ausschuß verwiesen. Die Annahme der Vorlage gilt für gewiß, trotz der vielen Proteste, welche von angesehener Seite dagegen erhoben worden sind.

In der gestrigen Debatte darüber sagte der Kultusminister, es liege der Regierung fern, die Freiheit der Wissenschaft anzutasten oder Gesinnungsriecherei zu treiben. Der Fall Arons habe nicht den Grund für die Vorlage, sondern nur den Anlaß zu ihr gegeben. Sozialdemokratische Dozenten seien an einer königlichen Lehranstalt unmöglich. Die Fakultät habe das staatliche Interesse verkannt, als sie dem Privatdozenten wegen Theilnahme an der sozialdemokratischen Agitation nur einen Verweis ertheilt habe. Er erwarte, daß Herr Arons sich stillschweigend drücken würde; sollte er aber rückfällig werden, so werde ein Vorgehen gegen ihn nothwendig sein.

Professor Virchow antwortete darauf: „Die Fakultäten brauchen die Einmischung der Minister nicht zu dulden. Die Vorlage ist unnöthig."

Abg. Dr. Munckel (Freisinnige Vereinigung) erklärte: „Will man eine ministeriell approbirte königlich preußische Wissenschaft? Die Wissenschaft verlangt Wahrheit, und diese wird nicht vom Ministertisch verzapft, sondern von der menschlichen Vernunft gegeben. Ob die jetzige Statsform ewig bleiben wird, weiß Niemand."

Der Privatdozent Dr. Arons wohnte der Verhandlung auf der Tribüne bei.

Der Zola-Prozeß.

Kampfhafte Versuche, eine Aufführung der Dreyfus-Geschichte zu verhindern.

Paris, 8. Febr. Nach dem bisherigen Verlauf des strafgerichtlichen Prozesses gegen den Schriftsteller Emile Zola und den Leiter des Blattes „L'Aurore" (wegen Beleidigung von Regierungsbeamten in Verbindung mit der Dreyfus-Affäre) zu urtheilen, wird dieser Prozeß eine noch größere Posse werden, als es derjenige gegen Esterhazy war! Die Regierung übt den stärksten Druck aus, um alle wichtigen Zeugen, welche von der Vertheidigung Zolas aufgerufen worden sind, mit disziplinarischer Gewalt an der Ablegung von Zeugniß zu verhindern, soweit dieselben Beamte sind, — und auf andere Weise, soweit es Privatpersonen sind! Demgemäß wurde gestern bereits in einer ganzen Anzahl von Fällen erklärt, daß den Betreffenden einfach verboten worden sei, auszusagen, und in anderen Fällen wurden die Zeugen wegen angeblicher Krankheit schriftlich entschuldigt. Das zahlreiche Publikum war höchst überrascht von diesen Methoden, und Zolas Anwalt, der sehr beredte Laborie, machte starken agitatorischen Gebrauch davon. Zola selbst scheint auf Alles gefaßt zu sein. Er fragte die Anwälte ruhig, welches das höchste Strafmaß sei, das ihm zutheil werden könne, und als ihm geantwortet wurde: „Sechs Monate Gefängniß", bemerkte er lächelnd: „Gerne würde ich das Doppelte auf mich nehmen, wenn durch diesen Prozeß nur die Wahrheit an den Tag kommen würde. Immerhin glaube ich, daß wir ein wenig zu sehen kriegen werden."

Richter De Legorgue ist Gerichtsvorsitzer, van Cassel fungirt als Staatsanwalt, Zola wird von Laborie, und Perreux, der mitangeklagte Leiter des Blattes „L'Aurore", von Clemenceau vertheidigt.

Bei Beginn der Verhandlungen erklärte der Richter, der Saal werde sofort geräumt werden müssen, wenn weitere lärmende Kundgebungen stattfinden sollten. Die Geschworenen wurden ausgewählt, und dann wurde die Anklage verlesen. Der Staatsanwalt erklärte, es sei dringend nothwendig, dem Angeklagten nicht in die Hände zu spielen welchem es darum zu thun sei, auf einem Umweg eine neue Verhandlung der Dreyfus-Affaire herbeizuführen; das aber müsse um jeden Preis verhindert werden. Gleichwohl entschied der vorsitzende Richter daß Zola gestattet werden müsse, Zeugen für alle in seinen offenem Brief enthaltenen Beschuldigungen aufzurufen, trotzdem die Anklage formell nicht auf alle Theile des Briefes ausgedehnt worden war. Dieser Erfolg Zolas hat freilich prattisch sehr wenig zu bedeuten, wie sich alsbald herausstellte. Es wurde eine Masse Entschuldigungsschreiben aufgerufener Zeugen verlesen. In den einen war Krankheit vorgeschützt in der anderen hieß es ausdrücklich, daß dem Zeugen verboten worden sei, auszusagen. Zu letzterer Klasse gehörte auch der Kriegsminister General Billot. Der frühere Präsident Casimir-Perier berief sich in seinem Ablehnungsschreiben auf sein amtliches Vorrecht und erklärte, er könnte jedenfalls nur über Thatsachen aussagen, die nach seiner Präsidentschaft vorgefallen seien.

Und so ging es mit Grazie weiter. Zolas Vertheidiger protestirte gegen die Abwesenheit von Zeugen und forderte u. A. ganz entschieden, daß General Mercier herbeigebracht werde. Die Aufregung im Saal steigerte sich immer mehr. Einige Mitglieder des Kriegsgerichtes, vor welchem Hauptmann Dreyfus prozessirt wurde, weigerten sich ebenfalls Aussagen zu machen Da sprang Zola entrüstet von seinem Sitz auf und rief: „Wir müssen wissen, ob diese Leute auf den Befehl des Kriegsministers oder aus freien Stücken handeln." General Boisdeffre wurde aufgerufen und sagte, seine Stellung erlaube ihm nicht, „Amtsgeheimnisse" preiszugeben. „Man sollte wahrhaftig glauben", donnerte der Anwalt Laborie, „alle diese Offiziere seien von dem Wahn besessen, daß sie eine abgeschlossene Kaste bildeten und vollständig von der, dem Gesetz und der Gerechtigkeit geschuldeten Achtung ausgenommen seien. Die Geschworenen müssen sich ihre eigene Meinung über die Unterdrückung des Beweismaterials bilden."

Unter solchen Umständen rückten natürlich die Verhandlungen so gut wie gar nicht vom Fleck. Man ist jetzt sehr gespannt auf die Entscheidung des Richters darüber, ob gewisse Zeugen gezwungen werden sollen, im Gericht zu erscheinen und auszusagen.

Zola selber ist mit dem bisherigen Gang der Dinge ganz zufrieden und lobt das anständige, maßvolle Benehmen des Richters. Es ist gewiß, daß sich auch in der öffentlichen Meinung in Paris ein langsamer Umschwung zu Gunsten seiner und Dreyfus' Sache vollziehen wird. Im übrigen Frankreich scheint Zola bereits die öffentliche Meinung zum größten Theile auf seiner Seite zu haben, und er wird mit zustimmenden Telegrammen und Briefen überschüttet.

Paris, 8. Febr. Als heute der Prozeß gegen Zola und Perrieux weiterverhandelt wurde, gab es ähnliche Auftritte wie gestern. Rochefort wurde bei seinem Erscheinen mit Hochrufen begrüßt, während Zola diesmal unbemerkt in den Gerichtssaal kam.

Der vorsitzende Richter Delegorque verlas ein Schreiben von Major Graf Esterhazy, worin dieser sich weigert, als Zeuge aufzutreten. Zolas Anwalt Laborie verlangte darauf, daß Esterhazy mit Gewalt herbeigebracht werde.

Paris, 8. Febr. Der vorsitzende Richter im Prozeß gegen Emile Zola gab die Entscheidung ab, daß General Mercier und Major Paty de Clam als Zeugen zwangsweise vorgeladen werden müßten, wie Zola's Anwalt beantragt hatte.

Die chinesische Frage.

St. Petersburg, 8. Febr. Es heißt jetzt wieder, daß China den Gedanken, in London oder irgendwo sonst eine Anleihe zu erheben, ganz und gar aufgegeben habe.

Peking, 8. Febr. Der chinesische Rath des Auswärtigen hat, auf Verlangen des deutschen Botschafters hin, den Vizekönig von Nangking angewiesen, den Prinzen Heinrich von Preußen bei dessen Eintreffen in Shanghai zu empfangen.

Ein „Jack the Ripper"-Fall.

Heidelberg, 8. Febr. Hier wurde eine Dirne erdrosselt und mit aufgeschlitztem Leibe vorgefunden. Der Verdacht ist auf einen Bäcker aus Anspach gefallen, welcher flüchtig geworden ist.

Britisches Parlament eröffnet.

London, 8. Febr. Die vierte Tagung des 26. britischen Parlaments wurde heute Nachmittag um 2 Uhr mit den üblichen Zeremonien eröffnet.

Die Thronrede der Königin wurde verlesen. Dieselbe hebt hervor, daß die Beziehungen Englands zu den anderen Mächten nach wie vor freundlich sein. Dann wird konstatirt, daß zwischen dem türtischen Sultan und dem König von Griechenland ein Friedensvertrag abgeschlossen worden sei, welcher den Gebiets-Besitzbestand beider Mächte sogut wie unverändert lasse, daß man aber in der kretischen Frage noch nicht in allen Punkten zu einer Einigung gelangt sei, indeß eine baldige Ueberwindung der noch vorhandenen Schwierigkeiten zu hoffen stehe. Dann wird u. A. hervorgehoben, daß England einen Freundschafts- und Handelsvertrag mit dem Negus von Abessinien abgeschlossen habe, ferner, daß Weisung ergangen sei, daß eine britische Streitmacht nach Berber vorrücke, um den egyptischen Vizekönig gegen das Vorrücken des Kalifen zu schützen.

(Von der chinesischen Frage ist in den, bisher vorliegenden Auszug aus der Thronrede noch nichts gesagt.)

Bezüglich des Budgets wird angekündigt, daß alle Veranschlagungen mit der weitestgehenden Rücksicht auf Sparsamkeit gemacht seien, daß jedoch angesichts der Rüstungen anderer Nationen auch Großbritannien sich für diesen Zweck größere Kosten auferlegen müsse, als früher. Verschiedene Verwaltungs- und Gerichtsreform-Vorlagen werden in Aussicht gestellt, u. A. auch im System örtlicher Selbstverwaltung für Irland.

Unheilvolle Erdbeben.

Buenos Ayres, Argentinien, 8. F. Aus verschiedenen Theilen der nördlichen Provinzen, besonders aus Colomarica, werden heftige Erderschütterungen gemeldet. Viele Gebäude in der Stadt Colomarica wurden schwer beschädigt, und Villa Pamon, in derselben Provinz, wurde fast vollständig zerstört! Dabei gab es auch mehrere Getödtete und Verwundete. Tausende von Bewohnern der Provinzen sind jetzt obdachlos.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Nur noch wenige Tage!

Anwalt Harmon spricht noch immer.

Er vertheidigt auf's Nachdrücklichste Luetgerts Zeugenaussagen.

Morgen fällt möglicher Weise die Entscheidung.

Nachdem sich Anwalt Harmon gestern Nachmittag noch einmal eingehend mit der Rolle befaßt, die Frau Christine Feld in dem ganzen Mordprozeß gespielt, wandte er heute seine Aufmerksamkeit den Entlastungszeugen zu. Des Angeklagten eigene Aussagen, deren Glaubwürdigkeit und harmonisches Ineinandergreifen, war das Thema, das er im Laufe des Vormittags mit aller Weitschweifigkeit behandelte.

„Was die Aussagen Luetgerts auf dem Zeugenstand in Bezug auf seine geschäftlichen „Transaktionen anbelangt," so begann Herr Harmon heute seine Ansprache, „so werden alle seine Erklärungen von anderen Zeugen bestätigt. Wenn Herr Foreman erzählt, daß er von Luetgert nicht verlangt habe, daß derselbe ihm binnen wenigen Tagen eine hypothekarische Abzahlung von nur $1000 machen solle, so befindet er sich hiermit in direktem Widerspruch zu Herrn Goodrich, dem Anwalt Luetgerts und diesem selbst. Diese Beiden sagen aus, daß Foreman fünftausend Dollars verlangt habe, und es ist kein Grund vorhanden, warum man ihnen keinen Glauben beimessen sollte.

Und Luetgert, der energische, rastlos thätige Geschäftsmann, der sich durch eisernen Fleiß und beharrliches Vorwärtsstreben zu einem wohlhabenden Fabrikherrn aufgeschwungen, er soll gleich die Flinte in's Korn geworfen haben, als er in finanzieller Klemme steckte? Der Mann, der seit Jahresfrist den schmachvollsten Angriffen wacker die Stirn geboten und nicht gewankt noch gewichen, solch' ein Mann, soll auf einmal alle Energie verloren, alle Hoffnungen aufgegeben haben, als geschäftliches Unglück an seine Thür pochte? Wahrlich, meine Herren Geschworenen, Sie das glauben machen zu wollen, ist viel verlangt.

Bestand zwischen Luetgert und seiner Gattin irgendwie ein gespanntes Verhältniß? Lebten sie unglücklich mit einander? Hat auch nur ein einziger Belastungszeuge irgend eine Andeutung in diesem Sinne gemacht? Nein, nicht ein Sterbenswörtchen davon! Angelica Schröder, die Krankenwärterin, welche monatelang den kleinen Elmer pflegte; Dietrich Bicknese, der leibliche Bruder der Verschollenen, F. Müller, der seinen Wohlthäter schmählig verkauft und verrathen hat und dessen Herz von Haß gegen denselben förmlich übertrieft; die langjährige Freundin des Angeklagten, Frau Feld, und auch der Familienarzt, Dr. Rutherford: sie Alle, Alle hatten auf dem Zeugenstand absolut nichts von einem unglücklichen Familienleben des Angeklagten zu sagen. Und glauben Sie nicht, meine Herren Geschworenen, daß Bicknese, daß Müller und daß Frau Feld nur zu willig derartig belastende Aussagen gemacht haben würden, wenn Luetgert seine Frau jemals schlecht behandelt hätte? Was aber jener stupide Pole Oderofsky in Bezug auf ein angebliches Liebesverhältniß zwischen Mary Siemering und dem Angeklagten faselt, ist nicht ernst zu nehmen, denn jener Pole, seit fast Jahresfrist von den Schergen Schaacks bewacht und bearbeitet, war eben weiter nichts als das willige Werkzeug einer brutalen, herzlosen Polizeimacht, der es nach dem Blut eines Unschuldigen gelüstet!

Man hat sich gegnerischer Seite nicht geschämt, sich lustig darüber zu machen, daß Luetgert auf dem Zeugenstand in Weinen und Schluchzen ausbrach, als die Rede auf seine erste Frau, die Mutter seines Erstgeborenen, kam. Etwas Herzloseres läßt sich kaum denken — wer die Sprache einer Thräne nicht versteht, dem ist eben nichts heilig! Und dann wirft man es dem Angeklagten ferner vor, daß er sich kaum zwei Monate später schon wieder verheirathet habe. Was für Grund hierfür gewesen sein mag, wir wissen es nicht — vielleicht war es der Wunsch, sein Söhnchen schnell wieder treuer Mutterliebe und Mutterpflege anvertraut zu sehen. Und hat Louise Bicknese damals nicht gewußt, wie die Sachen standen? War es ihr nicht bekannt, daß Luetgert erst vor zwei Monaten Wittwer geworden, als sie ihm die Hand zum ewigen Bunde reichte? Und wenn es nun wirklich ein Unrecht gewesen, daß Luetgert sich so schnell wieder verheirathet hat, steht denn Diejenige um ein Jota besser da, die den Bund für's Leben mit ihm einging? Sicherlich nicht!

Wir sind Alle Menschen, wir Alle haben unsere Fehler und Gebrechen — so auch Luetgert. Er hat nie behauptet, daß er ein Engel sei, und wohl mag es hier und da vorgekommen sein, daß zwischen den Eheleuten ein kleiner Wortstreit ausgebrochen ist. Gibt es überhaupt eine Familie, in der solches niemals vorkommt?

Und nun, meine Herren Geschworenen, betrachten Sie sich einmal den Gemüthszustand der Frau Luetgert an jenem verhängnißvollen ersten Maiabend, als die Familie zum letzten Male gemeinschaftlich das Abendbrod einnahm. Frau Luetgert befand sich durch den plötzlichen Zusammenbruch ihrer schönsten Hoffnungen in verzweifelter Stimmung, und der Angeklagte vermochte sie nicht zu trösten. Sie drohte ihm, sich entfernen und in die weite Welt hinauswandern zu wollen, um niemals wieder heimzukehren. Ihre Kinder aber wünschte sie in kühler Erde Schooß. Sagt uns alles das nicht zur Genüge, daß sich die Frau nicht mehr in der Vollkraft ihrer geistigen Fähigkeiten befand?"

Herr Harmon kommt sodann auf die einzelnen Vorgänge am Sonntag, den 2. Mai, zu sprechen, um den Beweis zu erbringen, daß auch in Bezug hierauf die Zeugenaussagen Luetgert's genau mit den Angaben anderer Zeugen harmoniren.

„Können Sie wohl ermessen, meine Herren Geschworenen, welche Stimmung Luetgert am Morgen des 3. Mai befeelt haben mag, als er sich auf den Weg zu seinem Anwalt machte, um diesen um Rath zu fragen. Man hatte ihm Alles genommen, seine Fabrik war geschlossen, er befand sich in schlimmster finanzieller Klemme und diejenige, die seinem Herzen am nächsten stand, seine treue Lebensgefährtin, die Mutter seiner Kinder, sie war im Dunkel der Nacht davongewandert und hatte ihn allein, allein in seinem Elend gelassen. Wollen Sie genau wissen, wie Luetgert an jenem Morgen zu Muthe war, nun so versetzen Sie sich einfach einmal in seine Lage — dann werden Sie Alles verstehen. Unter den obwaltenden Umständen hat Luetgert gehandelt, wie ein Mann. Er folgte dem wohlmeinenden Rathe seines Rechtsbeistandes und hängte die Geschichte von dem mysteriösen Verschwinden seiner Frau nicht gleich an die große Glocke, um seinen finanziellen Rettungsplan nicht zu Schanden zu machen. Nicht aber, weil er ein dunkles Geheimniß möglichst lange verdeckt halten wollte."

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Harmon sodann auf das angebliche Fälschen der Geschäftsbücher zu sprechen, wobei er einen überaus heftigen Ausfall gegen Fred Müller, den Neffen und langjährigen Vertrauensklerk Luetgert's, machte, ihn den „miserabelsten, meineidigsten Zeugen" nennend, der ihm jemals zu Gesicht gekommen. Derselbe verdiene nur tiefste Verachtung, und die wolle er, Harmon, ihm denn auch dadurch zu Theil werden lassen, daß er seinen Namen fortan nicht mehr erwähne.

„Man sagt uns weiterhin", so fuhr Herr Harmon fort, „daß die Geschichte, welche der junge Louis Luetgert in Bezug auf das sonderbare Geräusch in der ersten Mainacht auf dem Zeugenstand erzählte, erdichtet sei. Wo ist der Beweis für diese vage Behauptung. Etwa die Aussagen eines Dean? Kinder sagen gewöhnlich die Wahrheit und was Louis seinem Ontel Bicknese erzählte, harmonirt vollständig mit seinen Aussagen auf dem Zeugenstand. Der Knabe hörte thatsächlich, wie sich sein Vater allein aus dem Hause entfernte und er hat sich keineswegs in Widersprüche verwickelt."

Mit dem Vorlesen einer Anzahl gerichtlicher Entscheidungen füllte Herr Harmon den Vormittag aus.

* * *

Der Geschworene Snow hat sich von seinem Kranksein noch nicht erholt, doch war derselbe immerhin im Stande, der Gerichtssitzung beizuwohnen. Er mußte in einer Droschte nach dem Gerichtsgebäude gebracht werden. Seine Kollegen unternahmen in den Morgenstunden einen kleinen Spaziergang, der ihnen anscheinend recht gut bekommen ist.

Der Andrang zu der Gerichtssitzung war auch heute wiederum stark, doch erwartet man eine noch viel größere Menge, sobald Staatsanwalt Deneen das Wort erhält. Wie dieser heute bemerkte, wird er für sein Schluß-Plaidoyer nicht länger als einen Tag beanspruchen.

Mehrmals traten heute Herrn Harmon Thränen in die Augen, als er für Luetgert plaidirte. Dieser aber schaukelte sich ruhig in seinem Lehnstuhl hin und her, ohne irgendwelche Zeichen einer inneren Erregung zu bekunden. Ob sein Aeußeres in diesem Augenblick wohl ein getreues Spiegelbild seines Innern war?

Sofern die Jurymitglieder keinen Einwand erheben, wird Staatsanwalt Deneen im Laufe des Nachmittags noch sein Schluß-Plaidoyer beginnen. Er beabsichtigt, eine nur kurze Entgegnungsrede auf die Argumente der Vertheidigung zu halten und wird damit vielleicht noch vor Vertagung der heutigen Gerichtssitzung fertig werden. Nachdem Richter Gary, alsdann morgen Vormittag der Jury seine Instruktionen ertheilt hat, was nach seinen Aussagen etwa zwei Stunden in Anspruch nehmen dürfte, ziehen sich die Geschworenen zur Berathung zurück.

Und ehe der Tag nochmals zur Neige geht, dürfte Adolph L. Luetgert sein Schicksal erfahren haben.

Nicht bei Gebrüder Jacobson.

Die gestern in der „Abendpost" berichtete Beraubung des Viehhändlers Demming aus Cincinnati, Ja., hat nicht, wie irrthümlich berichtet worden ist, in dem Lokale der Gebrüder Jacobson, sondern in dem des Joel Jacobson stattgefunden. Letzteres Lokal befindet sich in dem Hause Nr. 249 Clark Straße, während die Gebrüder Jacobson ihr Geschäft in dem Hause Nr. 262 Clark Straße betreiben.

Unliebsame Unterbrechung.

Ein Goldsucher auf der Reise nach Alaska angehalten.

In dem Strom der Abenteurer, welcher sich gegenwärtig nach den zur Zeit noch durch Schnee versperrten goldreichen Gefilden der Klondike-Region ergießt, hat sich auch Edward Hodgman, der durchgebrannte Säckelwart des Baugewerkschaftsrathes, befunden. Der Goldsucher ist in einem entlegenen Theile des nordwestlichen Territoriums gefaßt und verhaftet worden. Polizeichef Kipley hat heute den Detektiv Morgan ausgesandt, damit er den Arrestanten heimhole. Die Unterschlagungen, durch welche Hodgman die genannte Arbeiter-Organisation in seiner Vertrauensstellung geschädigt hat, sollen sich auf $5000 belaufen.

Die Verfolgung Hodgmans wurde von der „American Surety Co." betrieben, bei welcher seine wurmstichige Ehrlichkeit versichert gewesen ist, und welche die von ihm unterschlagenen Summen ersetzen mußte. — Hodgman hat Chicago am 8. Oktober vorigen Jahres verlassen. Seine Spur war zunächst bis nach Windsor, Can., verfolgt worden, dort aber verloren gegangen, bis die Detektives vor zwei Wochen im fernen Nordwesten die Fährte wieder entdeckten.

Bank-Angelegenheiten.

Massenverwalter Metcalf von der Dime Savings Bank hat nunmehr an die Gläubiger dieses verkrachten Instituts eine weitere Dividende von zehn Prozent ihrer Guthaben ausgezahlt. Bisher haben die Gläubiger somit 40 Prozent ihrer Forderungen erhalten. Zur Deckung des Restes derselben soll noch Grundbesitz im Werthe von $185,000 vorhanden sein.

Die „International National Bank" kündigt an, daß ihr Unternehmen mit der „Continental National Bank" verschmolzen worden ist. Zu dem Direktorium der „International Bank" haben folgende Herren gehört: B. Loewenthal, John Kranz, Ed. Rose, B. Neu und Carl C. Moeller; ferner die kürzlich verstorbenen Herren Michael Brand und L. Wampold. Das Aktienkapital der Bank betrug $500,000. Die „Continental National Bank" hat ein Stammkapital von $2,000,000. Ihr Direktorium setzt sich zusammen wie folgt: Henry C. Rubrand, Roswell Miller, James H. Dole, John C. Black, Isaac N. Perry und George H. Wheeler.

Deckte ihn mit seinem Leibe.

Durch den aufopfernden Muth Cecil Stewards, des farbigen Dieners der Familie Barry, Nr. 410 Chicago Ave., wurde am Samstag Abend der neunjährige Sohn des Hauses vor schweren Verletzungen und vielleicht vor dem Tode bewahrt. Der Knabe spielte um die angegebene Zeit in dem Kellerraum des Hauses herum und machte sich an dem großen Zentralofen zu schaffen. Er zog die Aschenpfanne heraus und in Folge davon sprühte ein Funkenregen und loderten Flammen aus dem Ofen hervor. Steward, der die Gefahr des Knaben bemerkte, warf sich ohne Zögern zwischen den Ofen und den Knaben und schützte so den Jungen, während er selber schwere Brandwunden empfing, an denen er jetzt im Alexianer-Hospital darniederliegt.

Pullman'sches Geld.

Richter Kohlsaat hat gestern den Nachlassenschafts-Verwaltern Geo. M. Pullmans gestattet, ein Darlehen von $35,000 aus dem Inventar zu streichen, welches der Verstorbene seiner Tochter, Frau Harriett Carolan, gewährt hat. Der Erblasser hatte nämlich die Absicht, seiner Tochter das Haus, welches dieselbe sich für die angegebene Summe in San Francisco bauen ließ, zum Geschenk zu machen. Ferner wurde der Nachlaßverwaltung gestattet, den 7583 Quadratfuß großen Begräbnißplatz auf Graceland käuflich zu erwerben, wegen dessen Herr Pullman mit der Friedhofsbehörde bereits Unterhandlungen angeknüpft hatte und auf dem er auch seine Ruhestätte bereits gefunden hat. Das Land hat mit einem Dollar per Quadratfuß bezahlt werden müssen.

Das Geld ist fort.

Ein gewisser Richard Blackhead, wohnhaft Nr. 1315 21. Str., ließ sich gestern Abend an der Ecke von Wabash Ave. und Van Buren Straße mit einem ihm unbekannten jungen Mädchen in ein Gespräch ein, und bald darauf vermißte der Mann seine Geldbörse, die etwa $35 enthalten hatte. Blackhead benachrichtigte die Polizei, und diese hat einige Stunden später die muthmaßliche Diebin in der Person einer gewissen Jennie Brooks in Haft genommen. Das Geld hat jedoch bisher nicht wieder herbeigeschafft werden können.

* Unter den zahlreichen Goldsuchern, welche in diesen Tagen von Chicago nach Alaska aufbrechen, befindet sich auch ein Taubstummer Schriftsetzer Namens Emil A. Weller. Derselbe ließ sich gestern von Kommissär Humphrey ein an das auswärtige Amt in Washington gerichtetes Gesuch um einen Reisepaß beglaubigen.

Politisches Parteigetriebe.

Versuche, sich den Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes noch einmal zu entziehen.

Lediglich um den strengeren Bestimmungen des noch nicht ganz fertigen neuen Primärwahlgesetzes zu entgehen, hat die republikanische Partei-Organisation der Nordseite schon am letzten Samstag ihre Town-Kandidaten für die Frühjahrswahl ernannt und am selben Tage auch die Kongreß-Konvention des Bezirkes stattfinden lassen. Die demokratische Maschine scheint aus demselben Grunde geneigt, die Aufstellung von Kandidaten für die Frühjahrswahlen zu beeilen und schon jetzt auch Kandidaten für die Herbstwahl zu nominiren. Es fragt sich aber, ob solches Vorgehen gesetzlich statthaft sein würde. Der einschlägige Paragraph des amendirten Wahlgesetzes besagt, daß nur die Namen von solchen „regulären" Kandidaten auf den Stimmzettel gesetzt werden sollen, deren Aufstellung in Gemäßheit der neuen Bestimmungen zur Regulirung der Primärwahlen erfolgt ist. Es wäre also nicht ausgeschlossen, daß man sich vergebliche Arbeit macht, wenn man versucht, das Gesetz schon im Voraus zu umgehen.

Heute Nachmittag ist im Sherman House der demokratische Staats-Ausschuß zusammengetreten und hat unter Anderem beschlossen, die von der Legislatur vorgenommene Neueintheilung der Wahlbezirke gerichtlich zu beanstanden. Zur Einreichung eines Testfalles will man den Bezirk benutzen, zu welchem McLean County gehört. Die Staatskonvention, welche Kandidaten für das Amt eines Staatsschatzmeisters und des Staatssuperintendenten für das Schulwesen aufzustellen haben wird, wurde auf den 10. Mai einberufen, und zwar nach Peoria.

Das republikanische County-Komite hat die Konvention für die Aufstellung von Kandidaten für die Herbstwahl auf den 16. März einberufen.

Ald. Powers scheint einzusehen, daß er in diesem Frühjahr gegen den unabhängigen Kandidaten O'Hanlon einen schweren Stand haben wird. Er hat deshalb mit seiner Kampagne-Thätigkeit schon jetzt begonnen und sogar eine weibliche Hilfstruppe organisirt, welche den Damen vom Hull House entgegenwirken soll.

Die Stadtverwaltung hat heute endlich begonnen, der Entscheidung des Staatsobergerichtes Folge zu leisten, nach welcher das Seeufer durch keine Bauten versperrt werden darf, zu deren Errichtung nicht besonders Erlaubniß ertheilt worden ist. Die Stadt hat vorerst einige Werkzeugschuppen niederreißen lassen, welche für das Straßenreinigungs-Departement am Seeufer gebaut worden sind. Auch die Tage der Waffenhallen des Zweiten Regiments und der Battery „D" sind nunmehr gezählt.

Mayor Harrison hat eine Einladung erhalten, vor dem Nationalkonvent der amerikanischen Radlervereine, welcher nächstens in St. Louis zusammentritt, eine Ansprache über das Thema „Gute Landstraßen" zu halten. Herr Harrison hat die Einladung abgelehnt. In Anbetracht des Zustandes der Straßen Chicagos, sagt er, empfehle es sich für ihn, über das besagte Thema vorsichtig zu schweigen, außerdem hätte er aber auch für Kunstreisen gegenwärtig keine Zeit.

Erblich belastet.

Im Union Hospital zu Englewood liegt die 16jährige Mamie Webber an den Folgen einer Karbolsäure-Vergiftung darnieder, durch welche sie ihrem Leben ein Ende zu machen gesucht hat. Das junge Mädchen soll zu ihrem verzweifelten Schritte durch den Wunsch getrieben worden sein, dem Fluche der Trunksucht zu entgehen, mit dem sie angeblich von Geburt und durch die Art ihrer Erziehung belastet ist.

Später: Mamie Webber ist heute im Englewood Union-Hospital gestorben. Mamies Eltern wohnen Nr. 1015 W. 59. Straße.

* Der Materialwaarenhändler John T. Koch, von Nr. 1019 N. Clark Str., hat seine Zahlungen eingestellt. Die Bestände werden auf $3000, die Verbindlichkeiten auf $4000 veranschlagt. Mit der Abwickelung der Geschäfte ist Henry Eschmeyer betraut worden.

* Das Staats-Obergericht wird heute wahrscheinlich seine Entscheidung über die Verfassungsmäßigkeit der vom Chicagoer Stadtrath eingeführten Gewerbesteuer für den Verschleiß von Zigaretten abgeben. Sollte dieselbe zu Gunsten der betreffenden Verordnung ausfallen, so dürften die „Giftnudeln" hier sehr bald erheblich im Preise steigen.

Das Wetter.

Vom Wetterthurm auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regenschauer heute Abend und morgen; kälter morgen gegen Abend; starke südliche Winde.

Illinois: Regerisch heute Abend und morgen; geringe Temperaturveränderung; lebhafte südliche Winde.

Indiana: Wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und morgen; südliche Winde.

Missouri: Regerisch heute Abend; morgen theilweise bewölkt, mit Regenschauern im östlichen Theile; kälter morgen Nachmittag; starke südliche Winde.

Wisconsin: Regenschauer heute Abend; morgen wahrscheinlich Schneegestöber; südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 41 Grad; Mitternacht 39 Grad über Null; heute Morgen um

Neue Manneskraft

Für Sie, mein Freund, ob jung oder alt, falls Sie von den schrecklichen Folgen jugendlichen Leichtsinns zu leiden haben, wie: **Verluste, nächtliche Ergießungen, Impotenz, schwacher Rücken, Hodenbruch (Varicocele)** u. s. w. Nehmen Sie meinen Rath, gestützt auf 30jährige Erfahrung an:

Man benutze keine Medizinen,

wenn man ein einfaches, natürliches Mittel erhalten kann, die Essenz der ganzen Lebenskraft—**Elektrizität.**

Der Dr. Sanden elektrische Gürtel

für schwache Männer ist weltbekannt. Ich bin der Erfinder, und mit den Gürteln gab ich im vergangenen Jahre 5000 Leidenden neue Manneskraft. Mein kleines Buch wird auf Verlangen frei und versiegelt geschickt. Bitte danach zu schreiben oder

mich frei zu konsultiren.

DR. A. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.,

Office-Stunden 9 bis 6: Sonntags 10 bis 1.

Straus Furniture & Carpet Co.

Ecke Blue Island Ave., Harrison und Halsted Str.

Wo Ihr mehr Waaren für weniger Geld kaufen könnt, als irgend sonstwo in Chicago.

Unsere Bedingungen:

$25 werth Waaren $2.50 Anzahlung und $2.50 per Monat.
$50 werth Waaren $5.00 Anzahlung und $4.00 per Monat.
$100 werth Waaren $10.00 Anzahlung und $6.00 per Monat.

Schwerer Küchentisch.....**98c**
Große schwere Couch...**$3.97**
Draht-Matratze.....**99c**
Kombination Bücherschrank.....**$6.35**
Spitzen-Gardinen, Paar..**49c**
Schlafzimmer-Einrichtungen zu.....**$8.73**
Ein großer Heizofen....**$2.39**
Eiserne Betten zu.....**$2.48**

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Sämmtliche Brauereien in Cleveland gehen jetzt in die Hände eines Syndikats östlicher Kapitalisten über!

— In New York ist General John Cochrane gestern Abend aus dem Leben geschieden.

— Das österreichische Kreuzerboot 3. Klasse „Donau" ist jetzt ebenfalls in den cubanischen Gewässern eingetroffen.

— Wie angekündigt, traten beide Häuser der Illinoiser Staatslegislatur gestern Abend wieder zusammen, erledigten aber keine Geschäfte.

— Bei Sexton, Ja., fochten Albert Rahm und Hermann Necker ein Pistolen-Duell aus, und Beide scheinen tödtlich verwundet zu sein.

— Eine, wahrscheinlich von Brandstiftern gelegte Feuersbrunst zerstörte in Summit Grove bei Clinton, Ind., den großen Getreidespeicher der Chicago & Eastern Illinois-Bahn.

— Zu Carrolton bei Saginaw, Mich., brannte die katholische St. Johns-Kirche nieder, welche die schönste in der Ortschaft war. Man vermuthet Brandstiftung. Die Kirche war nicht versichert.

— In Kansas City, Mo., erschoß sich der 23jährige Edwin P. Harman jr. zufällig dem Reinigen seines Revolvers. Harmans Vater war früher ein hervorragender Anwalt in Denver und Vorsteher des Bundes-Landamtes daselbst.

— Aus Eifersucht ermordete Frau W. W. Place in Brooklyn, N. Y., ihre 17jährige Stieftochter und versuchte dann, ihren Gatten und sich selber umzubringen. Die beiden Letzteren scheinen indeß mit dem Leben davonzukommen.

— Der Präsident übersandte gestern dem Bundessenat folgende Konsuls-Ernennungen: Lewis M. Berg von Texas in Durango, Mexiko; Fred W. Goding von Illinois in New Castle, Neu-Süd-Wales; Jakob H. Thieriot von New Jersey in Lissabon, Portugal.

— Aus New Bedford, Mass., wird gemeldet, daß die streikenden Baumwollspinner sehr ermuthigt seien durch die zunehmenden Geld-Beiträge von auswärts. Im Uebrigen hat sich nichts Wesentliches in der Streik-Sachlage geändert, und beide Parteien sind fest geblieben.

— Pio Ramero, welcher den cubanischen Insurgenten-Oberst Aranguren, während derselbe bei seiner Geliebten zu Besuch war, an die Spanier verrieth (die ihn aus Rache für Ruiz' Erschießung ohne Weiteres tödteten) ist dafür zum Leutnant in der spanischen Armee befördert worden.

— Wie aus San Francisco gemeldet wird, ist der hochbetagte Adolph Sutro, Erbauer des berühmten Sutro-Tunnels und früherer Bürgermeister von San Francisco, vom Gericht entmündigt worden. Er zählt über 80 Jahre und leidet an Altersschwäche sowie an den Folgen zweier Schlaganfälle.

— Der Staatsanwalt hofft noch immer, daß die Verüber des fünffachen Lynchmordes in Versailles, Ind., (im September v. J.) zur Rechenschaft gezogen werden können. Er will nochmals den Bezirksrichter ersuchen, den Großgeschworenen diesbezügliche Weisungen zu geben, und sollte die Untersuchung nicht mit Energie betrieben werden, so will er die Angelegenheit mit Hilfe des Gouverneurs und des Generalanwalts selber in die Hand nehmen.

— In San Jose, Cal., ist man sehr entrüstet darüber, daß man diese Stadt für die Heimath der San Jose-Schildlaus hält, welche jetzt in Deutschland und hier in Verbindung mit der Aussperrung amerikanischen Obstes so viel von sich reden macht. Es wird versichert, der obige Namen komme nur daher, daß in San Jose der erste Versuch zur Ausrottung dieser Schildlaus gemacht worden sei. Letztere soll aus Tasmanien, und indirekt aus Europa, nach Californien eingeführt worden sein.

Ausland.

— Eine Depesche aus der chinesischen Hauptstadt Peking meldet: Der deutsche Gesandte Freiherr v. Heyting hat den chinesischen Rath des Auswärtigen ersucht, den Vizetönig von Nanking zu beauftragen, den Prinzen Heinrich in Shanghai zu empfangen, weil der Rang des hierzu ausersehenen Richters der Provinz Kiang-Tu nicht hoch genug sei.

— In der französischen Abgeordnetenkammer wurde gestern die auswärtige Politik erörtert. Der Minister der Auswärtigen, Hanotaux, wies auf die ausschließlichen Vortheile hin, welche Frankreich kürzlich im südlichen China errungen habe. Premierminister Meline sagte, es sei nur dem französisch-russischen Bündniß zu danken, daß Europa einem allgemeinen Krieg entgangen sei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Anchoria von Glasgow; Bolivia von Neapel.

Philadelphia: Waesland von Liverpool.

Gibraltar: Augusta Victoria, von New York nach Genua.

Marseille: Scotia und Alsatia von New York.

Kopenhagen: Nordland von Baltimore.

Rotterdam: Amsterdam von New York.

Liverpool: Vedamore von Baltimore.

Abgegangen.

New York: Havel nach Bremen; Minnewaska nach London.

Der Dampfer „Pennland", der, wie gemeldet, von Philadelphia nach Liverpool und Antwerpen abgefahren war, lief auf, ehe er die hohe See erreicht hatte, ist aber nach den neuesten Berichten wieder flott geworden und hat seine Fahrt fortgesetzt.

Lokalbericht.

Des Diebstahls verdächtig.

In der Hochbahnstation an der Randolph Straße vertritt Miß Margareth Padden die Interessen der Metropolitan-Gesellschaft, während Mrs. Clara Flower, Nr. 572 Cleveland Avenue wohnhaft, dort bis zum Samstag Stations-Agentin für die Allen L-Hochbahn war. Am Samstag nun sind der Miß Padden zwei werthvolle Ringe abhanden gekommen und sie glaubte, daß Mrs. Flower ihr dieselben entwendet habe.. Ihr Verdacht verstärkte sich, als Frau Flower gestern nicht zum Dienste erschien. Sie erwirkte einen Verhaftsbefehl gegen ihre Kollegin, und Detektiv Buggie wurde mit der Vollstreckung desselben beauftragt. Als der Beamte gestern Abend nach der vorbezeichneten Wohnung kam, fand er dort Frau Flower an der Leiche ihrer Schwester vor. Er ehrte das Leid der Trauernden und zog sich mit seinem Haftbefehl zurück. Frau Flower wird erst zur Rechenschaft gezogen werden, nachdem sie ihre Schwester beerdigt hat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Politisches.

Der Etatsvoranschlag Komptroller Wallers.

Ald. Fitch's Budelgeschäfte und die Grand Jury.

Komptroller Waller hat gestern Abend dem Gemeinderath seinen Voranschlag für den nächstjährigen städtischen Etat unterbreitet. Er fordert insgesammt $17,321,697.49 zur Bestreitung der städtischen Verwaltungsausgaben, welcher Summe Einnahmen aus Steuern und sonstigen Quellen in Höhe von nur $8,565,557.49 gegenüberstehen. Die Departements-Chefs hatten zu gleichen Zwecken $19,459,406.87 gefordert, sodaß ihre Voranschläge vom Komptroller um ein Beträchtliches beschnitten worden sind.

Die zu erwartenden Einnahmen stellen sich wie folgt:

An Steuern, nach Abzug von 3 Proz.		$4,591,317.20
Für Kollektionen—		
Wirthschafts-Lizenzen	$3,625,418.80	
Verschiedene Lizenzen	572,861.07	
Baudepartement	47,856.04	
Geldstrafen: im Polizeigerichten	37,579.10	
Von Werthgerechtsamen	1,202.67	
An Miethen	36,452.99	
An Sprengen	849.25	
Von städtischen Märkten	4,899.50	
Von Pferdeställen	2,629.01	
Spezialsteuer + Warrants	207,024.01	
Verschiedene Einnahmequellen	277,295.47	
		$4,214,068.30
Zusammen		$8,715,345.50
Davon gehen ab—		
Erring Womans Refuge	$ 1,877.50	
Haus zum guten Hirten	1,877.50	
Illinois Humane Society	85.00	
Feuerwehrpensionsfonds	28,432.79	
Polizeipensionsfonds	117,495.22	
		149,708.01
Bleiben als Gesammteinnahmen		$8,565,557.49

Die Voranschläge des Komptrollers lauten nun wie folgt:

Board of Local Improvements	$ 207,024.00
Städtischer Friedhof	500.00
Fonds für unvorhergesehene Ausgaben	50,000.00
Kosten der Steuereinziehung	100,000.00
Ausgaben des Stadtclerks	15,000.00
Zivildienst + Kommissäre	24,000.00
Departement of Electricity	230,864.96
Department of Supplies	18,000.00
Ausgaben für Wahlzwecke	132,000.00
Feuerlöschwesen	1,550,000.00
Gesundheitsamt	171,220.00
Korrektionshaus	75,000.00
Konto der Zahlungsurtheile	217,500.00
Legale Unkosten	35,000.00
Polizeigerichts-Unkosten	12,000.00
Polizei-Departement	3,250,000.00
Drucksachen	70,000.00
Gehälter	326,500.00
Abzugskanal-Departement	100,000.00
Straßenlampen-Departement	600,000.00
Spezialsteuern auf städtischem Eigenthum	5,000.00
	$8,565,557.49

Hierzu kommen dann noch Voranschläge für nachbenannte Zwecke: Zinskonto $900,000, öffentliche Bibliothek $232,126, allgemeiner Tilgungsfonds $136,000, Flußverbesserungs-Tilgungs-Fonds $52,000, Schulden-Tilgungsfonds $20,000, Kanalisations-Tilgungsfonds $52,014 und Schulsteuer-Fonds $7,364,000. Hiernach würde sich die geforderte Gesammtverwilligung für städtische Zwecke auf $17,321,679.49 belaufen.

Das stadträthliche Finanz-Komite wird sich jetzt vorerst mit dem Etat beschäftigen.

* * *

Auf dem kürzlich stattgehabten Jahres-Bankett des hiesigen „Merchant's Club" hielt auch Alderman Fitch einen kleinen „Speech". Hierbei scheint er sich nun den Mund ein wenig verbrannt zu haben. Der gute Stadtvater erzählte nämlich seinen Tischnachbarn unter Anderem, daß gewisse Budelräthe im Stadtrath von der Südseite-Hochbahn eine Gratifikation von $35,000 für die Konzession, die Harrison Straße zum Anschluß an die Hochbahnschleife benutzen zu können, verlangt hätten. Das war aber den hiesigen Reformgesellschaften willkommenes Wasser auf ihre Mühle, und man verlangt jetzt, daß die Fitch'sche Budelgeschichte von den Großgeschworenen genauer untersucht werde.

Die Beamten der Südseite-Hochbahngesellschaft hüllen sich vorab in tiefes Stillschweigen, und Ald. Fitch selbst meinte heute, daß seine Angaben auf dem Bankett eigentlich gar nicht so ernst gemeint gewesen seien, doch wird ihm diese faule Ausrede wohl kaum etwas nützen. Andererseits wird aber auch wohl bei einer Grand Jury-Untersuchung wenig herauskommen, wie uns ja erst die jüngste Vergangenheit einmal wieder trefflich gezeigt hat.

* * *

In der vergangenen Woche wurden insgesammt 474 Todesfälle auf dem städtischen Gesundheitsamt angemeldet — 79 mehr, als in der Woche vorher. Es starben an akuten Darmkrankheiten 22 Personen, am Schlagfluß 10, an Bright'scher Nierenkrankheit 21, an Bronchitis 32, an Schwindsucht 56, am Krebs 22, an Krämpfen 18, an Diphtheritis 19, an Herzleiden 35, an Influenza 8, an Nervenleiden 36, an Lungenentzündung 64 und am Typhus 5 Personen. Durch Selbstmord endeten 3, während 23 Personen anderen gewaltsamen Todesarten erlagen.

In derselben Zeit wurden 662 Geburten angemeldet.

Plattdeutsche „Fair".

Der Plattdeutsche Frauenverein Nr. 1, dessen Kasse durch mehrere Krankheits- und Sterbefälle stark in Anspruch genommen worden ist, sieht sich aus diesem Grunde veranlaßt, eine „Fair" abzuhalten, die am nächsten Donnerstage, den 10. d. M., in Herrmanns Halle, Nr. 257 Elybourn Ave., eröffnet werden soll. Die Dauer der „Fair" ist auf drei Tage berechnet. Alle Freunde und Gönner des festgebenden Vereins sind dringend zur Betheiligung eingeladen, wobei zu gleicher Zeit die Garantie übernommen wird, daß sich ein Jeder auf's Beste amüsiren wird. Für ein abwechselungsreiches Programm ist nach Kräften Sorge getragen worden. Als Abschluß der „Fair" ist ein Tanzvergnügen in Aussicht genommen.

* In der bekannten Volkshalle an North Ave. wird heute Abend der Hypnotiseur, Herr William Held, einen gewissen Wilhelm Weiß in hypnotischen Schlaf versetzen, der volle drei Tage dauern soll. Die Halle wird während dieser Zeit Tag und Nacht geöffnet bleiben.

Stadtrathssitzung.

Die Kosten des neuen Fangkanalsystems werden aus dem Wasserfond gedeckt.

Was die „Commercial Heat & Power Co." verlangt.

Schon in der vorigen Plenarsitzung hat der Stadtrath bekanntlich den neuen Fangkanalsystem-Plan gutgeheißen; da sich indessen unter den Anwohnern der Westseite eine heftige Opposition gegen die Absicht bemerkbar machte, die erforderlichen Mittel aus den Wasserfond zu nehmen, so hielt es Ober-Baukommissär McGann für das Gerathenste, den Gemeinderath direkt um Bewilligung der betreffenden Summe, etwas über drei Millionen Dollars, anzugehen. Auf diese Weise hofft er der angedrohten gerichtlichen Beanstandung vorbeugen zu können. Und mit 56 gegen 9 Stimmen hat ihm gestern Abend der Gemeinderath die gewünschten Mittel bewilligt. Nur die Aldermen Brenner, Klenha, Miller, Brewer, Kahler, Francis, Tuite, Knudson und Rogers stimmten gegen die Vorlage. Diese wollten die Gelder nur bewilligen, wenn der dem Wasserfond entnommene Betrag durch Spezialbesteuerung der ganzen Stadt ersetzt werde, doch wurde ihnen von Alderman Maltby die Unmöglichkeit der Ausführung eines solchen Planes auseinandergesetzt, wobei den Westseitlern ob ihrer Opposition gegen reines Wasser ordentlich der Kümmel gerieben wurde. Ober-Baukommissär McGann wird nunmehr sofort die Angebote für die einschlägigen Arbeiten an St. Lawrence Ave. und 39. Straße ausschreiben.

* * *

Die „Bacon Compressed Air"-Ordinanz ist gestern einmal wieder im Stadtrath aufgetaucht, allerdings etwas tief verschleiert. Alderman John Bennett, der Vertreter der 8. Ward, reichte nämlich ein Amendement zu dem am 29. März 1895 der „Commercial Heat and Power Comp." ertheilten Freibrief ein, wonach es dieser Gesellschaft erlaubt sein soll, für die nächsten fünfzig Jahre durch die ganze Stadt Anlagen zur Uebertragung von Dampf, Elektrizität und komprimirter Luft zu Industriezwecken zu errichten. Der ursprüngliche Freibrief wurde seiner Zeit mit der berüchtigten „Ogden Gas Comp."-Ordinanz ertheilt, und zwar soll Alderm. Mulcahy damals Gevatter zu der ersteren Vorlage gestanden haben. Da es sich nun trifft, daß eben derselbe Alderm. Mulcahy der Vorsitzer des Sonderausschusses ist, welcher die „Bacon Compressed Air"-Ordinanz genauer untersuchen soll, so nimmt man eben vielfach an, daß das gestern eingereichte Amendement weiter nichts bezwecken soll, als die Bacon-Ordinanz etwas aufzufrischen, um die Gerechtsame dann an ein östliches Syndikat loszuschlagen, welches die Absicht hegt, in Chicago den pneumatischen Röhrenbetrieb einzuführen. Vorläufig wurde die Bennett'sche Amendement-Vorlage dem Unterausschuß für Beleuchtungswesen überwiesen, dessen Vorsitzer ebenfalls Alderm. Mulcahy ist.

* * *

Mayor Harrison hat, im Einklang mit der jüngsthin angenommenen Ordinanz, die Herren Emil F. Diehl, Chs. C. Breyer und Frank J. Kennedy zu Mitgliedern der Behörde zur Examinirung und Lizensirung von Plumber-Meistern und -Gesellen ernannt. Dieselben beziehen ein Jahresgalär von je $1500. Der städtische Gesundheitskommissär ist ex-officio Vorsitzer der Behörde, und der Gemeinderath hat gestern die übrigen Ernennungen gutgeheißen.

Angenommen wurde fernerhin eine Ordinanz, wonach der Wasseramts-Registrar fortan gehalten ist, eine Sicherheits-Bürgschaft in Höhe von $50,000 zu stellen. Bisher brauchte derselbe der Stadt gar keine Kaution zu geben.

* * *

Die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft verständigte den Stadtrath, daß sie den Bedingungen der Geleisehöherlegungs-Ordinanz nachkommen werde. Angenommen wurde eine Vorlage zur Hochlegung der Geleise der Pittsburg, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Bahn, Galena-Division der Chicago & Northwestern-, und Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, zwischen Lake Str., Western Avenue und Ada Straße mit Durchgängen an N. Western Ave., North Oakley Ave., N. Leowitt Str., N. Hoyne Ave., N. Robey Str., N. Lincoln Str., N. Wood Str., N. Paulina Str. und N. Ashland Ave.

* * *

Die von Alderman Francis eingereichte Vorlage, wonach Flaschenbier-Verkäufer, die hier auswärts gebrautes Bier absetzen, für jeden Ablieferungswagen eine Jahreslizens von $25 zahlen sollen, wurde vorerst an das Lizens-Komite verwiesen. Hiesige Brauer sollen von der Lizens befreit sein.

Dem Ober-Baukommissär wurde die Erlaubniß ertheilt, 500 Extraleute zur Entfernung der Schnee- und Eismassen aus dem Zentrum der Stadt anzustellen.

Diejenigen, welche gerne ihren Rheumatismus los werden wollen, sollten eine Flasche von Ellner & Amends Rezept No. 2851 versuchen. Gale & Blockl, 44 Monroe Str., und 34 Washington Str., Agenten.

Schweizerische Wohlthätigkeitsgesellschaft.

Am nächsten Sonntag, Nachmittags 2½ Uhr, findet in Brands Halle, Ecke N. Clark und Erie Straße, die diesjährige Generalversammlung der Schweizerischen Wohlthätigkeitsgesellschaft statt. Da Statutenveränderungen zu berathen sind, und der offizielle Anschluß der anderen hiesigen Schweizervereine an die Gesellschaft auf der Tagesordnung steht, so ist eine zahlreiche Betheiligung der Mitglieder der hiesigen Schweizer-Kolonie dringend zu wünschen.

Ein Original.

Col. Babcock hoffnungslos erkrankt.

Im Palmer House, wohin er seit dem Eingehen des alten Grand Pacific-Hotels seinen Wohnsitz verlegt hatte, liegt, im Alter von nahezu 70 Jahren, Colonel Amos C. Babcock an der Bright'schen Nierenkrankheit im Sterben. Mit diesem rührigen alten Herrn verliert Chicago wieder eines von den wenigen Originalen, die noch aus der bewegten Zeit vor dem Bürgerkriege übrig sind. Col. Babcock war ein persönlicher Freund Abraham Lincolns sowie des ebenso schneidigen wie trinkbaren Kriegsgouverneurs und nachmaligen Bundes-Senators Dick Yates. Lyman Trumbull hatte, zur Zeit seiner ersten Senats-Kandidatur im Jahre 1855 keinen eifrigeren Parteigänger als ihn. Babcock, von Hause aus Kaufmann und als solcher in Canton, Ill., zu großem Wohlstande gelangt, betrieb die Politik nicht als Gewerbe, sondern nach der Manier eines Sportsmannes aus Liebhaberei und zum Vergnügen. Von allen eigentlichen Geschäften hatte er sich schon im Jahre 1866 zurückgezogen, nachdem er zuvor während des Krieges das 103. Freiwilligen-Regiment organisirt und dadurch seinen Obristen-Titel erworben hatte, aber ohne selber mit in's Feld zu ziehen. In dem angegebenen Jahre schlug Babcock seinen Wohnsitz in dem Grand Pacific-Hotel auf, und hauptsächlich ihm ist es zuzuschreiben, daß diese Karawanserei später zum republikanischen Hauptquartier nicht nur für Chicago, sondern für den ganzen Westen wurde. Verschiedene einträgliche Bundesstellungen, die ihm im Laufe der Zeit angeboten wurden, schlug er aus, dagegen trat er auf seine alten Tage, im Jahre 1895, als unabhängiger Stadraths-Kandidat auf, wurde aber von dem Konstabler Gleason, welcher sich zur Zeit der Protektion der lokalen republikanischen Maschine erfreute, mit großer Mehrheit geschlagen. Col. Babcock wird von seiner Gattin überlebt und hinterläßt vier Söhne und drei Töchter. Eine von den letzteren ist mit Col. Abner C. Taylor, dem früheren Kongreß-Abgeordneten des ersten Illinoiser Wahlkreises, verheirathet.

Schiller Hive Nr. 27, L. O. T. M.

So bekannt der Orden der „Ladies of the Maccabees" im Allgemeinen auch ist, so dürfte es doch noch Vielen unbekannt sein, daß es hier in Chicago mehrere deutsche Nummern dieses Ordens gibt, worunter der „Schiller Hive Nr. 27" eine hervorragende Stellung einnimmt. Es ist das hauptsächlich den Beamten zu verdanken, für die keine Arbeit zu viel und kein Weg zu weit ist, wenn es gilt, für das Wohl des Vereins einzutreten. Derselbe zählt zur Zeit, nach kaum dreijährigem Bestehen, bereits 95 gutstehende Mitglieder, welche in bester Harmonie miteinander für das Wohl und Gedeihen des Ganzen arbeiten. Die Verhandlungen werden in deutscher Sprache geführt, und zwar finden die regelmäßigen Sitzungen an jedem 2. und 4. Freitage eines jeden Monats in Ruehls Halle, 541 Blue Island Ave., statt. Unbescholtene Damen, im Alter von 18 bis 52 Jahren, können gegen eine geringe Beitrittsgebühr aufgenommen werden. Am nächsten Freitage, den 11. Februar, Abends um 8 Uhr, veranstalten die Vereinsmitglieder in ihrer Halle eine gemüthliche Unterhaltung mit Gesang und komischen Vorträgen, wozu alle Freunde und Gönner herzlichst eingeladen sind. Die vor Kurzem vorgenommene Beamtenwahl hat das folgende Resultat ergeben: Marie Handquist, Lady Commander, 752 W. 20. Str.; Bertha Meyer, Past Lady Commander; Magd. Simon, Lieut. Commander; Hanna Koch, Record Keeper, 541 Blue Island Ave.; Amalie Fitzner, Finance Keeper, 662 Laflin Str.; Minna Werner, Sergeant; Käthy Dunker, Mistreß-at-Arms; Karoline Lang, Kaplanin.

Zur letzten Ruhe.

Die sterblichen Ueberreste des am Donnerstage aus dem Leben geschiedenen Herrn Louis Wampold sind gestern unter überaus zahlreicher Betheiligung von leidtragenden Freunden und Bekannten vom Trauerhause, Nr. 3229 Michigan Avenue, aus nach dem Rosehill-Friedhofe zur letzten Ruhe geleitet worden. Zu der Leichenfeier hatten sich die Angestellten der Firma Cahn, Wampold & Co., die Direktoren der „International Bank", deren Vizepräsident der Verstorbene war, sowie die Mitglieder des Deutschen Altenheims, der Deutschen Gesellschaft, des „Commercial", „Chicago" und „Standard" Club in großer Anzahl eingefunden. Die Leichenrede wurde vom Rabbiner Dr. Emil G. Hirsch gehalten. Als aktive Bahrtuchträger fungirten die Herren David Wittowsky, S. Jackson, G. Heller, M. Stapleton, S. H. Kohn, J. M. Frank, Ino Selig und Walter Day, sämmtlich Angestellte der Firma Cahn, Wampold & Co. — Ehrenbahrtuchträger waren die Herren S. Florsheim, Julius Rosenthal, Edward Rose, Philipp Oppen, Ed. Hoffmann, Ad. Loeb, L. Simon, Jakob Rosenberg, B. Loewenthal, S. Mandel, E. G. Keith und S. Critchell.

In's Zuchthaus.

Direktor Whitman vom County-Gefängniß ist gestern mit neun Strafgefangenen nach Joliet gereist. Unter den Neunen befanden sich der Ehekünstler Bates und Emma Weir, das letzte noch auf freiem Fuß gewesene Mitglied jener berüchtigten Bande von Ladendieben, die ihren Familiennamen geführt hat. Die anderen Weirs, die Bades, die Zimmermanns und Bertha Kleinschmidt sind schon seit geraumer Zeit im Staatszuchthause untergebracht.

Eine wunderbare Heilung von Rheumatismus

Aufgegeben von 14 verschiedenen Aerzten.

Werthe Herren! Ich denke, ich muß Ihnen eine Schilderung meines Krankheitsfalles geben und Ihnen sagen, wie ich mich befand, als ich mit dem Gebrauch Ihrer wundervollen „5 Drops" anfing, wie ich von Herzen dankbar bin, daß Ihnen die Kenntnisse verliehen sind, um solch eine wunderbare Arznei wie Ihre „5 Drops" hervorzubringen.

Ich litt sehr schwer etwa vier Jahre lang. Ich litt an Gebrechen, Krämpfen und Schwindel, konnte nicht eine Minute aufrecht sitzen, und man mußte mich hereintragen, wie ich niedergefallen war. Dann gebrauchte ich einen unserer Ortsärzte, der sagte, ich sei völlig herunter und würde nie wieder zur Arbeit fähig sein. Ich wurde immer kränker, zog einen andern Arzt zu, und der sagte ungefähr dasselbe. Nach kurzer Zeit wurde ich etwas besser, aber dann wurde ich von Krämpfen und Schmerzen im Ellbogen, Händen, Knien und Füßen befallen. Die Schmerzen waren so qualvoll, daß ich Tag und Nacht umhergehen mußte. Ich legte auf die schmerzenden Stellen Plasterpflaster und erhielt so einige Erleichterung. Dann gebrauchte ich einen anderen Arzt, und als der sagte, er könne mir nicht helfen, zog ich einen vierten und fünften hinzu, bis ich 14 verschiedene Aerzte gehabt und jede Art von Patentmedizin gebraucht hatte, von der ich hörte. Meine Frau ging einen Wäschjuber von Flaschen hinaus, und das reichte nicht hin für alle, die ich gebraucht habe. Sehr viele haben gelagt, ich hatte genug Medizin genommen, um darin zu schwimmen, aber wenigstens ein Barrel. Als ich krank wurde, hatte ich so gute Zähne, wie nur jemand haben kann. Jetzt sind meine Zähne infolge der scharfen Arznei alle verschwunden. Einige Aerzte sagten, die Krankheit läge in den Nieren, andere meinten, in Nieren und Leber, wieder andere nannten sie rheumatische Gicht. Ich war so krank und nervös, daß ich es nicht ertragen konnte zu hören, wie das Wasser von den Dachrinnen tropfte. Wenn mich meine Freunde verließen, glaubten sie, ich könnte keine Woche mehr leben. Vor zwei Jahren kam meine Schwägerin aus Nebraska zum Besuch; und als sie wieder abreiste, sagte sie, sie würde mich nie wieder am Leben sehen. Gott sei Dank, sie ist jetzt wieder hier zum Besuch, und kaum hatte sie einen Blick auf mich geworfen, so sagte sie: „Was hast Du denn eigentlich genommen, das Dir so gut gethan hat? Denn" fügte sie hinzu, „vor zwei Jahren erwartete ich bei jedem Brief, zu hören, du wärst tod." Alles was ich sagen kann ist: Die wunderbaren „5 Drops" haben das junge geschafft. Als ich krank wurde, wog ich etwa 160 Pfund — ich kam herunter bis auf 75 Pfund, ich konnte nicht allein essen und mußte im Bett umgewendet werden. Ich war so hilflos wie ein neugeborener Säugling. Jetzt habe ich Ihre „5 Drops" ungefähr drei Monate genommen und kann mein Pferd und Gefährt allein reinigen und selbst fahren. Vor wenigen Tagen stieg ich auf einer 16 Fuß hohen Leiter auf einen Schober und half diesen bedecken und kann ein gut Theil leichter Arbeit verrichten. Die Leute staunen alle und sagen: „Es ist wunderbar", denn sie dachten, es hatte schon der Sarg für mich gemacht werden müssen, und ich konnte nicht wieder gesund werden. Meine Heilung ist eine großeGuptchrung für Ihre „5 Drops". Ich weiß nicht, wie ich meine Dankbarkeit für die Wohlthat aussprechen soll, die Sie mir erwiesen haben. Ich wollte, ich könnte jedem Leidenden erzählen, welch ein Segen für ihn darin liegt. Man, wenn Sie mehr wünschen, so kann ich es geben; ich besitze Zeugnisse von hervorragenden Leuten, die wissen, wie ich daran war. Ich könnte Ihnen noch viel mehr erzählen. Aber meine Zeit ist beschränkt. Ich mußte in einen Stuhl eingestopft werden, meine Knies waren geschwollen, und meine Füße sahen aus wie Flaschen. Ich hatte zwei Jahre lang keine gute Nachtruhe, bis ich „5 Drops" nahm, und hatte ein vormaheudes Aufstoßen im Munde. Das ist nicht die Hälfte von dem, was ich über meine Leiden schreiben könnte.

2,8,15,22fr Allen M. Sage, Zonia, Mich.

5 DROPS [TRADE MARK.]

hat mehr als eine Million Menschen geheilt.

Dreißig Tage lang kann man es für 25 Cts. bekommen.

Als sichere Kur für **Rheumatismus, Sciatica, Neuralgia, Dyspepsia, Rückenweh, Asthma, Heufieber, Katarrh, Schlaflosigkeit, Nervosität, nervöses und neuralgisches Kopfweh, Herzschwäche, Zahnweh, Ohrenschmerz, Croup, Anschwellung, Grippe, Malaria, schleichende Fieber 2c. hat „5 Drops" nicht seinesgleichen.**

Fünf Tropfen, nur einmal am Tage genommen, sind die Dosis dieses großartigen wunderbaren Heilkraft zu machen, werden wir während der nächsten 30 Tage 100,000 Probeflaschen für 25 Cents per Post versenden. Selbst eine Probeflasche wird Sie von seiner Vortrefflichkeit überzeugen. Beste und billigste Medizin auf Erden. Große Flasche (300 Dosen) $1.00. Nicht verkauft von Apothekern, nur von uns und unsern Agenten. **Agenten in neuem Gebiete verlangt.**

The Swanson Rheumatic Cure Co., 167 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Großgeschworene für März.

Die Jury-Kommissäre haben gestern durch das Loos die nachgenannten Bürger zu Grandjury-Kandidaten für den März-Termin des Kriminalgerichtes bestimmt: P. H. Heffron, Gores Hotel; Harry H. King, 2103 Gladys Ave.; M. Richmond, Palatine; Wm. H. Spencer, 495 62 Str.; George H. Wheeler, 1812 Prairie Ave.; Thomas M. Ream, 1837 Michigan Ave.; Wm. S. S. Tucker, 757 W. Adams Str.; A. B. Dick, 21 Lake Shore Drive; Charles Haas, 3605 Forest Ave.; F. K. Bowes, 541 W. Adams Str.; L. H. Ash, 138 E. 46. Str.; Josiah J. Parkhurst, Evanston; Walter S. Bogle, 228 S. Irving Ave.; Earl B. Smith, 1120 Columbia Ave.; Allison B. Barter, 355 Hudson Ave.; Chas. E. Brush, 615 W. Monroe Straße; A. J. Stone, 431 Washington Blvd.; Wilson L. Mead, 205 Goethe Str.; H. H. Newhall, 4736 Champlain Avenue; H. C. Heldt, Des Plaines; Jas. R. Chapman, 2705 Indiana Ave.; Tunis Ibester, Evanston; W. R. Rennacker, 566 Fullerton Ave.; William H. Hayne, 7404 Princeton Ave.; Samuel E. Barrett, 109 Lake Shore Drive; Philip D. Armour, Jr., 3700 Michigan Ave.; John Mills, 862 N. Lawndale Ave.; William J. Gudgeon jun., 1088 W. 30. Str.; Michael Brennan, 365 Dayton Str.; Charles W. Bird, 5227 Kimbark Ave.; John D. Bradley, 205 Goethe Str.; William H. Bussey, 1653 Holcomb Ave.; Geo. P. Everhart, 359 Chicago Ave.; Wm. McGregor, Maywood; Charles A. Knistern, 5045 Washington Ave.

Lincoln-Feier des Marquette-Klub

Auf dem großen Bankett, welches der republikanische „Marquette Club" am Samstag Abend im Auditorium zu veranstalten beabsichtigt, sollen die nachstehenden Reden gehalten werden:

Ansprache des Präsidenten — E. G. Pauling.

„Chicago ein politisches Sturmzentrum" — Kongreßabgeordneter Hy. S. Boutell.

„Abraham Lincoln" — Expräsident Benjamin Harrison.

„Der Anker der Nation" — Bundes-Oberrichter David J. Brewer.

„Bundesregierung und Finanzwesen" — Finanzminister Lyman J. Gage.

„Lincolns Humor" — Bischof Hy. C. Potter aus New York.

„Erziehungswesen und die Nation" — Jones H. Canfield, Präsident der „University of Ohio".

„Illinois, was es für die Nation geleistet hat" — W. J. Calhoun.

Banner Pleasure-Klub.

Die Mitglieder des im besten Ansehen stehenden „Banner Pleasure Klub" werden am nächsten Samstag Abend, den 12. Februar, in der Apollo-Halle, an Blue Island Ave., nahe 12. Str., ihren dritten großen Preis-Maskenball abhalten, für den sich in den betheiligten Kreisen ein reges Interesse kundgibt. Mit den Arrangements für den vielversprechenden Mummenschanz sind die Damen Auguste Mowitz (Präsidentin), Auguste Thies, Linda Schmidt, Dora Sölka und Mathilde Born betraut worden, die sämmtlich in der Veranstaltung genußreicher Festlichkeiten wohl erfahren sind. Sechs Gruppenpreise und dreißig Einzelpreise sollen auf dem Balle zur Vertheilung kommen, und es darf deshalb mit Sicherheit erwartet werden, daß die Zahl der Wettbewerber eine überaus große sein wird. Der Eintrittspreis zum Festsaal ist auf 50 Cents, für die Gallerie auf 25 Cents pro Person festgesetzt worden.

* Die Anwälte Chris Merrys werden von Gouverneur Tanner wenigstens einen dreimonatlichen Aufschub der Hinrichtung ihres Klienten zu erlangen versuchen. Auf vieles Zureden hat Merry sich schließlich doch dazu verstanden, seinen Schädel messen und sich „für wissenschaftliche Zwecke" photographiren zu lassen.

Deutsche Lincoln-Feier in Evanston.

Die Deutsche Gesellschaft der Northwestern Universität von Evanston wird am nächsten Samstage, den 12. d.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude..... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.....$5.00

Die französische Armee.

Als herrschende Kaste spielt sich „die Armee" in der dritten Republik auf. Sie behauptet geradezu, dass ihre inneren Angelegenheiten nicht vor die Oeffentlichkeit gezogen werden dürfen, und daß kein bürgerlicher Gerichtshof das Recht hat, Generäle und andere Offiziere zur Zeugnißablegung zu zwingen. Selbst der Kriegsminister Billot, der doch angekündigt hatte, daß er „in voller Uniform" als Ankläger gegen Zola auftreten und die Ehre der Armee vertheidigen werde, erscheint jetzt gar nicht vor Gericht, weil ihm das Kabinet angeblich nicht die Erlaubniß dazu gegeben hat. Jeder Uniformträger, der auf Zolas Veranlassung vom Gerichte als Zeuge vorgeladen wird, verweigert dem Richter den Gehorsam und begründet seine Auflehnung damit, daß ihm die „Rücksicht auf das Vaterland" den Mund verschließe. Somit unterliegen die französischen Offiziere nach ihrer eigenen Auffassung durchaus nicht denselben Gesetzen, die für die bürgerliche Kanaille gemacht sind. Sie gehorchen nur dem „höheren" Gesetze, welches sie ihre Ehre nennen, und nur sie selbst haben zu entscheiden, welche Pflichten diese Ehre ihnen auferlegt. Wer sie angreift, wird allerdings dem bürgerlichen Gerichte zur Abstrafung überwiesen, aber letzteres ist nicht befugt, die Ankläger dem Angeklagten gegenüberzustellen. Es hat blos den Freiheit zu verurtheilen, der es gewagt hat, sich an der geheiligten Ehre der Armee zu vergreifen.

Zola behauptet bekanntlich nicht nur, daß der auf die Teufelsinsel verbannte Kapitän Dreyfus unschuldig, sondern auch, daß er zum Sündenbock für viel höher stehende Hochverräther gemacht worden ist. Wenn diese ungeheuerlichen Anschuldigungen unwahr sind, so sollte „die Armee" sicherlich alles aufbieten, um sie zu widerlegen. Statt dessen setzt sie alle Hebel in Bewegung, um dem muthigen Schriftsteller die Führung des Wahrheitsbeweises unmöglich zu machen. Daß das Verdacht erregen muß, ist ihr angeblich gleichgiltig, weil sie über jeden Verdacht erhaben und hinter ihrer Ehre verschanzt ist. Die Offiziere verbürgen sich gegenseitig für ihre Ehrenhaftigkeit und ihren Patriotismus und bilden sich ein, daß diese Bürgschaft vollauf genügt. Als Mitglieder der herrschenden Kaste brauchen sie sich vor den bürgerlichen Gerichten nicht zu verantworten.

Wäre die Mehrheit des französischen Volkes nicht vollständig übergeschnappt, so würde das freche Gebahren „der Armee" eine neue Umwälzung verursachen. Denn die Republik ruht augenscheinlich auf sehr morscher Grundlage und muß bald zusammenstürzen, wenn die Armee über dem Rechte steht, und wenn unter der Armee nur die Generäle zu verstehen sind. Letztere können dann jederzeit einen Handstreich unternehmen und die ganze Regierung über den Haufen werfen. Viele Franzosen begreifen das auch, aber wenn sie es aussprechen, so werden sie mit dem Vorwurfe niedergebrüllt, daß sie die Säule niederreißen wollen, auf welcher die Hoffnung der Nation beruht. Welche Hoffnung? Natürlich die Hoffnung auf „Revanche" und die Widerherstellung des französischen Waffenruhmes. Diese würde allerdings schwinden, wenn das Heer nichts taugt, für dessen „Erneuerung" die Franzosen 25 Jahre lang die schwersten Opfer gebracht haben.

Also belügt man sich selbst, um an dem Revanchegedanken festhalten zu können. Andere Völker kann man allerdings nicht täuschen. Die sehen ganz klar, daß die Sippe, die sich die Armee nennt, eine ganz gemeine Korruptionsbande ist, die ihre innere Fäulniß hinter einem anmaßenden Aeußeren zu verstecken sucht. Deutschland besonders wird durch die Enthüllungen, die der Dreyfusskandal im Gefolge hat, entschieden beruhigt werden. Vor diesem Frankreich und seinem herlichen Kriegsheere braucht es offenbar nicht zu zittern.

Bryans Fehigkeit.

Um einer Seitenschwenkung seiner eigenen Gefolgschaft vorzubeugen, hat Herr William Jennings Bryan einen längeren Aufsatz für das „N. Y. Morning Journal" verfaßt, in welchem er entschiedene Verwahrung gegen den Vorschlag einlegt, daß die demokratische Partei sich in ihrem nächsten Programm nur für die Doppelwährung im Allgemeinen, und nicht für ein bestimmtes Werthverhältniß zwischen Gold und Silber erklären solle. Er meint, die Partei würde einen Vertrauensbruch begehen, wenn sie das Werthverhältniß von 16:1 fallen ließe. „In dem Augenblicke, wo dieses Werthverhältniß aufgegeben wird", sagt er, „verliert unsere Silberplanke ihre Stärke."

Das ist auch ohne Zweifel richtig. Mit unbestimmten Redensarten über den Segen der Doppelwährung kann keine Partei Eindruck machen, weil ihr sofort die Frage vorgelegt werden wird, was sie unter Doppelwährung versteht und was für Maßregeln sie zu ergreifen gedenkt. Rein „platonisch" schwärmen bekanntlich sehr viele Staatsmänner für die Doppelwährung, die sich zu ihrer thatsächlichen Einführung nicht verstehen wollen. Auf allen bisher abgehaltenen Münzkonferenzen haben die Vertreter aller betheiligten Staaten betheuert, daß sie sehr gern für die „Wiedereinsetzung des Silbers in seine alten Rechte" stimmen würden, wenn nur irgend Jemand angeben könnte, wie sich die Werthschwankungen vermeiden ließen. Sie wollten, mit anderen Worten, eine sichere Gewähr dafür haben, daß die nach einem vereinbarten Werthverhältniß geprägten Gold- und Silbermünzen das Verhältniß nie wieder lösen werden. Diese Gewähr konnte aber Niemand geben, weil sich nicht im Voraus sagen läßt, in welchen Mengen jedes der beiden Metalle zukünftig auf den Markt kommen wird, und wie hoch sich die durchschnittlichen Förderungskosten stellen werden. Sollte einmal zehn Jahre lang sehr wenig Gold und sehr viel Silber gefördert werden, so würde natürlich das Gold im Preise steigen und das Silber fallen. Umgekehrt könnte das Silber bedeutend in die Höhe gehen, wenn irgendwo große Goldlager gefunden werden würden, die sich leicht ausbeuten ließen. Wenn sich früher das Werthverhältniß von 16:1 oder von 15½ nicht aufrecht erhalten ließ, so folgt, daß auch ein neues Werthverhältniß, welches dem heutigen Marktpreise der beiden Metalle entspricht, nicht ewig das „richtige" bleiben würde. Entweder würde das Gold durch das Silber, oder das Silber durch das Gold verdrängt werden.

Somit muß sich jedes Land darüber klar werden, ob es die Goldwährung oder die Silberwährung haben will. Letztere würde in den Ver. Staaten eintreten, wenn die Regierung erklärte, daß hierzulande 16 Unzen Silber so viel zu gelten haben, wie 1 Unze Gold, denn kein vernünftiger Mensch wird in den Ver. Staaten 1 Unze Gold schon für 16 Unzen Silber hergeben, wenn er anderswo 32 Unzen oder noch mehr erhalten, ja selbst wenn er nur 17 Unzen herausschlagen kann. Deshalb könnte sich auch die demokratische Partei alles Gerede über die Doppelwährung ersparen und frank und frei für die Silberwährung eintreten, wie die republikanische Partei für die Goldwährung. Es versteht ohnehin jeder urtheilsfähige Wähler, worauf die Freiprägung im Werthverhältnisse von 16:1 hinausläuft, und wenn die Bryan'sche Partei wirklich glaubt, daß die Silberwährung ein Segen für die Ver. Staaten wäre, so sollte sie auch den Muth ihrer Ueberzeugung haben. Herr Bryan ist also im Rechte, und es ist nur zu hoffen, daß seine Ansicht im Parteirathe durchdringen wird. Dann wird das amerikanische Volk bei der nächsten Wahl entscheiden können, ob es die Währung aller Kulturnationen beibehalten, oder zur mexikanischen Währung übergehen will.

Der Bierverbrauch.

Einem Fachblatte zufolge ging der Verbrauch von Bier hierzulande in dem mit dem 30. Juni 1897 abgeschlossenen Rechnungsjahr gegenüber dem Vorjahre um nicht weniger als 1,402,999 Faß (Barrels) zurück. Die Abnahme entfällt hauptsächlich auf die StaatenNew York, Illinois, Ohio, Wisconsin und Pennsylvania und zwar war sie am größten in New York mit rund 550,000 Faß, in Illinois mit 380,000 Faß usw. Massachusetts und 21 andere Bundesstaaten hatten eine Zunnahme zu verzeichnen.

Wie die größten Staaten, so haben auch die größten Städte im Allgemeinen über eine Abnahme des Bierverbrauchs zu berichten. Von den zweiundzwanzig größten Städten des Landes verbrauchten im Rechnungsjahre 1897 nur zwei, Boston und New Orleans, mehr Bier als im Vorjahre, in allen andern ging der Bierverbrauch zurück und zwar wieder am meisten in New York mit 279,126 Faß, in Chicago mit 203,913, Milwaukee mit 156,442 Faß u.s.w.

Das sind gewiß interessante Zahlen und dabei geradezu wundervolles Material für den Statistiker. Sie reden wirklich eine außerordentlich beredte Sprache und es kommt nur darauf an, die Tonart anzugeben, in der man sie hören will. Man kann nämlich so ziemlich Alles aus ihnen herausfolgern. Man kann von dem Rückgang des Bierverbrauchs auf eine Erstarkung des Temperenzgedankens, der in dem harmloseren Bier einen Feind desWhiskeyteufels sieht, erkennen, oder man kann daraus schließen, daß der Geschmack an Kräftigerem wieder überhand genommen hat, oder schließlich, daß das Geld so knapp war, daß es nicht einmal mehr zu dem „Pint Bier" geschweige, denn zu einem Schnäpschen ausreichte. Man kann in dem Rückgang des Bierverbrauchs in New York, Chicago und Milwaukee einen Rückgang „deutscher Kultur" in diesen Städten, und in der Zunahme im Biertrinken in Boston eine Erstarkung des „Deutschthums" in der ehemaligen Nabe des Puritanerthums wenn nicht des Weltalls, erkennen. Es ist hier wirklich dem kundigen Statistiker eine ganz hervorragende Gelegenheit gegeben zu geistreichen Abhandlungen und Folgerungen, denn es muß in der That ein recht starker Einfluß gewirkt haben, einen solch' starken Abfall im Bierverbrauch zu veranlassen. Welcher Art nun auch die feineren, tiefer liegenden und dem ungeübten Laienauge nicht so leicht erkennbaren Gründe für diesen Rückgang sein mögen, so läßt sich doch aus einem Vergleiche der „Bierzahlen" einer Reihe von Jahren schließen, daß die finanzielle Lage der Masse des Volkes sehr viel damit zu thun hat. Im Jahre 1887 wurden 22,460,345 Faß verbraucht, und bis zum Jahre 1890 war die Faßzahl langsam, aber stetig auf 26,820,953 gestiegen. Das folgende Jahr sprang sie auf 30,021,079, im Rechnungsjahre 1892 stieg sie auf 31,646,476 und im Jahre 1893 wurden es 33,822,872 Faß. Die letzten drei Jahre waren die Buhmjahre par excellence gewesen. Das Ende des Rechnungsjahres 1893 brachte auch das Ende der flotten Zeit. Der Silbertrach kam und für das Jahr 1894 stellte sich der erste Rückgang ein mit 500,000 Faß. Der Verlust wurde aber schon im folgenden Jahre wieder wettgemacht, und im Rechnungsjahre 1896 stieg der Bierverbrauch auf die bis dahin unerreichteHöhe von 35,826,093 Faß. Man wird sich erinnern, daß im Herbst '95 und im Frühjahr '96 das Geschäft tüchtig aufzuleben begann, bis der kurzen Blüthe durch den Chicagoer Konvent mit seiner Freisilber-Platform ein jähes Ende bereitet wurde.

Kostspielige Dammbauten.

Durch einen kürzlich veröffentlichten Bericht des Ackerbaudepariements werden wieder — wenigstens mittelbar — Anklagen wegen Unfähigkeit, wenn nicht Schlimmeren, gegen die Bundesingenieure erhoben, welche mit den Mississippi-Dammbauten zu thun hatten. Es geschieht dies in einem Ueberblick über die Verwüstungen, welche die letztjährigen großen Mississippi-Ueberschwemmungen in dem als „Yazoo Country" bekannten Theile des Staates Mississippi anrichteten. Man wird sich erinnern, daß durch die Frühjahrsfluth des „Vaters der Ströme" dort an die 4000 Quadratmeilen überschwemmt wurden, viele Menschenleben verloren gingen und ein Eigenthumsschaden von schätzungsweise $15,000,000 angerichtet wurde. All' das (diese große Ueberschwemmung eines reichen Gebiets und der daraus entstandene ungeheure Schaden) ist, so heißt es in dem erwähnten Bericht des Ackerbaudepartements, den Dämmen (levees) zu danken, welche zum Schutz von einem, etwa 3000 Quadratmeilen umfassenden Gebiet in den als „St. Francis Bottoms" bekannten Niederungen aufgeführt wurden. Der Versuch, dieses Gebiet der Kultur zurückzugewinnen und es bewohnbar zu machen, hat einen guten Theil der verfügbaren Geldmittel in Anspruch genommen und von nothwendigerer und aussichtsvollerer Arbeit abgewendet. Für die St. Francis-Dämme wurden bis jetzt schon $500,000 ausgegeben und sie sind noch nicht vollendet. Es werden noch viele Hunderttausende dazu gehören, sie nach den Plänen fertigzustellen und dann werden sie nach Ansicht von vielen Sachverständigen — nichts werth sein.

Die Leute, die das behaupten, sind allerdings dieselben, die das ganze Levee-System für verkehrt erklären und behaupten, es werde niemals möglich sein, einen Strom wie den Mississippi einzudämmen. Man würde die Dämme immer höher und höher bauen müssen, da sich die Flußsohle durch den Niederschlag immer erhöhen müsse, und dadurch würden Ueberschwemmungen infolge von Dammbrüchen immer verheerender werden. Es steht Laien schlecht an, darüber ein Urtheil fällen zu wollen, aber die Erfahrungen, die man gerade in den letzten Jahren im Mississippithale machte, scheinen den Zweiflern an dem Werthe des Levee-Systems Recht zu geben. Im vergangenen Jahre waren die Mississippi-Niederungen anscheinend besser geschützt gegen Ueberschwemmungen als je vorher, denn das Dammsystem war am weitesten gediehen im Ausbau — in demselben Jahre aber waren die Ueberschwemmungen viel verheernder als seit Langem, und die Ingenieure haben die Behauptung, daß dieselben gerade durch den Versuch, den gewaltigen Strom einzuzwängen, hervorgerufen wurden, nicht entkräften und widerlegen können. Vielleicht wäre es doch wohl zweckmäßiger, statt Dämme aufzuführen, Seitenkanäle zu graben, durch welche die Hochwasser unschädlich Abfluß finden könnten. Die Dämme kosten ganz ungeheure Summen und haben sich zum wenigsten noch nicht bewährt. Die Bundesregierung allein hat mehr als $33,000,000 für die Mississippi-Levees u. s. w. ausgegeben und der Levee-Ausschuß berichtet, daß noch $13,300,000 nöthig sein werden, das System zu vollenden. Außerdem haben Privatleute und die unmittelbar betroffenen Staaten noch viele Millionen für die Dammbauten ausgegeben, ohne daß dadurch die Sicherheit vor Ueberschwemmungen erhöht worden wäre. Es deutet in der That Alles darauf hin, daß man einen groben Fehler machte, als man sich für das Levee-System entschied, und daß man heute sich scheut, den Fehler einzugestehen. Das Erstere ist entschuldbar — irren ist menschlich — das zweite wäre ein Verbrechen, Diebstahl am Volke und Gefährdung von Leben und Eigenthum der Ansiedler in den Thalgebieten des Stromes.

SCOTT'S Emulsion

von Leberthran und Hypophosphaten **gibt dem Blut** die Bestandtheile, welche die Knochen und das Zellengewebe in einem erschöpften und abgemagerten Körper gebrauchen und welche keine andere Nahrung mit sich führt. Es ist vor allem Anderen ein **Erzeuger der Zellengewebe.**

50 Cts. und $1.00 bei allen Apothekern.

Belohnung des Verraths.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Petersburg ist die Frage der „bulgarischen Emigranten" nunmehr dahin erledigt, daß von 42 in der russischen Armee dienenden bulgarischen Offizieren 36 zurückkehren, unter ihnen der Haupturschwörer gegen den Fürsten Alexander, Grujew, sowie die Mitschuldigen des erschossenen Majors Panitza. Oberst Peschkow, der russische Militärattachee in Konstantinopel, begibt sich auf Einladung der bulgarischen Regierung nach Sofia, um das Protokoll über die Uebernahme der Emigranten zu unterzeichnen. Grujew reist demnächst nach Bulgarien ab. Damit hat Fürst Ferdinand nicht allein vollständig vor Rußland kapitulirt, er hat auch den letzten Rest der von Stambulow errichteten Schutzwehren gegen die Wiederholung militärischer Staatsstreiche vernichtet. Daß das jenerzeit treu geliebene Offizierkorps das Wiederkommen der Verräther und deren Einrücken in höhere Stellungen mit Groll sieht, ist begreiflich; es ist nur geeignet, zu neuen Putschen zu ermuntern, die sich sehr leicht gegen den Fürsten selbst richten können. Die bulgarischen Verhältnisse sind gegenwärtig ohnedies so zerrüttet und verworren, daß nur die planmäßige Agitation für Makedonien die Aufmerksamkeit der einheimischen Bevölkerung einigermaßen von der Beschäftigung mit den inneren Zuständen ablenken konnte. Die „Swoboda" schrieb neulich ohne weiteres, das Land sei zu den Zeiten vor der Befreiung zurückgekehrt, nur sei der Druck heute weit ärger, als zu der Zeit, da noch ein türkischer Paschа das Donau-Vilajet regierte.

Der Hafen Kiaotschau.

„Wir freuen uns", schreibt die Londoner „Times", „aus verschiedenen glaubwürdigen und von einander unabhängigen Quellen zu vernehmen, daß die Gerüchte bezüglich der Absicht der deutschen Regierung, den Hafen Kiaotschau dem Welthandel zu öffnen, auf guter Grundlage ruhen. Anfänglich hat es, wie es scheint, einen Augenblick der Unentschlossenheit gegeben. Die alte Vorliebe für Handelsmonopole, die den kurzsichtigen äußersten Flügel der Kolonialfreunde beherrscht, genießt in Deutschland immer noch eine gewisse Volksthümlichkeit, und es wurde auf manchen Seiten geglaubt, daß die Regierung, ganz abgesehen von ihren eigenen Ueberzeugungen, es nicht wagen würde, gegen diese Empfindung anzugehen. Diese Befürchtungen sollen indessen nicht zur Verwirklichung gelangen. Die deutsche Regierung hat sorgfältig die zwei möglichen Auswege erwogen. Der eine führt zu einem kleinen Gehege, in dem Deutschland keine Mitbewerber haben würde, der andere zu einem weit ausgedehnten Gebiete geschäftlichen Unternehmungsgeistes, auf dem jede Nation durch die Thatkraft und den Erfolg des Wettbewerbs angespornt würde.

„Nach Abwägung der Vorurtheile und Nachtheile auf beiden Seiten ist die Frage zu gunsten der weiteren und freisinnigeren Politik entschieden worden. Wenn dieser Beschluß aufrechterhalten bleibt, so wird Kiaotschau wahrscheinlich nicht ein Kolonialhafen nach französischem Muster, der von Beamten wimmelt und durch verwickelte Tarifbestimmungen erstickt wird, sondern ein großer, rühriger, blühender Stapelplatz des Welthandels, ein nördliches Hongkong. Ueber die Weisheit dieses Beschlusses kann kein Zweifel obwalten. Deutschland hat für sich durch vollkommen berechtigte Mittel einen hervorragenden und einflußreichen Platz in der Industrie- und Handelswelt erobert und ist im Stande, denselben erfolgreich gegen jeden Wettbewerb zu behaupten. Mit dem Erfolg ist ein gewisses Maß von Selbstvertrauen gekommen, und Deutschland scheint in diesem wichtigen Falle sich der britischen Auffassung der Kolonialpolitik zu nähern, die für alle Nationen freies Feld und keine Sondervergünstigung gewährt. Wir sehen in diesem Fortschritt auf der Seite Deutschlands ein gutes Vorzeichen für die Zukunft, weil die neue Politik, falls sie stetig durchgeführt wird, zur Besserung der unnöthig gespannten Beziehungen zwischen den beiden Ländern beitragen muß. Die Erfahrung hat bewiesen, daß geschäftlicher Wettbewerb ohne bittere politische Feindseligkeit bestehen kann. Solche Feindseligkeit aber berührt nachtheilig auch die wirthschaftlichen Interessen beider Parteien. Andere Länder werden, wie zu hoffen steht, im Laufe der Zeit Deutschlands Beispiel folgen, und die Frage des fernen Ostens könnte dadurch möglicherweise sehr vereiefacht werden."

Das ist einmal vernünftig gesprochen! Aber man ist wohl berechtigt zu der Annahme, daß die große Londonerin nur der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Drange, sich so anerkennend und friedlich äußert.

Australische Zustände.

Es ist eine befremdende Thatsache, daß die Entwickelung des fünften Erdtheils in manchen Beziehungen außerordentlich langsam von Statten geht, trotz seiner riesigen Hilfsquellen, seiner Goldfelder, seines milden Klimas. Die Sterblichkeit ist weit geringer, als in anderen Erdtheilen; 1896 betrug sie durchschnittlich in Brisbane 10,90, in Adelaide 13,84, in Melbourne 15, in Sydney 14, während die betr. Zahlen für die europäischen Großstädte meist über 20 stehen; dazu kommt, daß der Boden zum Theil von außerordentlicher Fruchtbarkeit und das Fleisch so billig ist, wie sonst nirgends. Trotzdem sind die australischen Kolonien fast ganz auf die natürliche Vermehrung der Bevölkerung angewiesen, die Einwanderung ist gering und nimmt noch immer stetig ab. Die Auswanderung hält ihr fast die Waage, denn die Australier suchen sich vielfach in andern Erdtheilen eine neue Heimath; ihre Zahl ist sehr bedeutend in Süd-Afrika, in Indien; in Südamerika versuchten sie Kolonien zu gründen, gegenwärtig rüsten sich nicht Wenige zur Fahrt nach dem neuen Goldlande Klondike.

Das Unbeständige, Sprunghafte in der Entwickelung ist den australischen Kolonien eigen, so lange sie bestehen. Die Ansiedelung der Verbrecher während der ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts brachte Australien in allgemeinen Verruf. Die Abneigung steigerte sich, als Kapitalisten und Kolonisten, durch übertriebene Schilderungen von Reichthum und Wohlleben angelockt, in rascher Ausbeute die geträumten Schätze haben wollten und bald Schiffbruch litten. In den dreißiger Jahren wandte sich die Spekulation abermals dem verlassenen Felde zu, und ungeheure Summen fanden ihren Weg in die neugegründeten Kolonien; der Schwindel erreichte eine Höhe, wie nie zuvor, die Rückwirkung war demgemäß eine so verderbliche, daß tausende von Existenzen vernichtet wurden. Die einzige Kolonie Neusüdwales hatte damals in 18 Monaten Bankbrüche in der unerhörten Höhe von 64 Millionen Dollars (bei 160,000 Seelen) zu erleiden. Kaum waren die Wunden vernarbt, so reizten Entdeckungen über und unter derErde abermals die Unternehmungslust und auch Deutschland wurde jetzt mehr als früher in die Agitation hineingezogen. Die Einwanderung begann auf's Neue und erreichte 1849 ihren nie wieder erklommenen Höhepunkt; die Goldfunde in Viktoria spannten die Erwartungen abermals außerordentlich hoch, — aber wieder erfolgte ein allgemeiner Zusammenbruch, und von den 40,000 hinübergewanderten Deutschen verkam eine große Zahl im Kampfe um die Existenz. So ging es weiter, auf und nieder; der ungeheure Krach von 1893 ist noch in frischer Erinnerung. Trotz der neuen Goldentdeckungen in Queensland und West-Australien, trotz der riesigen Erzeugung von Bodenprodukten und der zahlreichen und vielseitigen Handelsverbindungen mit allen Erdtheilen will das Vertrauen nicht wiederkehren, die ersehnte Zufuhr europäischen Blutes nicht kommen. Wie man früher Prämien von $25,000 für Antunft einer bestimmten Anzahl von Einwanderern aussetzte, so befördert man diese jetzt auf Staatskosten fast umsonst nach Australien und verspricht alle möglichen Erleichterungen. Queensland hat sogar einen seiner besten Bürger, den hochangesehenen vormaligen deutschen KonsulHeußler vermocht, nach Deutschland zu gehen, um dort im Interesse der Kolonie thätig zu sein, aber Helfen wird es auch nicht, denn das Vertrauen fehlt.

Daran trägt viel weniger der unsichere Witterungscharakter (entweder zu viel Sonnenschein oder zu viel Regen!) oder die Landplagen, worunter ja allerdings der Farmer schwer zu leiden hat, die Schuld, sondern vor Allem die staatlichen und finanziellen Verhältnisse, die ihresgleichen nirgendwo sonst haben. In den Kolonien, die fast völlig selbstständige Staaten bilden, herrscht ein ununterbrochener Kampf zwischen der „bürgerlichen Partei" und den „Arbeitern": wer die Mehrheit hatte, besaß die Macht, die Ministerien und mit ihnen das Regierungssystem wechselten in rascher Folge, so daß ein Jahr Ruhe schon eine lange Zeit war. Gegenwärtig ist es etwas besser geworden. Die jeweiligen Machthaber fragen aber meist viel weniger nach der Wohlfahrt des Landes, als darnach, wie sie ihre Macht ausnützen und erhalten können. Daß Manchem alle Mittel recht sind, um diesen Zweck zu erreichen, beweist der jüngst veröffentlichte Bericht der Untersuchungskommission, die „Queensland Nationalbank" betreffend. Der jetzt aufgedeckte Fehlbetrag beläuft sich auf $17,500,000 (meist klebt der saure Schweiß der Farmer daran), der Generaldirektor ist todt ,und der Hauptschuldige, der frühere Premierminister McIlwraith, ist außer Landes und möchte dem Todten den größten Theil der Schuld aufbürden. Wie groß die Macht der „QueenslandNationalbank" noch heute ist, zeigt die jüngste Abstimmung im Unterhause: sie fiel zu Gunsten des jetzigen Ministeriums aus, trotzdem es von der Mitschuld an den heutigen Zuständen nicht freigesprochen werden kann. Aber von dem Bestehen der Bank hängen so viele Existenzen und — Abgeordnetensitze ab, daß man nicht daran zu rühren wagte.

Die Australier brüsten sich gern mit dem stolzen Namen eines „demokratisch" und „parlamentarisch" regierten Staates, aber Nepotismus und Kliquenwesen können kaum irgendwo schlimmer herrschen, als in Australien. Haben sich doch in Neuseeland, wo die Arbeiterpartei am Ruder ist, vor nicht langer Zeit ganz ähnliche Dinge abgespielt, wie jetzt in Queensland. Gegen den Premierminister Seddon wurde ein Tadelsantrag gestellt, weil er einem Syndikat als Direktor angehört, das Minen im Lande ausfindig macht, erwirbt und mit großem Gewinn wieder verkauft. Dafür, daß der Premier seinen Namen hierzu hergibt, bezieht er extra $5000 jährlich. Das Mißtrauensvotum ging indeß nicht durch, und so bleibt Herr Seddon weiter Minenspekulant und Direktor einer Vereinigung von Kapitalisten, die seine Partei jüngst als „Pestbeulen" am Leibe der Menschheit bezeichnete. Der hochbesoldete Präsident des Oberhauses von Westaustralien ist ebenfalls Direktor einer Goldminengesellschaft. So geht dort überall Politik und Privatgeschäft Hand in Hand, und das Land hat den Schaden davon. Es ist unter solchen Umständen gar kein Wunder, wenn die ersehnte Einwanderung ausbleibt, und wer kommt, geht so bald als möglich wieder weiter.

Die Behandlung der Lungen-Tuberkulose nach der Methode von Dr. Joseph O. Hirschfelder, Professor der Medizin im Cooper Medical College zu San Francisco, Cal.

Vor dem Jahre 1890 war die Stellung der ärztlichen Profession der Lungentuberkulose gegenüber beinahe vollkommen machtlos. Die Aerzte lernten allmählich, die Krankheit zu diagnostizen, fühlten aber, daß, wenn sie das Vorhandensein dieser Krankheit richtig erkannt hatten, Alles, was sie thun konnten, war, den Patienten nach einem besseren Klima zu senden, in der Hoffnung, daß frische Luft und Bewegung ihm wohlthun würde. Was wirkliche Behandlung anbetrifft, wußten sie, daß sie garnichts thun konnten.

Dann kam die frohe Botschaft, daß Koch das so lange gesuchte Heilmittel gegen die Schwindsucht entdeckt habe, in Gestalt von Tuberkulin. Doch die Reaktion trat nur zu bald ein; sein Tuberkulin enthielt fremde Substanzen, die viele schlimme und verderbliche Wirkungen hervorbrachten. Von der Zeit veränderte sich der Ruf von Kochs Tuberkulin, und wurde schließlich gar nicht mehr als Heilmittel für Tuberkulose oder Schwindsucht betrachtet.

Ueberzeugt, daß ein Funken Wahrheit in Kochs Erklärungen, daß Tuberkulin Schwindsucht zu heilen vermöge, enthalten sei, versuchte Dr. Joseph O. Hirschfelder die fremden Substanzen aus dem Tuberkulin zu entfernen, welche zweifellos so schlechte Wirkungen erzielt hatten. Durch vieles Arbeiten und angestrengtes Studium gelang es ihm während der letzten fünf Jahre, ein verbessertes Tuberkulin herzustellen, welches er Oxy-Tuberkulin nennt. Im letzten Juli dieses Sommers überzeugte er, nachdem er eine große Anzahl Heilungen bewirkt, und es gründlich geprüft hatte, seine Entdeckung der ärztlichen Welt. Er behauptet nicht, daß er Schwindsucht in den letzten Stadien noch heilen kann, aber das erste und zweite Stadium kann er durch sein Oxy-Tuberkulin vollständig heilen.

Der Wiener Spezialist des New Era Medical Institute im New Era Gebäude, Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave., hat das Recht erworben, die Oxy-Tuberkulin Behandlung für Schwindsucht in der Stadt Chicago anzuwenden.

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Mittwochs-Bargains!

Grocery-Dept. 4. Floor.

Waldbaum's bestes Patentmehl, das Faß $5.49 per Sack für 69c
Bestes Böhmisches Roggenmehl, das Faß für $3.35, per Sack für .. 42c
Moeller's bestes Patentmehl, das Faß für $5.10, per Sack für 64c
Pfannkuchenmehl, 7 Pfund für 10c
Farina, das Pfund für 2c
Columbia River Lachs, die Büchse 8c
Feiner kalif. Schinken, p. Pfund für 5c
Schmalz, das Pfund für 3½c
Stampenbutter, das Pfund 25c
Große Flasche Senf für 4c
Standard Tomatoes, die Büchse 7½c
Talgkerzen, 6 Stück für 5c
Feine und breite Nudeln, das Pfund für .. 6c
Gallertartig Rothen, das Pfund 35c
Weiße Aepfel, die 3 Pfund Büchse 25c
Buchweizenmehl, das Pfund 5½c
Gemischter Thee, das Pfund 18c
Tip Top Java, das Pfund 7c
Schweizerkäse, das Pfund 12½c
Roll Gaudy, das Pfund 9c
Grüne Bohnen, die Büchse 5½c
Sardinen in Oel, 3 Büchsen für 10c

Schuh-Dept. 2. Floor.

Kinder's Gummischuhe für Damen, in allen Größen, für nur 19c
Grauer Gummi-Schuh für Damen, in allen Größen, das Paar für 15c
Tanzschuhe für Damen, genäht aus feinem Patentleder, mit hübschen Spangen und Schleifen, gute Sohlen, die besten Form, werth 75c, für 59c
French Kid Schuhe für Damen, handgenäht, in allen Größen, Preis $3.98, handgenäht, regul. Preis $2.98 ..... 1.79
Zu diesem Verkauf für 79c
Feine Satin Calf Schnürschuhe für Knaben, mit Tongola Top, von 11 bis 2, ein Kerl in dauerhaft genäht Schuh, das Paar nur 79c
Feine Calf Schnürschuhe für Knaben, mit Spring heel, Größe 9--13, mit harter Sohle, regul. Preis 98c, das Paar für 69c

Zweiter Floor.

Schwarze und Drab Satteen Corsets für Damen, mit abstehende Side Steels, bedecktem Rand und in allen Größen, worth 69c, für nur 39c
Eine große Partie weißer gebreifter und karrirter Lawns, passend für irgend einen Gebrauch, reg. 9c, für, die Yard für 7c
4/4 breiter gebleichter Muslin, Gambrik, Finish, reg. 9c p. Yd. die Yard für 5c
4/4 breiter, ungebleichter, schwerer Muslin, eine gute und leicht waschbare Waare, regul. Preis 6c, per Yard 3½c
4/4 breiter, schwerer, ungebleichter Muslin für Bettlaken, sie unter 18c die Yard verkauft, für nur 10c

Zweiter Floor (Fortsetzung):

Eine große Partie Knickbeins für Knaben, aus guten dauerhaften Stoffen gemacht, reg. Preis 30c, für 19c
Wollene Sweaters für Knaben, mit großem Matrosenkragen, aus feiner Zephirwolle gemacht und in verschiedenen Farben, regul. Preis $1.25, für nur 74c

Dritter Floor.

Eine große Partie Reifer von Tambur-Gardinen, in allen nur denkbaren Mustern, 1--1½ Yard lang, für 5c
Bettsprings, mit starkem Holzrahmen und aus gutem Draht gemacht, alle Größen, für nur 90c
Weiße und dunkelfarbige Stillaines in den neuesten Schattirungen, passend für Draperien, worth 12½c, die Yard für 8½c
Feine Rouleaux (Window Shades) in hübschen Farben, richtige Länge u. fertig 75c
Extra lange und breite englische Lace-Gardinen, in wunderhübschen Mustern, regul. Preis 98c, das Paar für 69c
Feine Kanarienvögel und gemischte Vogelfedern, wolches Gewicht garantirt reg. Preis 55c, das Pfund für 35c
Weiße lackirte Bettstellen, mit hübschen Metallknopfen verziert 2.25
Waffle, die große Rolle für nur 3c

Main Floor.

Extra schwerer, ungebleichter Shaker-Flanell, regul. Preis 3c, die Yard für 2½c
Cheese Cloth, passend für Maskeraden-zwecke, die Yard für 3c
Extra breiter, roth und weiß karrirter Calico für Bettbezüge, waschecht, worth 10c, die Yard für 6½c
Feiner American Print Calicos in dunkelblau und in wirklich hübschen Mustern, regul. Preis 6c, die Yard für 4½c
Schwere, fliesgekämmte Unterjacke für Männer, ecrudem und hohen, regul. Preis 65c, für 39c
Feine ungebügelte weiße Oberhemden für Männer, mit doppelter Front, reinleinem Einsatz und in allen Größen, regul. Preis 50c, für 25c
Merrick Mackinaws-Garn in schwarz und weiß, anerkannt das beste Garn, 2 Knäuel für 5c
Gilchrist Zigarre, eine der besten Zigarren im Handel, wird in manchen Hotels für 10c das Stück verkauft, für morgen Mittwoch offerirt wir dieselbe gute Zigarre 10c
12 Stück für nur .....

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater,

Friedrich Schuette

am 7. Febr., um 3 Uhr Nachmittags, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, Nr. 68 Webster Ave., nach der St. Jakobi Kirche, Garfield Ave. und Fremont Str., und von da nach Wunders Kirchhof.

Marie Schuette, Gattin.
Friedrich, Louis, Louise, Heinrich, August, Lena, Kinder.
Carl Schlosi, Schwiegersohn.
Natalie und **Bertha,** Schwiegertöchter, nebst Enkel.

**Todes-

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Freitag und Samstag Abend, sowie Samstag Nachmittag: Sousa-Konzerte.
Hoyleys.—Nat. C. Goodwin in „Nathan Hale."
McVickers.—Shore Acres.
Great Northern.—Miß Francis of Yale.
Schiller.—A happy little home.
Lincoln.—On the Siwanee River.
Grand Opera House.—Richard Mansfield in „Arms and the Man" und „The Devil's Disciple."
Columbia.—The Belle of New York.
Academy of Music.—When London sleeps.
Alhambra.—Under the Polar Star.
Bijou.—Yuit Tong.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Havmarket.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.

Weibliche Bundeshilfsmarschälle.

Nachdem schon öfter in Schilderungen aus jetzigen und früheren Grenzergegenden von Desperados im Unterrock die Rede gewesen war, mag auch einmal der activen weiblichen Grenzer-Polizeiorgane etwas näher gedacht sein.

Es ist natürlich in unseren Tagen nichts Seltenes, daß ein Bundesmarschall oder sonstiger Polizeibeamte eine Frauensperson als Assistentin oder „Deputy" ernennt. Meistens aber ist Letztere eine bloße Büreau-Gehilfin und geht oder reitet nicht „hinaus in's feindliche Leben", um direct das Verbrecher- und Raufboldenthum zu bekriegen. Im Territorium Oklahoma jedoch gab man das Vorbild zur Verwendung von Frauenspersonen auch zu directem „Felddienst." Bundesmarschall C. H. Thompson in Guthrie hat erst wieder zwei schneidige Evastöchter als Hilfsmarschälle in diesem Sinne angestellt.

Ein solcher Frauensberuf würde schon in den civilisirtesten Theilen unseres Landes seltsam genug erscheinen (trotz der erheblichen Anzahl von Frauenspersonen für gewisse Detectivs-Arbeiten, welche fast ausschließlich Spionierwerk sind.) Noch viel mehr erscheint er dies aber in Regionen, welche die schlimmsten der Union sind, was den Gewaltskampf gegen das Desperado- und Strolchenthum anbelangt. Die Verbrecher in Oklahoma und im Indianerterritorium gehören zu den allergefährlichsten und verzweifeltsten, und die Bundesbeamten haben hier in einem Jahr mehr Menschenleben unter den Ihrigen zu beklagen, als im ganzen übrigen Theil der Ver. Staaten zusammengenommen!

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß es nicht die zartesten Pflänzchen der Frauenwelt sind, welche solchen Verbrecherkriegs-Felddienst übernehmen, mögen sie auch äußerlich nicht wie Eisenfresser aussehen. Vielmehr gehören sie der abenteuerlustigen Classe von Frauen an, welche auf der Suche nach Heimstätten in das neu eröffnete Territorium kommen. Sie sind ohne Ausnahme jung, von hübschem Aussehen, wohlerzogen, ohne alle Furcht und von sehr selbstständigem Character.

Bis jetzt haben sie sich in ihrem rauhem Handwerk auch wohl bewährt. Ihre erste wichtigere Arbeit hatten sie in Verbindung mit einem Mordfall im Indianerterritorium zu verrichten. Die Verfolgung von Mordfällen hierherum ist etwas wesentlich Anderes, als in den meisten übrigen Landestheilen. Denn sowohl der Thäter, wie sein Opfer haben eine Masse Freunde, welche zu Allem fähig und entschlossen sind, ohne sich um das Gesetz und seine Organe weiter zu kümmern, — lauter Freunde im verwegensten Sinn des Wortes. Das Menschenleben wiegt hier nur leicht. Zeugen des Verbrechens, wenn sie nicht mit dem Thäter unter einer Decke stecken, sind doch meist äußerst widerspenstig oder können es jeden Augenblick aus naheliegendem Grunde werden.

Unter solchen Umständen wurden zwei weibliche Hilfsmarschälle nach dem Gebiet der Jac- und For-Indianer ausgesandt, um etliche ungefüge Zeugen beizubringen. Sie hatten einen Distrikt zu durchschreiten, in welchem schon mancher Hilfsmarschall von Desperado-Kugeln zu Boden gestreckt wurde, und dessen ganze polizeiliche Geschichte in dicken rothen Lettern eingegraben steht! Dazu war der Ritt ein sehr langer und von Natur aus höchst strapaziöser und entbehrungsvoller. Aber diese, an thätiges Leben im Freien gewöhnten Amazonen ließen sich nicht abschrecken; sie packten ihre Ausrüstung zusammen, luden ihre Magazinflinten, schwangen sich auf's Pferd und sprengten davon. Und sie bewältigten ihre Aufgabe glänzend und hatten in fünf Tagen alle gewünschten Zeugen aufgetrieben und abgeliefert. Nicht sehr viele Männer hätten es ihnen gleichgethan oder einen gleichen Erfolg gehabt. Es kommt dabei allerdings auch ein wenig mit in Betracht, daß Frauenzimmer selbst in solcher Eigenschaft häufig etwas mehr Rücksicht und Respect auch bei manchem wilderen Elemente finden, als Männer. Doch dies kann ja ihre Nützlichkeit nur noch mehr erhöhen.

Diese Amazonen, soweit man sie bis jetzt kennen gelernt hat, haben noch etwas Anderes für sich. Wenn der durchschnittliche Mann bei uns eine Geschäfts-Tour für die Regierung, oder auch für Privatpartien, unternimmt, läßt er gerne seine Ausgaben-Rechnung hoch anlaufen, und wenn er auch z. B. das schlechteste Essen gehabt hat, pflegt er doch hinterher Hotel-Ration erster Classe zu berechnen, — schon anstandshalber". Anders diese Frauenzimmer. Ihre Kostenrechnungen waren bis jetzt das Allerletzte, woran sie dachten. Die beiden Obengenannten schossen unterwegs noch Wild und besorgten ihr Kochen selber; sie gingen in keine Häuser, auch wenn sie in dieser wohnungsarmen Region Gelegenheit dazu hatten (und vielleicht erhöhten sie dadurch noch ihre persönliche Sicherheit) und auf solche und andere Weise brachten sie die Kostenrechnung noch extra herunter. Kann man irgendwie mehr verlangen?

Allem Anschein nach fühlen sich diese Hilfsmarschälle im Unterrock sehr wohl in diesem Beruf, und unter den oben geschilderten Umständen wäre es nicht zu verwundern, wenn sie noch gar manche Colleginnen kriegten, natürlich vom gleichen Caliber!

Kinn und Charakter.

Ein bedeutender französischer Phrenologe behauptet, daß man von keinem andern äußern Merkmal so leicht und zuverlässig auf die Charaktereigenschaften eines Menschen schließen kann, als von der Form und Beschaffenheit des Kinnes — vorausgesetzt, daß dieses nicht durch einen Urwald von Bart den kritisirenden Blicken des lieben Nächsten entzogen wird. Das Charakterlesen an und für sich ist nicht so einfach, es gehört dazu viel Erfahrung, ein sehr geübtes Auge und scharfe Combinationsgabe. Selbst an der Hand der ausführlichsten Charakteristiken dürfte es nicht Jedem gelingen, sich nach bestimmten Aeußerlichkeiten ein richtiges Urtheil über die innerste Natur eines Mitmenschen zu bilden. Besitzt man jedoch einiges Verständniß für Physiognomik, dann versuche man es getrost mit der Kinn-Charkteristik. — Ein stark hervortretendes Kinn liefert stets den Beweis für das Vorhandensein eiserner Willenskraft und großer Intelligenz. Frauen und Männer, die mit einem solchen Kinn ausgestattet sind, kommen auch mit seltenen Ausnahmen vorwärts im Leben. Das Gegentheil ist meist bei den Leuten mit auffallend zurückweichender Kinnpartie der Fall. Dies ist ein Zeichen von geistiger Beschränktheit, sowie physischer und moralischer Schwäche; es kennzeichnet den gutmüthigen, sehr nachgiebigen Charakter, der schnell entmuthigt ist, immer des sogenannten „Leithammels" bedarf und nie etwas selbstständig unternehmen würde. Sind aber die anderen Gesichtszüge desto markanter ausgebildet, hat die Nase einen energischen Rücken, ist die Stirn breit gewölbt, das Auge groß und geistvoll — dann hat das zurücktretende Kinn in Bezug auf geistige Unvollkommenheiten weniger zu sagen; es können sogar hervorragende Talente in dem betreffenden Individuum vorhanden sein — jedoch die moralische Schwäche, die völlige Haltlosigkeit und Unselbstständigkeit bleibt dieselbe. Ein kleines, wohlgerundetes Kinn mit beweglichen Fleischpolsterchen läßt auf Vergnügungssucht schließen. Sind Grübchen vorhanden, dann kommt liebenswürdige Gefallsucht, etwas Leichtfertigkeit und Unbeständigkeit dazu. Die Besitzer dieses Kinnes haben eine gesunde Constitution und somit die beste Aussicht auf ein langes Leben. Ein volles, breites Kinn, deutet auf noble Charaktereigenschaften; etwas eckig und fleischlos kennzeichnet es den offenen, ehrlichen, ein wenig rücksichtslosen Menschen, der ebenso glühend hassen wie lieben kann. Bildet das breite eckige Kinn im Profil senkrecht eine vollkommen gerade Linie, so ist es in Verbindung mit schmalen, farblosen Lippen ein untrügliches Zeichen für Grausamkeit und Rohheit. Daß ein längliches, schmales, etwas spitzes Kinn den geborenen Dichter verräth, ist genugsam bekannt. Leider zeigt ein solches Kinn auch eine schwächliche Körperconstitution an und wenn es besonders an den Mundwinkeln sehr eingefallen ist, kann man mit Sicherheit auf Veranlagung zur Schwindsucht schließen. Ein mäßig großes, recht fleischiges Kinn mit einem kleinen Einschnitt in der Mitte charakterisirt eine impulsive, großmüthige, stets heitere Natur, während dasselbe Kinn ohne den vertikalen Einschnitt, aber mit einer kleinen Fleischwulst an der Unterlippe Egoismus, Falschheit und sonstige unschöne Eigenschaften vermuthen läßt.

Bazillenzucht.

Wozu die Bazillen nicht auch gut sind! Jetzt sollen sie sogar für die Leinenindustrie künstlich gezüchtet werden. Man weiß schon seit längerer Zeit, daß die sogenannte Flachsröstung darauf beruht, daß Bazillen, die in gewissen Gewässern vorkommen, die Cellulose und andere Substanzen, welche den eigentlichen Gewebestoff im Stengel des Flachses umhüllen, zerstören. Man wußte aber auch durch Erfahrung, daß der wichtigste in Frage kommende Bazill — Bacillus amylobacter — in einem Wasser ungünstiger arbeitet als in anderen. Zwei französische Forscher, Doumer und v. Swarte, haben nun im Verfolg eines von französischen Leinenindustriellen ausgesetzten Preises festgestellt, daß diese ungünstige Wirkung mancher Gewässer durch die unerwünschte Mitarbeit anderer Bazillen hervorgerufen wird. Daher haben sie ein Verfahren ersonnen, den guten Bazill amylobacter rein zu züchten, dagegen seine bösen Genossen durch Wahl bestimmter Temperaturen, in denen diese nicht gedeihen, auszuschließen. Ein fabrikmäßiges Verfahren, das auf dem von ihnen gefundenen Verfahren der Flachsröstung beruht, soll demnächst in Frankreich in großem Maßstab in Betrieb gesetzt werden.

— Backfisch-Wink. — „Also, Herr Heinrich hat Dir die ganze Zeit nicht einen Kuß geraubt?" — „Nein, und ich habe doch immerfort vor seinen Augen in meinem leeren Tagebuch geblättert."

— Größter Haß. — Herr: „Sie scheinen auf den Schulze einen rechten Haß zu haben?" — Heirathsvermittler: „Freilich, dem Menschen könnte ich gleich gratis eine Frau verschaffen."

Lokalbericht.

Hospitalgründung geplant.

Der „Gesangverein Calumet" und der „South Chicago Turnverein" fordern die Vereine, Logen und Klubs von Süd Chicago zur Beschickung einer für nächsten Sonntag nach der Calumet Turnhalle einberufenen Versammlung auf. In derselben sollen Schritte zur Gründung eines Krankenhauses für den genannten Stadttheil gethan worden.

Erhebt Einspruch.

Die „Visitation & Aid Society", eine Gesellschaft zum Schutz schlecht behüteter Kinder, wird im Vormundschafts-Gericht dagegen Einspruch erheben, daß Frau Alice Merry zur Vormünderin ihres Enkels Paul ernannt wird. Es heißt, daß die alte Frau sich mit dem kleinen Knaben in einer Schaubude auszustellen beabsichtigt, um durch den so zu erzielenden Verdienst ihrem zum Tode verurtheilten Sohn die Berufung an das Staats-Obergericht zu ermöglichen. Gegenwärtig befindet der kleine Paul Merry sich im St. Vincents-Waisen-Asyl, wo die Polizei ihn untergebracht hat.

Germania Männerchor.

Im Klubhause des Germania-Männerchors wird am nächsten Donnerstag Abend Herr James H. James, Professor an der Northwestern-Universität, in englischer Sprache einen Vortrag halten über das Thema „Alexander Hamilton an the Rise of Political Parties". Fremde können durch Mitglieder des Vereins eingeführt werden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

W. 12. Str., 216 Fuß nördl. von Bordenwood Ave., 24×133, Jennie B. Reah an Eberice M. Potthoff, $1,600.
Hoyleys.—Nat. C. Goodwin in „Nathan Hale."
McVickers.—Shore Acres.
Great Northern.—Miß Francis of Yale.
Schiller.—A happy little home.
Lincoln.—On the Siwanee River.
Grand Opera House.—Richard Mansfield in „Arms and the Man" und „The Devil's Disciple."
Columbia.—The Belle of New York.
Academy of Music.—When London sleeps.
Alhambra.—Under the Polar Star.
Bijou.—Yuit Tong.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Havmarket.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.

Weibliche Bundeshilfsmarschälle.

Nachdem schon öfter in Schilderungen aus jetzigen und früheren Grenzergegenden von Desperados im Unterrock die Rede gewesen war, mag auch einmal der activen weiblichen Grenzer-Polizeiorgane etwas näher gedacht sein.

Es ist natürlich in unseren Tagen nichts Seltenes, daß ein Bundesmarschall oder sonstiger Polizeibeamte eine Frauensperson als Assistentin oder „Deputy" ernennt. Meistens aber ist Letztere eine bloße Büreau-Gehilfin und geht oder reitet nicht „hinaus in's feindliche Leben", um direct das Verbrecher- und Raufboldenthum zu bekriegen. Im Territorium Oklahoma jedoch gab man das Vorbild zur Verwendung von Frauenspersonen auch zu directem „Felddienst." Bundesmarschall C. H. Thompson in Guthrie hat erst wieder zwei schneidige Evastöchter als Hilfsmarschälle in diesem Sinne angestellt.

Ein solcher Frauensberuf würde schon in den civilisirtesten Theilen unseres Landes seltsam genug erscheinen (trotz der erheblichen Anzahl von Frauenspersonen für gewisse Detectivs-Arbeiten, welche fast ausschließlich Spionierwerk sind.) Noch viel mehr erscheint er dies aber in Regionen, welche die schlimmsten der Union sind, was den Gewaltskampf gegen das Desperado- und Strolchenthum anbelangt. Die Verbrecher in Oklahoma und im Indianerterritorium gehören zu den allergefährlichsten und verzweifeltsten, und die Bundesbeamten haben hier in einem Jahr mehr Menschenleben unter den Ihrigen zu beklagen, als im ganzen übrigen Theil der Ver. Staaten zusammengenommen!

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß es nicht die zartesten Pflänzchen der Frauenwelt sind, welche solchen Verbrecherkriegs-Felddienst übernehmen, mögen sie auch äußerlich nicht wie Eisenfresser aussehen. Vielmehr gehören sie der abenteuerlustigen Classe von Frauen an, welche auf der Suche nach Heimstätten in das neu eröffnete Territorium kommen. Sie sind ohne Ausnahme jung, von hübschem Aussehen, wohlerzogen, ohne alle Furcht und von sehr selbstständigem Character.

Bis jetzt haben sie sich in ihrem rauhem Handwerk auch wohl bewährt. Ihre erste wichtigere Arbeit hatten sie in Verbindung mit einem Mordfall im Indianerterritorium zu verrichten. Die Verfolgung von Mordfällen hierherum ist etwas wesentlich Anderes, als in den meisten übrigen Landestheilen. Denn sowohl der Thäter, wie sein Opfer haben eine Masse Freunde, welche zu Allem fähig und entschlossen sind, ohne sich um das Gesetz und seine Organe weiter zu kümmern, — lauter Freunde im verwegensten Sinn des Wortes. Das Menschenleben wiegt hier nur leicht. Zeugen des Verbrechens, wenn sie nicht mit dem Thäter unter einer Decke stecken, sind doch meist äußerst widerspenstig oder können es jeden Augenblick aus naheliegendem Grunde werden.

Unter solchen Umständen wurden zwei weibliche Hilfsmarschälle nach dem Gebiet der Jac- und For-Indianer ausgesandt, um etliche ungefüge Zeugen beizubringen. Sie hatten einen Distrikt zu durchschreiten, in welchem schon mancher Hilfsmarschall von Desperado-Kugeln zu Boden gestreckt wurde, und dessen ganze polizeiliche Geschichte in dicken rothen Lettern eingegraben steht! Dazu war der Ritt ein sehr langer und von Natur aus höchst strapaziöser und entbehrungsvoller. Aber diese, an thätiges Leben im Freien gewöhnten Amazonen ließen sich nicht abschrecken; sie packten ihre Ausrüstung zusammen, luden ihre Magazinflinten, schwangen sich auf's Pferd und sprengten davon. Und sie bewältigten ihre Aufgabe glänzend und hatten in fünf Tagen alle gewünschten Zeugen aufgetrieben und abgeliefert. Nicht sehr viele Männer hätten es ihnen gleichgethan oder einen gleichen Erfolg gehabt. Es kommt dabei allerdings auch ein wenig mit in Betracht, daß Frauenzimmer selbst in solcher Eigenschaft häufig etwas mehr Rücksicht und Respect auch bei manchem wilderen Elemente finden, als Männer. Doch dies kann ja ihre Nützlichkeit nur noch mehr erhöhen.

Diese Amazonen, soweit man sie bis jetzt kennen gelernt hat, haben noch etwas Anderes für sich. Wenn der durchschnittliche Mann bei uns eine Geschäfts-Tour für die Regierung, oder auch für Privatpartien, unternimmt, läßt er gerne seine Ausgaben-Rechnung hoch anlaufen, und wenn er auch z. B. das schlechteste Essen gehabt hat, pflegt er doch hinterher Hotel-Ration erster Classe zu berechnen, — schon anstandshalber". Anders diese Frauenzimmer. Ihre Kostenrechnungen waren bis jetzt das Allerletzte, woran sie dachten. Die beiden Obengenannten schossen unterwegs noch Wild und besorgten ihr Kochen selber; sie gingen in keine Häuser, auch wenn sie in dieser wohnungsarmen Region Gelegenheit dazu hatten (und vielleicht erhöhten sie dadurch noch ihre persönliche Sicherheit) und auf solche und andere Weise brachten sie die Kostenrechnung noch extra herunter. Kann man irgendwie mehr verlangen?

Allem Anschein nach fühlen sich diese Hilfsmarschälle im Unterrock sehr wohl in diesem Beruf, und unter den oben geschilderten Umständen wäre es nicht zu verwundern, wenn sie noch gar manche Colleginnen kriegten, natürlich vom gleichen Caliber!

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Karoline Bethke, 990 S. Western Ave., 73 J.
August Hanke, 131 Hudson Ave., 34 J.
Karoline Joseph, 421 Warren Ave.
Karl Gute, 637 S. Union Str., 18 J.
Anna Heiden, 40 Orchal Str., 34 J.
Sophia Arnold, 742 W. Lake Str., 53 J.
Charles L. Gehler, 45 Station Str., 42 J.
Katharine Haefle, 233 W. 40. Str., 32 J.
Eddie Strelow, 4851 Throop Str., 7 J.

Bau-Erlaubnißscheine

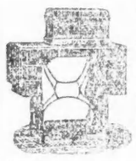
wurden ausgestellt an:

Jakob Weidler, zwei Stück, und Basement Brick Stores, 249 und 251 W. Lake Str., $7,000.
L. P. Larson, 2Stck. Frame Flats, 1113 Hayes Ave., $1,200.
Peter Johnson, 2Stck. Frame Flats, 1111 Hayes Ave., $1,500.
Montgomery Ward, 4Stck. und Basement Brick Stores und Apartments, 2 bis 16 47. Str., $50,000.
Joseph White, 2Stck. und Basement Brick Flats, 6357 Vaughn Ave., $3,500.
John Hales, zwei Stck. und Basement Brick Cottages, 11228 und 11231 State Str., $3,000.
Frank F. Boemelius, 2Stck. Frame Residenz, 222 Vernon Place, $2,000.
George F. Pfeiffer, 2Stck. und Basement Brick Hinter Anbau, 6319 Halsted Str., $2,500.
G. A. Springer, fünf Stck. und Basement Brick Residenzen, 3800 bis 3810 Forest Ave., $15,000.

Chicago College of Midwifery
(Deutsche Hebammen-Schule).

Inkorporirt unter den Gesetzen des Staates Illinois. Eröffnung des **24. Semesters** am **Dienstag, den 22. Februar 1898.** Alle ersuchende Aerzte ertheilen den Unterricht. Anmeldungen, mündlich oder schriftlich, werden entgegengenommen bei:

Dr. Scheuermann,
Süd-Ost-Ecke North Ave. und Halsted Straße,
in Kemper's Gebäude.
Von 9—11 Morgens und 6—8 Abends. 15jnlm



Glddrege "B" Näh-Maschine ... $22.50
Premier Näh-Maschine ... $18.00
Alle Apparate. Garantie 5 Jahre. Freie Instruction zu Wohnung. 19j1j
Gleason & Schaff,
275
Wabash Avenue.

Freies Auskunfts-Bureau.

Löhne kostenfrei collektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mj*

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 6 Kollektors, die auf der Nordseite wohnen, Leute, die Gefahrung haben, um vorsagen zu Haus gehen, vorgezogen. Müssen Stadt-Empfehlungen haben. Salair $8 per Woche. Kein Geld wird getheilt bis nach drei Wochen, dann jeden Donnerstag jeden Samstag ausbezahlt. Wer nicht hart arbeiten will, braucht sich nicht zu melden, da dies kein Spaß ist. Antworten in englisch unter W 915, Abendpost.

Verlangt: Ein zuverlässiger und erfahrener Blacksmith. 1101 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Bügler. 97 Keenen Str.

Verlangt: Ein guter Abdigler an Hosen. 250 Armitage Ave.

Verlangt: Gute Presser an Rocken. 67 Keenen Str.

Verlangt: Deutscher Butcher, 16—18 Jahre, für leichte Handarbeit. 1069 W. North Ave.

Verlangt: Ein Rock-Abdigler. 23 Crystal Str., hinter 382 W. Division Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 227 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter starker Junge an Cakes. 204 E. North Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Messing-Arbeiter, der an Scroll Tubing-Arbeit bewandert ist. 85 Huron St.

Verlangt: Ein deutscher Junge von 15 Jahren, der zu Hause schlafen kann, im Meat Market. — 2746 Cottage Grove Ave. 2lmtl

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 1249 Belmont Ave.

Verlangt: Guter Carpet Weber. 729 W. 14. Str.

Verlangt: Bügler an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. 3mt

Verlangt: 3 gute Canvassers. Salair und Kommission. Polnische vorgezogen. 882 Milwaukee Ave.

Verlangt: Verkäufer, Agenten, welche englisch sprechen. Leute mit Erfahrung in Geschäft- oder Haussalversicherung vorgezogen. Schnellverkäufliche Artikel, billig. Näheres National Registery Co., Monroe, Chicago.

Verlangt: Junger Mann zum Bücheraustragen. Muß nahebekannt sein. Muß Empfehlungen haben. 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein älterer Mann um auf ein Pferd und Wagen aufzupassen; $10 den Monat mitBoard. 591 E. 49. Str. 2lmt

Verlangt: Bretbäcker. 144 N. Market Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Kollektor, Referenzen verlangt. Adr. W. 921 Abendpost.

Verlangt: Papp-Arbeiter, junger Mann für leichte Handarbeit. Mäßiger Lohn. Roterberg, 145 Illinois Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 246 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher. 469 E. Division Str. Lediger Mann.

Verlangt: Ein Mann um Hosen abzubügeln. — 1207 W. 17. Str., nahe Washtenaw Ave. —mo

Verlangt: Erfahrene Männer um Bottleleerungen zu fahren, englisch und deutsch, muß stadtbekannt sein und gute Empfehlungen haben. Nachzutragen A. Gerstelman Brewing Co., 424 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein williger Junge, welcher Teig machen, an Brot und Cakes arbeiten kann; Lohn $4 und Board. Mittwoch Mittag um 2 Uhr im Saloon N. W. Ecke Kinzie und Wells Str.

Verlangt: Gute Agenten für unsere patentirten Guitar-Zithern, auf Abzahlung, sowie für neue Bücher. 226 Milwaukee Ave. 7feblw

Heimath-Sucher, aufgepaßt!
Schlecht Euch der deutschen Kolonie Barnum in Minnesota an. Beste Gelegenheit für Leute mit bescheidenen Mitteln, sich eine Heimath zu gründen. Alles Nähere Zimmer No. 7, National Hotel, Van Buren Str., nahe Wabash Ave., beim Einwanderungsagenten der St. Paul & Duluth R. R. —fr

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar für Kochen im Restaurant. Nachzufragen 455 S. State Str., Basement.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, geübt im Knöpfe-Annähen. 52 Clybourn Ave.

Verlangt: Operators und Finishers an feinen Hosen. Gore & Co., 260 Wabansia Ave.

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen an Knabenjacken, 1 Handmädchen. 1151 E. California Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 991 N. Western Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shoprocken. 374 W. North Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shoprocken. 44 Keenen Str., im Hinterhaus.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Zigarren- und Candy-Store. Empfehlungen verlangt. 211 Centre Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Finishers an Cloaks und Skirts. 179 E Division Str., 1. Floor. dimi

Verlangt: Finishers an Hosen. 286 W. North Ave.

Verlangt: Ein Handmädchen an Cloaks. Auch Arbeit zu Hause. 45 Fell Place.

Verlangt: Erfahrene Silk Spooler. Peters Trimming Co., 220 Fulton Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Mädchen zum Knöpfe-Annähen an Hosen. 1818 N. Dakota Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an feinen Shoprocken. 707 W. Division Str., nahe Rockwell Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shop Rocken. 744 West 13. Str., nahe Ashland Ave dm

Verlangt: Operators für Pelzgeschäft, stetige Arbeit, guter Lohn. Bei Dampfkraft. J. Hollender, 134—140 W. Lake Str. 7feblw

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Basters an Westen; Dampfkraft. 105 Bingham Str. fmdi

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Handnäherinnen. 127 Haddon Ave. 3feblm

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Balawin Gardiner, Charlotte Caton, 30, 22.
Otto Werner, Amalie Reh, 27, 29.
Max Sommer, Sadie Ullinger, 21, 20.
Paul A. Knudson, Anna M. Kasperson, 32, 21.
Charles C. Harding, Mamie O'Brien, 28, 22.
George W. Siemann, Louise Detsch, 23, 25.
James A. Boyd, Nellie M. Edgecomb, 21, 18.
Theodor Wielinski, Salomea Borucka, 25, 20.
Wojsich Bodiska, Mary Straka, 28, 21.
John F. Brockhaus, Mary Lanen, 25, 19.
John H. Thaler, Nellie A. Wiley, 25, 17.
Charles Johnson, Katherine McGuire, 24, 20.
Jakob Fiehling, Emma M. Meckert, 43, 22.
Joseph Garny, Mary Pelletier, 45, 38.
David E. Streuly, Mary Burk, 26, 25.
Albert Benson, Hilda Carlson, 31, 21.
Santord Berg, Christine Bjorkund, 30, 28.
Geo. A. Reiling, Elizabeth Schadweiter, 32, 22.
G. Van der Meyden, G. Van der Griin, 35, 19.
Martin Hoffstadt, Ann Leffy, 31, 24.
John Pierson, Mary Berger, 42, 34.
D. Schroeckenstein, Emma Wrosewski, 35, 30.
John Tahlanski, Lena Wahlaren, 26, 22.
John Wenik, Rose Krajcka, 23, 19.
Frank Oswald, Mary Heibel, 25, 22.
Joseph Lannbeiter, Clive Martin, 29, 20.
Floyd W. Maynard, Emma Wolgast, 32, 23.
Charles R. Berker, Jennie Moore, 41, 40.
Joseph F. Chelius, Georgia L. Turner, 21, 18.
Lawrence Anderson, Annie Thiele, 23, 22.
Josef Berynowski, Helen Grzech, 27, 22.
Richard McNulty, Nellie Mahon, 34, 27.
Nikolaus Eipers, Annie Grasken, 29, 27.
Orrin Wentworth, Kate F. Taylor, 47, 36.
Peter Utz, Ida M. Riggs, 25, 24.
Wm. W. Jones, Jennie E. Aldersmann, 22, 27.
Nathan S. Kraus, Goldie Schenes, 27, 21.
William G. Kina, Maggie Murnane, 21, 18.
Ellis T. Hessell, Josephine Henderson, 22, 18.
John A. Mallen, Katherine Marley, 25, 26.
William L. Keiver, Emma J. Muir, 27, 29.
Marcin Nowal, Anna Kraymins, 27, 22.
John H. Webber, Nina B. Newman, 21, 17.
Louis J. Pacynski, Mary Piotrowska, 25, 23.
Fred Reichers, Minnie Mathias, 32, 25.
Frank M. Drohl, Florence Mayes, 42, 31.
Charles Steinbrecher, Minnie Schmalz, 39, 42.
Felix Madey, Jennie S. Cloum, 24, 23.
Stefan Racker, Teila Spala, 26, 23.
Alfred J. Hoffmann, Bertha Auhworm, 23, 20.
Francis H. Neuweiler, Amy F. Ruof, 21, 18.
John W. Redmond, Martha Gruen, 27, 21.
Nathan Bell, Nettie Grunberg, 21, 20.
John B. Young, Adele L. Robuck, 30, 25.
Peter Zacheri, Josephine Bamaciotte, 30, 20.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Swan A. gegen Carrie Nilson, wegen Verlassung; William gegen Kate Carlson, wegen Verlassung; Kate gegen Amiel Geier, wegen grausamer Behandlung; Dora gegen George Gaby, wegen Verlassung; Siron C. gegen Emil C. Hax, wegen Ehebruchs.

Marktbericht.

Chicago, 7. Februar 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—75c per Faß.
Selterie, 15—25c per Bund.
Salat, hiesiger, 35—40c per Zuber.
Zwiebeln, 70—80c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Sack.
Radieschen, 25c—30c per Dutzend.
Blumenkohl, $2.00—$2.25 per Zuber.
Kartoffeln, 52—62c per Bushel.
Mohrrüben, 75—$1.50 per Faß.
Gurken, $1.75 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $2.50—$2.75 per Kiste.
Spinat, 25—35c per Dutzend Bündchen.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—7½c per Pfund.
Truthühner, 11—12c per Pfund.
Enten, 6—8c per Pfund.
Gänse, 5—8c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 15—15½c das Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.65—$4.82½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Steere, 1300—1700 Pfd., $5.00—$5.50.
Kühe, von 400—900 Pfd., $2.70—$4.25.
Kälber, von 100—400 Pfd., $4.50—$7.00.
Schafe, $3.85—$4.05.
Schweine, $3.75—$4.02½.

Früchte.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Aepfelsinen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Aepfel, $2.50—$3.25.
Zitronen, $2.25—$3.75. per Kiste.

Sommer-Weizen.
Januar, 98c; Mai 94½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2. hart, 87c—91c.
Nr. 3. roth, 90—92c; Nr. 2, roth, 98—98½c.

Mais.
Nr. 2, 27¾—28c.

Roggen.
Nr. 2, 45—47¾.

Gerste.
23—40c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 25½c; Nr. 3, weiß, 24½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1123 W. 12. Str.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß Referenzen haben. Nachzufragen 475 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit. 791 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren für Kinder. 753 N. Ashland Ave., 2. Floor. bmdo

Verlangt: Kindermädchen. Ungefähr 16 Jahre alt. Nachzufragen sofort, 4430 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Nettes junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß am Tisch aufwarten. 87 S. Market Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Kochen und Waschen. Guter Lohn. 4331 Ellis Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 608 Burling Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 455 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzutragen im Store, 597 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen in kleiner Familie. 611 W. Chicago Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. — Nachzutragen morgen Vormittag. 778 Carrabee Str.

Verlangt: Kindermädchen. 327 Centre Str., zweites Flat.

Verlangt: Junges Mädchen im Restaurant. 15 oder 16 Jahre alt. 731 Carrabee Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 749 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 595 Garfield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 295 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von 3 Pf. Im Flat. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau um Kindern aufzupassen. 470 22. Str.

Verlangt: Gutes starkes deutsches Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 631 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; $5; keine Wäsche. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen, $1 die Woche. — 61 Wisell Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; deutsches vorgezogen. 2Hubbard Court.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Mrs. Langen, 1021 Wellington Ave.

Verlangt: Ein arbeitsames Mädchen für Hausarbeit. Kein Kochen. Gute He

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

Bruchbänder.

Bedeutende Preis-Ermäßigung in allen Sorten.

Die $2.00 Sorten zu.....	$1.00	Die $5.00 Sorten zu.....	$3.00
Die $3.00 Sorten zu.....	$1.50	Die $8.00 Sorten zu.....	$4.50
Die $4.00 Sorten zu.....	$2.50	2c. 2c. 2c.	

Stets eine Auswahl von 1000 bis 1200—in allen Größen. Elastische, mit Leder überzogene, Hard Rubber und „Silver" Bruchbänder, einseitige und doppelte.

Speziell: Eine Anzahl mit Leder überzogener, nach Bestellung gemachter Bruchbänder zu **65c** für die Einseitigen und **$1.25** für die Doppelten.

Bruchbänder gegen Einsendung von Briefmarken oder Money Order, mit Zulage von 10c extra für Einseitige und 15c extra für Doppelte, nach irgend einem Theile der Ver. Staaten per Post versandt. disadw

Geschäft bis 10 Uhr Abend offen.

Schroeders Apotheke, 465 & 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.—Mit der Thurmuhr.

Gaunerehre.

Roman aus dem Englischen von **C. J. Cutcliffe Hyne.**

(Fortsetzung.)

„Ja, da bin ich mit Ihnen einverstanden. Wir wollen den Oberheizer nehmen, wenn er zu haben ist."

„Warum sollen wir nicht gleich einmal bei ihm auf den Busch klopfen?" meinte Kettle.

„Um Gottes willen nicht! Wir dürfen keiner Menschenseele auch nur die kleinste Andeutung von diesem Höllenplane geben, bevor er in vollem Gange ist. Was denken Sie! Wenn nur davon geflüstert würde, erhöbe sich die ganze Besatzung wie ein Mann und würde sich an uns machen, ohne sich viel an unsre Pistolen zu kehren. Sie kriegten es so mit der Angst, daß sie sogar gerade auf ein Maximgeschütz losgehen würden. Nein, mein Hals juckt mich so schon genug, und wenn irgend jemand an Bord außer uns beiden wüßte, was diese Nacht vorfallen wird, hätte ich das Gefühl, als ob mir eine hanfene Schlinge innerhalb meines Kragens um den Hals läge, und als ob ein halbes Dutzend Leute am andern Ende des Strickes sachte zu ziehen anfingen."

„Hören Sie, Mr. Onslow," fragte der Kapitän, „reut es Sie, diese Reise unternommen zu haben?"

„Reuen?" entgegnete der andre mit einem rauhen Lachen. „Was haben Sie sich denn auf einmal in den Kopf gesetzt? Wenn ich mich auf irgend etwas einlasse, überlege ich mir alles vorher und erspare mir hinterher nutzloses Bedauern. Nein, Kapitän Kettle, was ich angefangen habe, vollende ich, einerlei, ob es sich ohne Schaden für ein einziges menschliches Wesen durchführen läßt, oder ob es sämmtlichen in diesem Schiffe befindlichen Leuten den letzten Athemzug kostet. Aber ich gestehe Ihnen offen, ich bin unruhig. Das Einzige, was stets sicher eintritt, ist das Unerwartete; darauf können wir uns nicht vorbereiten, und dieser Mangel an Vorbereitung kann uns zu Grunde richten."

„Es ist ein gewagtes Spiel," stimmte Kettle zu, „und ich wollte, ich könnte sagen: Gott helfe der guten Sache; aber das kann ich nicht, Sie können's auch nicht, und am allerwenigsten kann's Shelf. Gehen Sie jetzt hinunter in Ihre Koje und sehen Sie zu, daß Sie ein paar Augen voll Schlaf kriegen. Sie werden ihn nöthig haben. Aber wenn Sie's erlauben, möchte ich Ihnen erst noch einmal die Hand schütteln. Sie sind ein anständiger Mann, und ich glaube, wenn kein Frauenzimmer dazwischen gekommen wäre, würden wir schwerlich heute Abend Schiffsgenossen sein."

Beinahe verschämt sahen sie sich an und tauschten einen raschen Händedruck; dann stieg Onslow pfeifend die Treppe hinab, und Owen Kettle machte es sich wieder auf seinem Feldstuhle bequem. Beim nächsten Zusammentreffen dieser Männer sollte das Trauerspiel der „Port Edes", in dessen Verlauf vielleicht beider der Tod in zehnfacher, furchtbarer Gestalt wartete, seinen Anfang genommen haben!

12. Kapitel.

Acht Glasen — Mitternacht!

Der Ausguck in den Fockmastmarsen sang sein letztes: Alles wohl! Und machte der Ablösung von der nächsten Wache Platz. Er kletterte an den Klampen des eisernen Mastes herab und verschwand durch die Steuerbordthür im Vorderkastel. Andre folgten ihm, noch andre kamen etwas später, schmutzige Gesellen, die durch die Backbordthür gingen. Das waren die Parias der Besatzung, die Heizer und Kohlenzieher, die von den eigentlichen Seeleuten durch ein in der Kielrichtung gezogenes Schott getrennt waren.

Auch der dritte Offizier und der Schiemann auf der Kommandobrücke wurden abgelöst. Nur zwei dienstfreie Leute waren während dieser windigen ersten Wache nicht zur Ruhe gegangen. Auf der windgeschützten Seite des Wetterschirms saß Kapitän Kettle auf seinem Feldstuhle so zusammengekauert, daß Niemand unterscheiden konnte, ob er schlief oder wachte, und unten in seiner Koje, die sich auf die Hauptkajüte öffnete und neben der Schatzkammer lag, beschäftigte sich Onslow mit etwas, was die Gesetze aller Völker als Verbrechen bezeichnen würden, und zwar als eines der schwersten Art.

In der Koje befanden sich zwei Lagerstätten, eine oben, worin er schlief, dicht unter dem Fensterchen, während auf der unteren zwei geöffnete Handkoffer ausgebreitet waren. Unter dieser befanden sich Schiebladen, worin der Steward Tischzeug und Aehnliches aufbewahrte. Onslow hatte zwei dieser Schiebladen herausgezogen und auf den Fußboden gestellt, und dann aus der frei gewordenen Oeffnung die Enden zweier feiner, mit grüner Seide übersponnener Drähte hervorgezogen.

Diese widelte er vorsichtig auseinander und schraubte dann den porzellanenen Umschalter los, der zum Entzünden der elektrischen Lampe der Koje diente. Darunter wurden verschiedene, in vulkanisiertem Kautschuk eingebettete Stücke Metall sichtbar.

Patrick reckte die Arme aus, und dabei zeigte sich, daß er in jeder Hand einen der an den Enden von der seidenen Umhüllung befreiten Drähte hielt. Als er wahrnahm, daß seine Finger zitterten, machte er bei sich selbst einige Bemerkungen darüber.

„Das wird wohl von der Aufregung kommen, einfache und begreifliche Aufregung! Da ich nicht von Stein bin, muß mich wohl meine großartige Unwissenheit von dem, was eintreten wird, wenn der Strom durch diese Drähte treist, auf's tiefste erregen. Ein Feigling bin ich nicht. Die Schriftsteller, die andrer Leute Gefühle beschreiben, wenn der Tod anfängt, sie mit seinen Knochenfingern auf die Schulter zu klopfen, schildern diese Empfindungen meist so, wie sie sich einbilden, daß sie sein müßten, doch soweit ich die Sache kennen gelernt habe, schreiben sie dummes Zeug. Ich habe des alten Herrn knochige Berührung mehr als einmal gefühlt, folglich weiß ich Bescheid. Man ist gar nicht nothwendigerweise von Furcht erfüllt, die Schattenbilder vergangener Thaten ziehen durchaus nicht mit Blitzesschnelle an unserm inneren Auge vorüber, ebensowenig, als man stets die Spannkraft verliert und umhergeht wie ein wohlfeiler Automat. Von andern kann ich nicht sprechen, aber was ich persönlich gefühlt habe, war eine dumpfe Gleichgiltigkeit gegen das, was kommen würde, und Neugier, wie es nachher sein würde. Ich weiß, daß es Menschen gibt, die körperliche Gefahr in ein Bündel zuckender Nerven verwandelt. Ich gäbe einen Finger darum, wenn Theodor Shelf jetzt in meiner Haut steckte und ich ihn zwingen könnte, diese Drähte zu verbinden und die Mine mit seinen eigenen fetten Fingern zu entzünden. Ich glaube, ja wahrhaftig, ich glaube, die Erfahrung würde ihn ehrlich machen. Aha, da schlägt es ein Glasen, die Stunde ist da!"

Während der Wind eine Pause machte, drang der helle Klang der Schiffsglocke zu ihm, und gleich darauf folgte, etwas undeutlicher, in trübseligem Moltone des Ausgucks eintönige Versicherung, daß er wachsam sei und nichts zu melden habe.

Jetzt stellte Patrick Onslow die Verbindung her und sandte durch die mit grüner Seide bedeckten Drähte einen Strom, der unmittelbar von der Dynamomaschine des Schiffes kam. Im nächsten Augenblick wurde er gegen die eiserne Decke seiner Koje geschleudert, als ob die Höllenmaschine gerade unter seinen Füßen geplatzt wäre.

* * *

Der Feldstuhl flog in die Luft, und Kapitän Kettle lag wie ein heraldischer Adler auf den Planken der Brücke. Aus der Luke des Zwischendecks vor ihm waren rothe Flammen und dicke Rauchwolken wie aus einem Vulkan emporgeschossen, die eisernen Platten daneben waren zerrissen und verbogen, und der ganze Dampfer war wie erschreckt von den Mastspitzen bis zum Kiel erbebt. Gleich darauf fiel aus der schwarzen, windigen Nacht droben einen Hagel von Trümmern, die wie die Kartätschenkugeln aus einem fernen Geschütz auf's Schiff und rings um in's Wasser schlugen.

Jetzt ertönte ein dumpfes, unangenehm knarrendes Geräusch, das sich zweimal wiederholte, aus dem Maschinenraum, und dann stand die Maschine still.

„Mein Gott!" dachte Kettle, „er hat zu stark geladen! Wenn das Schiff zu schwer beschädigt ist, sind wir verloren."

Trotzdem aber verlor er keinen Augenblick seine Geistesgegenwart oder das Bewußtsein, daß von seinen Befehlen alles abhing. Er erhob sich, setzte seine dicke, kleine Pfeife an den Mund und entlockte ihr einen schrillen Pfiff.

Zuerst blieb dieser ohne Wirkung, dann aber strömte aus dem Vorderkastel, dem Maschinenraum und von Achtern das Schiffsvolk herbei und drängte instinktmäßig nach dem hoch gelegenen Quarterdeck. Der Kapitän schaute von seiner erhöhten Stellung ärgerlich auf die Leute hinab und fluchte. Ausgewachsene Männer vor Schreck heulend und bleich zu sehen, ist kein erfreulicher Anblick. Durch ausgiebigen Gebrauch seiner scharfen Zunge und bedeutungsvolle Bewegungen nach gewissen Gegenständen, die seine Jackentaschen aufbauschten, brachte Kettle eine Abtheilung von fünf Mann dahin, das Schnaufegel des Kreuzmastes zu setzen, damit der Dampfer dem Steuer wieder gehorchte. Seine Geschwindigkeit verminderte sich rasch, und wenn er beidrehte und mit dieser schweren See zugewandter Breitseite zum Stehen kam, würden die unteren Decke beständig mit grünem Wasser gefüllt sein, und das bedeutete bei der gähnenden Oeffnung, wo früher der Lukenverschlag gewesen war, rasches Füllen und Sinken.

Hierauf sah sich der Kapitän um, anscheinend, um jemand zu suchen, dem er einen Auftrag geben könne. Der Offizier der Wache klammerte sich an den Handgriff des Maschinentelegraphen, der noch auf „Volldampf voraus" stand, und sah halb betäubt und hilflos aus. Die Hände des Schiemannes drehten das Steuerrad, aber es war klar, daß auch er nicht wußte, was er that. In diesem Augenblicke kam Onslow die Kommandobrücke hinangerannt, indem er immer drei Stufen auf einen Schritt nahm.

„Aha!" rief ihm Kettle zu, „Sie sind ein Mann, der den Kopf nicht gleich verliert, wenn es ein bischen bunt hergeht, hol' mich der Satan, wenn Sie nicht der einzige sind. Laufen Sie nach vorn und gehen Sie mal hinunter. Sehen Sie zu, was eigentlich los ist."

Onslow nickte und wandte sich ohne ein Wort der Erwiderung zum Gehen. Ein paar der Leute brachen in ein schwaches Hurrah aus, als er vorbeirannte, und ehe er den Fuß der nach dem Zwischendeck führenden eisernen Leiter erreicht hatte, war ihm ein halbes Dutzend gefolgt.

Das Besanschnausegel war noch nicht gesetzt, und da der Dampfer keine Fahrt mehr hatte, stellte er sich quer zum Wellenzuge, und seine Schanzverkleidung verschwand bei jedem Rollen unter den Wogen, so daß er viel Wasser übernahm. Die schäumenden Massen, die über's Deck schossen, trafen die Leute mit furchtbarer Gewalt, und wenn einer in einem solchen Augenblick seinen Halt verloren hätte, wäre er in die See hinausgespült worden wie ein Kork. Sich an Lukenrahmen, Winden und Tauen anklammernd, trocken die Leute nach vorn und tauerten sich um die gewaltige, durch die Explosion gerissene Oeffnung. Die Wellen stürzten über ihre Köpfe und fielen in rauschenden Sturzbächen in die schwarze Tiefe, und auch aus dieser war über allem Lärm das Gurgeln einströmenden Wassers zu hören und schien die schlimmsten Befürchtungen zu bestätigen.

„Puh!" sagte einer mit einem schwachen Versuche, die Sache leicht zu nehmen, „das ist nur das bischen Suppe, das sie übergenommen hat, als die Lukenverschläge in die Luft flogen. Damit werden die Pumpen bald fertig werden."

„Da bist Du schief gewickelt," meinte ein andrer mit bedenklichem Kopfschütteln.

In diesem Augenblick zuckte ein Blitz durch die tief schwarzen Wolken, und bei seinem Lichte sahen die Leute, wie sich Onslow mit einem Gesicht, das so weiß war als seine Zähne, über den Rand der Oeffnung hinabließ und mit den Knieen einen verbogenen eisernen Träger umklammerte. Die kurze Helligkeit schwand, innerhalb der unklaren, zackigen Umgrenzungslinie der Oeffnung, wo sonst der Lukenverschlag gewesen war, herrschte wieder tiefe Finsterniß und über den Häuptern der erschrockenen Seeleute rollte der Donner, als ob tausend Titanengeschütze gelöst würden. Die Leute schauderten. Einem alten, weißhaarigen, befahrenen Matrosen wurde übel. Die „Port Edes" neigte sich abwechselnd rechts und links in einem Winkel von zweiundvierzig Grad, und das grüne Wasser des Golfs von Mexiko strömte bald an Backbord, bald an Steuerbord über die Schanzverkleidung.

Trotz des Heulens des Sturmes konnte man hören, daß das Rauschen des Wassers im Raume mit jedem Rollen des Schiffes stärker und schwerer wurde. Ein zweiter Blitz zuckte auf und ließ in der Tiefe unter der Oeffnung eine schmutzige Fluth sehen, worauf Stroh, Faßstäbe und allerhand Gerümpel schwammen. Von Onslow war nichts zu erblicken, und der untere Raum war bis beinahe zu den Spanten voll Wasser.

Fortsetzung folgt.)

— Ballgespräch. — Herr: „Fräulein, ist Ihnen schon einmal etwas in den unrechten Schlund gekommen?"

FITS frei vertrieben. dauernd geheilt. Wahnsinn verhindert durch Dr. Kleines großen Nerven-Wiederherstelle. Positive Heilung für alle Nervenkrankheiten. Fits, Epilepsie, Krämpfe u. Veitstanz. Keine Fits oder Nervosität nach einmaligem Gebrauch. Behandlungs-Anweisung und $2 Versuchsflasche frei für Fits-Leidende; sie haben nur beim Empfang die Expreßkosten zu zahlen. Schreibt an Dr. Kleine Ltd., Bellevue Institute of Medicine, 931 Arch Str., Philadelphia, Pa. 29janljdvj

Grausamkeit im Modedienst!

Es ließen sich Bücher darüber schreiben, wie vielerlei Opfer schon dem Moloch Mode gebracht worden sind und noch werden, und in immer neueren Gestalten tritt dieser Molochsdienst unserer civilisirten Welt auf. Kann dies verwunderlich erscheinen, wenn man bedenkt, daß Diejenigen, welche diesem Dienst freiwillig oder unfreiwillig huldigen, nicht einmal sich selber, ihre körperliche und geistige Gesundheit, dabei schonen? Schon vielfach wurde über die Ausrottung oder Demicirung ganzer Thiergattungen im Interesse dieser, ebenso flatterhaften wie gefühllosen Göttin geklagt. Aber noch weit abstoßender sind gewisse Extra-Grausamkeiten und scheußliche Quälereien, welche ebenfalls dabei vorkommen. Ein neuerliches Beispiel dieser Art, welches einer unserer Thierschutz-Zeitschriften einen wohlberechtigten Schmerzens- und Alarmschrei entlockt, ist das folgende:

In gewissen Kreisen werden jetzt „Säuglings-Lammhäute" aus Persien, als Kleidungsstücke oder doch als einzelne Bestandtheile solcher, sehr modisch; sie scheinen theilweise die Robbenfell-Kleidungsstücke verdrängen zu wollen, welche aus verschiedenen Ursachen nicht mehr für ganz so „aristokratisch" gelten, wie noch vor kurzer Zeit. Es mag bald dahin kommen, daß jede unserer Damen, welche den fashionablen Kreisen angehören will und eine entsprechend gefüllte Börse zur Verfügung hat, irgendwo an ihrem Kleid ein Stück „Persian baby lamb" trägt. Frauen aus dem gewöhnlichen Volk werden sich etwas Derartiges wohl niemals leisten, und zwar in erster Linie wegen der Kostspieligkeit. Denn dieses überfeine Lammfell kostet einen schönen Brocken Geld. Eine vollständige Blouse daraus, im persischen Stil, kommt auf mindestens $300, und sie läßt sich nicht länger, als zwei Jahre, mit Anstand tragen!

Doch das nur so nebenbei. Vielleicht ist es sehr gut, daß diese Mode so wenig Aussicht hat, in weite Volkskreise einzudringen, da dies zur Folge haben müßte, daß die damit verbundene grauenhafte und raffinirte Thierquälerei einen noch viel größeren Umfang erlangte.

Diese Lammshäute, für welche die obige Bezeichnung eigentlich falsch ist, kommen von ungeborenen Lämmern. Die betreffenden Mutterschafe werden mit ganz bestimmten Nahrungsmitteln gefüttert, welche besonders dazu beitragen, dem Pelz, sogar bei den noch ungeborenen Thieren, ungewöhnlichen Glanz nebst ungewöhnlicher Zartheit zu verleihen. Dann wird das Mutterschaf abgeschlachtet, vorher aber das kleine ungeborene Lamm aus dem Leibe gerissen und enthäutet! Eine solche Lammeshaut ist nicht viel größer, als die Breite eines Paars Hände von mittelmäßigem Umfang ausmacht. Sie bildet aber den feinsten, zartesten Pelz der Welt, — so fein und weich, daß die feinste Seide daneben grob erscheint, dabei von so wunderbar schwarzer Farbe, daß Zobel, daneben gehalten, wie ein schäbiges Braun aussieht. Es gehören dazu bestimmte Gattungen Schafe, die aber auch in einem großen Theil unseres Landes gezüchtet werden könnten; und wahrscheinlich würden, wenn die Geschichte nur genug für sie einbringt, sich bei uns Speculanten finden, welche selbst in frechster Verachtung von Thierschutz-Gesetzen sich die Kniffe dieser scheußlichen persischen Industrie aneigneten. Ja es ist schon nicht mehr ganz gewiß, ob nicht schon jetzt von Einigen bei uns im Stillen in dieses Geschäft gepfuscht wird, und ob nicht unter den „echten importirten persischen Baby-Lammhäuten", welche da und dort angepriesen werden, sich nicht auch amerikanische befinden.

Aber auch abgesehen davon, stehen Diejenigen, welche solchen Grausamkeiten anderwärts Vorschub leisten und durch lebhafte Nachfrage nach dem betreffenden Artikel ihre umfangreiche Ausübung hervorrufen, kaum auf einer höheren moralisch-ästhetischen Stufe, als diejenigen, welche solche Dinge unmittelbar verrichten. Wie schon angedeutet, werden die ungeborenen Thiere lebendig aus dem Mutterleibe gerissen — auch das gehört nothwendigerweise zur Erzielung der beabsichtigten Wirkungen — und die Mutter wird nachher geschlachtet, nachdem sie schon entsetzlich gemartert worden ist! Für einen einzigen kurzen Rock sind die Häute von mindestens 20 ungeborenen Lamm-Fötussen nöthig, und müssen 40 harmlose und der Menschheit so nützliche Thiere unsägliche Qualen leiden. Schon ein Kragen aus solchen Stoff erfordert den martervollen Tod von mindestens 4 dieser Geschöpfe. Was sagen u diesen, ihnen meist noch nicht näher bekannten Thatsachen unsere feinen Modedämchen, welche noch nicht dem gerinasten lebenden Wesen, wenn es harmlos ist, etwas zu Leide thun möchten? Einige „Christliche Temperenzfrauen" sollen unter den bisherigen Liebhaberinnen dieser Kleidungsstücke sein.

Es sind hervorragende, tonangebende amerikanische Damen auf diese Scheußlichkeiten aufmerksam gemacht worden, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß sich am Ende doch etwas Praktisches dagegen ausrichten lassen wird, sowohl bei uns, wie in der Heimath dieser greulichen „Industrie."

— Klassisch. — Köchin (die soeben ein kostbares Porzellanservice fallen ließ): „Trösten wir uns mit Jöthe! Wie hat der jesagt: Denn alles wat entsteht is werth dat es zu Grunde jeht."

— Erklärung. — „Wie konnte dieses miserable Theaterstück nur so rauschenden Beifall finden?" — „Sehr einfach, des Autors sämmtliche Gläubiger waren erschienen, um in ihrem eigenen Interesse dem Stücke zum Siege zu verhelfen."

Altrömische Feuerwehr.

In der „Nuova Antologia" hat die Gräfin Lovatelli eine fesselnde Abhandlung über die Vigili dell' antica Roma veröffentlicht, die alles zusammenfaßt, was die Alterthumsforschung bis heute über diesen Gegenstand an den Tag gebracht hat. Die Verfasserin nimmt als zweifellos an daß schon in den ältesten Zeiten der römischen Republik ein nächtlicher Feuerlöschdienst bestand, der von den „Triumviri nocturni" geleitet wurde. Diese Einrichtung war aber noch unvollkommen und genügte den Bedürfnissen der wachsenden Stadt nicht; erst Augustus hat durch seine Neuordnung dieses Zweiges des Sicherheitsdienstes eine stehende Feuerwehrtruppe geschaffen, die aus Freigelassenen bestand, in sieben Cohorten eingetheilt war und von einem Präfecten aus dem Ritterstande befehligt wurde. Jede Cohorte zählte etwa 1000 Mann und zerfiel wieder in sieben Centurien; sie wurden von Tribunen oder Centurionen geleitet. Nach und nach erweiterten sich die Befugnisse der Vigiles, indem sie außer über Feuersgefahr auch über öffentliche Ordnung, Eigenthum u. s. w. zu wachen hatten; so wurden sie eine städtische Polizeitruppe im weitern Sinne. Die sieben Cohorten waren mit ihren Kasernen und Stationen so über die 14 Regionen der Stadt vertheilt, daß jede bequem den Dienst für zwei Regionen besorgen konnte. In jeder Region befand sich ein ständiger Wachtposten. Daß diese ständige Feuerwache bereit war, auch auf blinden Lärm herbeizueilen, geht aus der Schilderung des Gastmahls des Trimalchio bei Petronius hervor, wo erzählt wird, daß infolge des wüsten Lärms der Festgäste die Vigiles kamen und die Hausthür zertrümmerten, um den vermeintlich gefährdeten Bewohnern Hülfe zu bringen. Der Commandant der Feuerwehr war eine einflußreiche Persönlichkeit, die zugleich auch militärische und politische Bedeutung hatte, wie aus mancherlei Zeugnissen hervorgeht. Die ihm unterstehenden Mannschaften unterschieden sich vielfach nach Grad und Befugnissen; ihre Titel sind zum Theil durch Inschriften erhalten. Mit der Bezeichnung „Sebaciarius", die man erst durch die Wandinschriften des 1866 aufgedeckten Excubitorium der siebenten Cohorte in Trastevere kennen lernte, beschäftigt sich die Gräfin Lovatelli eingehender und kommt zu dem Ergebniß, daß die Sebaciarii als Fackelträger beim nächtlichen Ausrücken dienten und die Beleuchtung der Stationen zu besorgen hatten. Ursprünglich wurde die Truppe der Vigiles nur aus Freigelassenen gebildet, seit der Zeit des Septimius Severus wiegen aber die Freien und Bürger unter ihnen vor; gleichwohl waren die Vigiles im Vergleich zu den übrigen Truppen, die in der Hauptstadt standen, immer eine Zielscheibe des Spottes der Bevölkerung—wie heute noch. Ueber die Lage der sieben Stationen gibt die Verfasserin folgendes an. Sie lagen nach der Reihenfolge der Nummern: bei Piazza S. S. Apostoli, auf dem Esquilin, dem Viminal, Aventin, Celius (wo innerhalb der heutigen Villa Mattei noch Steine mit Namensliste der fünften Cohorte erhalten sind), am Forum und endlich in Trastevere bei S. Crisogono. Die letztere Station ist seit 1866 ausgegraben und lieferte mit ihren aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts stammenden Wandkritzeleien höchst interessante Aufschlüsse über den ganzen Dienst der Vigiles im kaiserlichen Rom. Eine besondere Fürsorge widmeten diesen Einrichtungen die Kaiser Severus und Caracalla, unter denen eine Neuordnung der römischen und der in Ostia stationirten Vigiles stattfand. Die Wache der letztern ist 1888 ausgegraben worden und gab eine reiche Ausbeute von Statuen-Vasen mit Ehren-Inschriften.

Eine Warnung.

Es gibt wenige Vorkommnisse, welche so leicht durch den erfahrenen Arzt entdeckt werden können, als die **warnenden Symptome** der

Schwindsucht,

und dennoch ist es erstaunlich, zu denken, wie viele Tausende täglich in Folge der heimtückischen Weise getäuscht werden, womit sich dieser

gefürchtete Verwüster

in das System hineinschleicht. Wir klagen darüber, daß wir uns nicht gut befinden. Wir glauben, uns eine kleine Erkältung zugezogen zu haben. Dann folgt ein Husten. Dies ist der Anfang.

Das Ende

ist nicht weit entfernt. Weshalb also bei Zeiten nicht auf eine Warnung hören und sofort allen Angriffen auf die Lungen einen Halt gebieten durch den zeitigen Gebrauch von

Hale's Honey—

— OF —

Horehound AND Tar

Eine absolut sichere Heilung für Husten, Erkältungen und die mannigfachen Formen von Lungen-Leiden, welche führen zur

Schwindsucht.

Verkauft von allen Apothekern. tdi

Frei für Männer

Ein werthvolles Buch über die Ursache und Heilung aller Arten von

Nervenschwäche,

geschlechtlichen Leiden, Schwächezuständen und anderen Krankheiten privater und schonungsbedürftiger Natur bei Männern. Geschlossen und portofrei versandt. Man schreibe an **Dr. Hano Trostow,** 497 6te Avenue, New York.

Borsch 103 E. ADAMS STR.

Optikus,

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

900 DROPS

CASTORIA

A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of

INFANTS & CHILDREN

Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral. NOT NARCOTIC.

Recipe of Old Dr SAMUEL PITCHER

Pumpkin Seed -
Alx Senna +
Rochelle Salts -
Anise Seed +
Peppermint -
Bi Carbonate Soda +
Worm Seed -
Clarified Sugar -
Wintergreen Flavor.

A perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP.

ac Simile Signature of
Chas. H. Fletcher.
NEW YORK.

At 35 Doses - 35 Cents

EXACT COPY OF WRAPPER.

ACHTET DARAUF, DASS

DAS FAC-SIMILE DER UNTERSCHRIFT —VON— Chas. H. Fletcher.

Sich Befindet Auf Dem

UMSCHLAG

JEDER FLASCHE VON

CASTORIA

Castoria wird nur in Flaschen von gleicher Grösse und nicht in unbestimmten Quantitäten verkauft. Erlaubt Niemand Euch etwas Anderes aufzuhängen, unter dem Vorgeben oder Versprechen, es sei „gerade so gut" und „entspreche jedem Zweck." Nehmet nur C-A-S-T-O-R-I-A.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher. befindet sich auf jedem Umschlag

RUPTURE

Brüche.

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt prompt in schlimmsten Fälle. Ferner alle Bandagen für Nabelbrüche, Alle Sorten Leibbinden für schwachen Unterleib und Mutterschäden, Gummistrümpfe für Krampfadern und geschwollene Beine, Gradhalter für Kinder und Erwachsene. Sowie alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Kniee, Füße 2c. Alle diese Sachen werden nach meiner Angabe und unter meiner persönlichen Aufsicht in meiner eig. Fabrik hergestellt. Habe das älteste und größte deutsche Geschäft dieser Art in Chicago. Dr. ROBERT WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Ecke Randolph Str. Spezialität für Brüche und Verkrümmungen des menschlichen Körpers. Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele, Gehörkrankheiten 2c. Konsultirt uns bevor Ihr Geld ausgebt. Wenn nöthig, Patienten ins eigene Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Damen) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bio

Ein Retter in der Noth,

ein treuer Freund und weiser Rathgeber für Alle, welche an Geschlechts-Krankheiten und Verlust der Mannskraft leiden, ist das unübertroffene deutsche Buch: „Der Rettungs-Anker", 45. Aufl., 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern, eine Abhandlung über Frauen-Krankheiten und kinderlose Ehen. Unentbehrlich für junge Leute beiderlei Geschlechts, die in den Ehestand treten wollen.

Wird nach Empfang von 25 Cts. in Briefmarken im einfachen Umschlag sorgsam verpackt, frei zugesandt. Adresse:

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, W. 8. St., New York, N. Y.

DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertroffenen neuen Methoden. Der hartnäckigste **Nasenkatarrh** und **Schwerhörigkeit** wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath **frei.** Office: 265 Lincoln Ave., Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags, 2 bis 8 Abends.

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Irgend welch Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutverunreinigung jeder Art; Menstruationsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Privates Sprechzimmer, sprechen Sie in der Apotheke vor. Guardia deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 16jtlj

Dr. Karl Buscheck,

Homöopathischer Arzt.

Behandelt alle Krankheiten und besonders schwierige mit dem allerbesten Erfolge. Sprechstunden 8 Uhr A. M. bis 6 Uhr P. M., außer Sonn- u. Feiertags. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Ausländisch spr. Kranke werden prompt besorgt. Telephon, Nord 190. 330 La Salle Ave., Ecke Ill. Alle Nordseite Cars.

Dr. J. KUEHN,

(Früher Assistenz-Arzt in Berlin).

Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11. 20dd

Keine Kur Keine Zahlung **Dr. KEAN**
Spezialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str.....Chicago.

WATRY

N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.

Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. Photograph. Material.

Hört auf.

Bruchbänder

zu kaufen u. geht nach dem

Kirk Medical Dispensary,
371 Milwaukee Ave.,
Ecke Huron Str.,
Chicago, Ill.,

u. laßt Euren Bruch durch die **„Perfection" Bruch-Heil-Methode** heilen. Kein Schneiden, keine Schmerzen, keine Operation, keine Abhaltung vom Geschäft. Unser Institut ist das einzige in der Welt, welches eine positive schriftliche Garantie giebt, alle an Bruch Leidenden zu heilen, so daß sie jede Probe bestehen können, der sie nur unterworfen werden können.

Eine Spezialität machen wir auch aus allen chronischen und komplizirten Männer und Frauen-Krankheiten. Verlust der Manneskraft, vorzeitige Zerrüttung und alle Komplikationen, die durch jugendliche Sünden oder Exzesse hervorgerufen sind, werden durch unsere Behandlungsmethode gründlich und dauernd geheilt. Blutvergiftung irgend welcher Art, Nervenschwäche, Haut-, Leber-, Blasen- und Magenkrankheiten, geheime Krankheiten jeder Art und alle Frauen-Krankheiten schnell und ohne Zeitverlust durch unser Behandlungs-System, welches von allen Anderen verschieden ist, geheilt.

Wenn Ihr glaubt, Eure Mittel reichen nicht aus, um in Behandlung zu treten, so laßt Euch dadurch nicht abhalten, wir stellen Euch so günstige Bedingungen, daß selbst der Aermste sich in unsere Behandlung begeben kann. Alle an Bruch leidenden Patienten müssen nach unserer Office zur Behandlung kommen. Sprecht vor oder schreibt. Office-Stunden 9 bis 8:30. Sonntags 9 bis 12. fdddm

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge laufen ein Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Abfahrt Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.15 V
Jacksonville, Fla.	* 5.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*11.04 V	* 4.35 N
Springf

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av

Mittwoch!

Main Floor.

Um 8:30 Vorm.—So lange wie der Vorrath reicht.

120 Pfund bestes importirtes spanisches Garn, in Seidenpapier eingewickelt, werth 15c, der Strang 9c

500 Yards schwere Ecru Spitzen, leicht beschmutzt, von 4 bis 12 Zoll breit, werth bis 20c, die Yard 3c

16 Dutzend 30 Zoll im Quadrat große schwarze wollene Fascinators, ... 13c

1500 Yards 12½c Zephyr Kleider-Ginghams, die Yard 6c

100 Dutzend 10c schwarze nahtlose Baumwollstrümpfe für Damen, das Paar . . . 3c

25 Dutzend Sateen Windsor Ties 2c

10 Dutzend seidene Teck Ties für Männer . . 9c

Zweiter Floor.

Braune Cheviot Anzüge für junge Männer, in Sack Façon, gut gemacht, Größen 33—42, werth $3.00 . . . . . 1.98

Naturwollene fleischfärbige warmen u. Unterhosen für Männer 29c

Graue Melton Reefers für Knaben, mit Matrosenkragen, werth $1.50 . . . . 78c

Groceries.

Feinste Elgin Creamery Butter, das Pfd. . 20c

Swift's feine Butterine, das Pfund . . 9c

Feinster Limburger Käse, das Pfund . . 11c

Feinste norwegische Häringe, das Dutzend . 15c

Spezialitäten! Spezialitäten!! Spezialitäten!!!

Speziell um 8.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—500 Yards dunkle und helle amerikanische Kleider Kattune, die 6c Qualität, die Yard für 2½c

Speziell um 8.30 Vorm. auf dem Vierten Floor—1500 Strob-Matten Muster, Größen 15×18, 2 für 1c

Speziell um 9.00 Vorm. im Basement—10c Mehlsiebe für 5c

Speziell um 9.00 Vorm. im Basement—10c Glycerine Syrup-Büchsen für 5c

Speziell um 9.00 Vorm. im Basement—Dover Eier-Schlager für 5c

Speziell um 9.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—Dreifach Slippers mit Filz Sohlen für Damen, ein For Schuh, nett gemacht und dauerhaft, verkauft in dieser Stunde für 25c

Speziell um 9.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—1000 Yards 36 Zoll breite gebuschte Gardinen-Swiss, die 15c Qual., die Yard 10c

Speziell um 10.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—500 6 Fuß lange Filz Rouleaux in allen Farben, aufgezogen auf Spring Rollers, fertig zum Aufhängen, für 8c

Speziell um 2.30 Nachm. im Basement—Große Stahlblech Bratpfannen, Größe 10×16, aus einem Stück gemacht, für 5c

Speziell um 2.30 Nachm. im Basement—10c Mop- oder Besenstiel, für 5c

Speziell um 2.30 Nachm. im Basement—15c Fancy Glas Gläser zu Oel Flasche 5c

Speziell um 2.30 Nachm. auf dem Zweiten Floor—Feine Ziet Kid handgenähte Knöpfschuhe für Damen, Goodyear Sense Façon, elastische Sohlen, jedes Paar garantirt $3.00 werth, Größen 2½—3½, Stundenverkauf 49c

Speziell um 2.30 Nachm. auf dem Zweiten Floor—Feine Jersey Cloth gefütterte Gummischuhe f. Männer, Boston Brand, beste Qual., Größe 6—10, ein $1.25 Schuh f. 25c

Speziell um 2.30 Nachm. auf dem Dritten Floor—1000 Yards extra schwerer rosa Guinea von Flanell, die 12c Qual., die Yard 6½c

Speziell um 2.30 Nachm. auf dem Dritten Floor—300 Broadcloth Frühlingsjackets für Damen in allen Schattirungen, werth von $3.00 bis $4.00, für 49c

Speziell um 3.00 Nachm. auf dem Dritten Floor—Eine Partie Portic Flanelette Kindermäntel, leicht beschmutzt, Alter von 1—3 Jahren 25c

Speziell um 3.30 Nachm. auf dem Dritten Floor—1000 Kissen-Ueberzüge, Größe 38×42, mit extra breitem Saum, werth 12c, das Stück für 5c

Groceries (Fortsetzung):

Finnan Haddies, das Pfund 5½c

Frischer Alaska Lachs, die Büchse 6c

Lion Brand Lachs, die Büchse 11c

Senf-Sardinen, die Büchse 5½c

White Seal Corn, die Büchse 6c

Bulls Eröne Junk-Erbsen, die Büchse . . 6c

G. W. Schuh-Wichse, die Büchse 3½c

Calumet Kornstärke, das Packet 2½c

Friend's Oatmeal, das Packet 7c

Feinste Fruchtpreserven, das Pfund . . . 5c

Golden Drip Syrup, der Quartkrug . . . 7c

Große Silverpflaumen, das Pfund 5c

Unser 25c Java und Mokkakaffee, morgen das Pfund 21c

Purchaus frische Eier, das Dutzend . . 15c

Dieters Gewürze, alle Sorten, die Büchse . 5c

Vierter Floor.

150 ganz eiserne weiß emaillirte Betten mit Messingverzierungen, alle Größen 2.48

100 Bett-Springs, gewebter Top, holzerner Rahmen, alle Größen 98c

200 gutgemachte Matratzen, echtfarbiges Ticking, alle Größen 98c

65 Rollen Floor-Oelcloth, mit schwerem Glanz-Finish, 2 Yard breit, die Qualitätsmarke 22½c

10 Dutzend feine Lackzinsel, 2½ Zoll breit, das Stück 5c

15 Dutzend schwere Comforters, volle Größe, mit dem besten echtfarbigen Sateen überzogen und mit weißer Watte gefüllt, regul. Preis $2.00, für 98c

K. W. Kempf,
Rechtskonsulent und General-Agent,
84 La Salle Str.

Spezialität:
Erbschaften
eingezogen. Borans baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht.

Vollmachten
notariell und konsularisch besorgt.

—Konsultationen frei.—

Militärsachen: Urlaubs-Verlängerung. Wollt Ihr ganz aus dem Reichs- und Militärverbande ausscheiden, so sprecht bei mir vor. Wenn Euer Vermögen wegen Militärvergehen mit Beschlag belegt ist, so bringt Bürgerpapiere mit und ich lasse die Beschlagnahme aufheben.

Vormundschaften bestellt für Minderjährige.

Fremdes Geld ge- und verkauft.

Sparbank 5 Prozent Zinsen bezahlt.

Schiffskarten billigst

Rechtssachen jeder Art
prompt und sicher erledigt. Auskunft gratis. Korrespondenz pünktlich beantwortet von

K. W. KEMPF,
Präsident und Vertreter vom
Deutschen Konsular- und Rechtsbureau.
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

EMIL SCHONLAU,
Nordwest-Ecke
Madison und Canal Str.

Billige Fahrpreise
von und nach
Europa.

..Tickets..
zu speziellen Raten nach

New Orleans	Boston	Montreal
Vicksburg	New York	Portland
Greenville	Philadelphia	Quebec
Memphis	Baltimore	San Francisco
LittleRock	Washington	Seattle
St. Louis	Pittsburg	Los Angeles
Minneapolis	St. Paul	Kansas City Denver
Salt Lake City	Ogden	Butte Helena

Ticket-Office:
Nordwest-Ecke Madison und Canal Str.
Offen Abends bis 9 Uhr.
Offen Sonntags bis 6 Uhr.

EMIL SCHONLAU.
bdsjo, 9m

J. S. LOWITZ,
69 Dearborn Str.
Ecke Randolph.

Billige Reise
nach und von
Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg ꝛc.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Anfertigung von Urkunden für deutsche Gerichte und Behörden in Vormundschafts-, Militär- und Rechtssachen. Auskunft gratis ertheilt.
LOWITZ, Konsulent.
Erbschaften regulirt und **Vollmachten** notariell und konsularisch besorgt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
69 DEARBORN STR.
Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9—12 Vorm

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
194 und 196 FIFTH AVE.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. bdsjw

Das Publikum ist freundlichst eingeladen, sich unser großes Lager von

Möbeln,

Teppichen, Oefen, Parlor-Einrichtungen und Steingutwaaren, Lampen und Eisenwaaren

anzusehen. Wir führen nur solide dauerhafte Waaren von feinster Arbeit und Geschmack und berechnen **allerniedrigste Preise.**

HENRY STUCKART,
2511 bis 2519 Archer Ave.,
½ Block westlich von Halsted Straße.
Tel. South 382. 16ojbdf

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"
TRADE MARK
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office:
119 Ost Madison St., Zimmer 9. 26dbdfj

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jbdfj

$2.50. Kohlen. $2.75.

Indiana Nut	$2.50
Indiana Lump	$2.75
Virginia Lump	$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen	$5.00

(Größe einer Walnuß.)
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building.
12oktbw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 813.

NORTH WESTERN
... Brauerei ...
Feinstes
Lager- und Flaschen-
Bier.
Tel.: North 614. 781-831 Clybourn Ave.

Die billigen Passagescheine
von und nach **Deutschland.**
Erbschaften schnell und billig kollektirt.—Geldsendungen nach allen Ländern frei in's Haus.—Wechsel, Reisepässe, bei
J. WM. ESCHENBURG,
Nr. 163 Randolph Str., Metropolitan Block.
Sonntags offen 10—12 Uhr. 14ag, fabb, 6m

PATENTE besorgt. Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt schnell, reell.
MELTZER & CO., Patentvermittler. Ingenieure.
SUITE 83, McVICKERS THEATER. 16sj

Akkumulator-Motorwagen.

Der Akkumulator, der merkwürdige Zauberkasten, in dem es in bequemer Weise gelingt, elektrische Energie aufzuspeichern und zu bewahren, beginnt jetzt, nachdem er bereits seit Jahren in der Beleuchtungsindustrie Triumphe gefeiert hat, sich auch auf anderen Gebieten der Kraftübertragung vortheilhaft zu bethätigen. Das gilt besonders für seine Anwendung zum Antrieb elektrischer Eisenbahnen, automobiler Fahrzeuge und elektrischer Lokomotiven.

Neubauten von Akkumulatorenwagen und Akkumulatorenbatterien sind in den letzten Monaten wiederum vielfach vorgeführt worden. Immer mehr gelingt es, die Batterie so herzustellen, daß sie den Stößen eines auch nicht auf Schienen laufenden Fahrzeuges gewachsen ist, daß ihr Gewicht mehr und mehr abnimmt und ihre Ladezeit sich verringert. Bemerkenswerth unter den Neukonstruktionen ist u. A. Eliesons elektrischer Motorwagen, der in London läuft. Das Fahrzeug besteht ganz aus Mannesmannröhren und erfreut sich deshalb trotz seines verhältnißmäßig geringen Gewichts großer Festigkeit und Stärke. Die Akkumulatoren, die ihn betreiben, sind nach dem Plattentypus eingerichtet, d. h. sie enthalten in der Säure nur Bleiplatten ohne die Belegmasse, die bei den Fahrzeugen immer leicht der Zerstörung ausgesetzt war. Auch andere Erfinder wenden sich zu genannten Zwecken gegenwärtig dieser ältesten Form des Akkumulators mit Vorliebe wiederum zu. Die Cavinia-Akkumulatoren, die in Eliesons Wagen wirken, werden aus Gruppen von sieben Bleiplatten in einem Ebonitkasten aufgebaut. Er wiegt gefüllt etwa 25 Pfund. Einmal geladen kann der Wagen 30 Meilen mit einer mittleren Geschwindigkeit von 8 Meilen in der Stunde zurücklegen. Die Kosten für eine solche Ladung betragen etwa 25 Cents. Eliesons Wagen wird vorzüglich den Vorstadtbewohnern von London empfohlen. Sie können des Morgens in ihm eine Strecke von 5—10 Meilen zur Stadt zurücklegen. In London empfängt dann die Batterie die genügende Kraft für die Rückfahrt und Hinfahrt am nächsten Morgen. Der Landbewohner ist damit der Sorge enthoben, zu Haus die Batterie laden zu müssen.

Auch in Berlin haben letzthin die Ingenieure Ribbe und Bachstein einen neuen Akkumulatorwagen vorgeführt. Die Akkumulatoren nach dem System Ribbe sind befähigt, auf einmal eine Ladung, die für 100 Meilen ausreicht, zu empfangen. Das System würde also gestatten, während eines ganzen Tages in Thätigkeit zu bleiben. Der Wagen gleicht etwa einem Omnibus. Er besitzt 20 Sitzplätze und 13 Stehplätze. Sein Gesammtgewicht mit der Batterie beträgt 20 Tonnen. Die Batterie, die in 44 Kästen vertheilt ist, setzt sich aus 132 Zellen zusammen und betreibt einen Motor von 30 Pferdekräften. Die Probefahrten erlaubten, eine mittlere Fahrgeschwindigkeit von 10 Meilen und eine größte Fahrgeschwindigkeit von 15 Meilen in der Stunde mit Sicherheit durchzuführen.

Zu erwähnen ist noch ein einheimisches Produkt, der Motorwagen von F. B. Rae in Chicago, der für einen Kutscher und zwei Fahrgäste bestimmt ist und voll belastet 1900 Pfund wiegt. Seine höchste Geschwindigkeit beträgt 18 Meilen in der Stunde, und jede Einzelladung reicht für 15 Meilen aus. Die Räder sind mit soliden Gummireifen umgeben und machen die Fahrt angenehm und stoßfrei.

Galizische Schulen.

Die Zustände im galizischen Schulwesen sind bekannt. Man weiß, daß viele hundert Gemeinden keine Schulen, viele Schulen keine Lehrer und 600,000 Kinder keinen Unterricht haben. Am vernichtendsten schildert die erschreckende Vernachlässigung des Volksschulwesens Galiziens der Bericht des galizischen Landesschulrathes für das Jahr 1895/96. In diesem amtlichen Dokument heißt es, wie die „Wiener Arbeiter-Zeitung" mittheilt, wie folgt: „Wenn man im Laufe von zehn bis fünfzehn Jahren in allen Gemeinden, die heute keine Schulen besitzen, solche errichten würde, müßten die Ausgaben außerordentlich steigen ... Außer 479 schon organisirten Schulen, in welchen theils aus Mangel an Lehrern (207), theils aus Mangel an Gebäuden (272), kein Unterricht ertheilt wird, braucht man noch für 1113 Gemeinden organisirte Schulen, da aber die kleinen Gemeinden sich mit den größeren zur Erhaltung gemeinschaftlicher Schulen verbinden, etwa 900. Somit müßte man eigentlich 1380 Schulen in's Leben rufen. Von diesen haben bereits 207 theils bessere, theils minder gute Schulgebäude, somit müßte man 1173 Schulhäuser bauen und einrichten. Gesetzt den Fall, daß alle diese Schulen einklassig sind, das Erbauen und Einrichten derselben je 4000 fl. kostet, so würde die Einrichtung der neuen Schulhäuser 4,622,000 fl. kosten. Rechnen wir, daß der Gehalt der Lehrer von 1380 Schulen, eine Lehrkraft mit der Bezahlung von 350 fl. jährlich, auf 483,000 fl. zu stehen kommt, nicht dazu gerechnet Quinquennien u. s. w., daß ferner die jährlichen Ausgaben für Erhaltung der Schulhäuser, Beheizung, Bedienung wenigstens 100 fl. pro Schule, im Ganzen also 138,000 fl. betragen, so ergeben sich daraus 621,000 fl., und es sind das die mäßigsten Ausgaben für Erhaltung der Gemeindeschulen. Wie haben nicht die Ausgaben für Uebersiedlungskosten gerechnet. Man müßte aber überdies neue Lehrerbildungsanstalten errichten und Stipendien von mindestens 10,000 fl. jährlich vertheilen, da wir überzeugt sind, daß wir nicht die nöthige Anzahl von Lehrern fänden, die sich selbst heranbilden könnten."

Die Banditenkönigin Jennie.

Die Thore des Bundesgefängnisses von Fort Smith, Ark., haben sich jüngst einem Weib geöffnet, das zu den bemerkenswerthesten Verbrecher-Characteren gehört, welche von dem Grenzer-Element noch übrig geblieben sind, und eine abenteuerlichere Laufbahn aufzuweisen hat, als die meisten Sensationsroman-Gestalten, besonders im Verhältniß zu ihrer Jugend; denn sie zählt erst 19 Sommer.

Jahrelang war dieses Frauchen der Schrecken zweier Staaten; dabei ist sie eine sehr gebrechlich aussehende Person, ein recht zart erscheinendes Menschenpflänzchen, das sich auch eines hübschen Gesichtchens erfreut und mit felisam offenem — man möchte fast sagen unschuldigem Kindesblick in die Welt hineinschaut, welche ihr schon so vieles Böse zu verdanken hat!

Jennie Metcalf, oder Stephens, wurde zu Harmony Post als Kind ehrlicher und fleißiger Eltern aufgezogen. Aber was ein Häkchen werden will, krümmt sich bekanntlich bei Zeiten, und Jennie zeigte schon als kleines Kind eine unverbesserliche dämonische Bösartigkeit. Sie war schon eine mehrfache Verbrecherin, ehe sie über ihr zehntes Jahr hinausgekommen war. Als 15jähriger Backfisch rannte sie davon und heirathete einen Pferdehändler Namens Metcalf. Genau drei Monate dauerte diese Ehe; denn das Leben mit diesem Mann, ohne viele sonstige Gesellschaft als die Pferde, war viel zu zahm und langweilig für das abenteuerdurstige Mädchen, das schon von früher Kindheit her mit stets umherstrolchenden Charakteren in Verbindung gestanden hatte! So lief sie denn auch ihrem Gatten davon, der für ihren Geschmack der reinste Nachtmützen-Philister war.

Bald war sie eine der ärgsten Banditen-Heldinnen des „wilden Südwestens." Sie schweifte von einem Platz zum anderen, bald mit dieser Strolchenbande, bald mit jener, und sie that es in manchen Beziehungen allen ihren Kumpanen voraus, die sie wie eine Preciosa verehrten. Oft pflegten sie, etliche Gallonen Whisky zu kaufen, durch Verdünnung die Quantität zu erhöhen und dann irgend ein Indianerlager aufzusuchen und das Zeug zu gewaltigem Profit abzusetzen. Gewöhnlich verließ sie dann schon vor Tagesgrauen das Lager der Bande, und zwar auf dem besten und feurigsten Pferd, das sie kriegen konnte. Solche Handelsgeschäfte trieb sie aber nur so nebenbei. Sie häufte Verbrechen auf Verbrechen, besonders Pferdediebstahl. Auf eine derartige Anklage wurde sie auch zum ersten Mal in Haft genommen, mußte aber freigelassen werden, da die Beweise nicht genügten.

Kurz darauf wurde sie aber vom Sheriff von Pawnee auf's Neue verhaftet, und mit ihr eine andere edle Evastochter Namens Summer. Der Sheriff, Frank Lake, brachte das gefährliche Paar nach dem nächsten Städtchen und sah sich anderer dringender Geschäfte halber genöthigt, die Gefangenen zeitweilig in einer Restauration der Obhut eines Hilfssheriffs zu überlassen, auf den er zählen zu können glaubte. Was dann weiter geschah, weiß man nicht genau, — Thatsache ist aber, daß es den beiden Frauenzimmern schließlich gelang, aus einem Fenster zu springen und auf zwei, hastig gestohlenen Pferden davonzusprengen.

Doch Jennie erfreute sich nicht sehr lange der goldenen Freiheit. Sie hatte das Pech, von denselben Behörden, denen sie zuletzt entronnen war, in einer Unglücksstunde eingefangen zu werden, und wurde in den Kerker zu Pawnee gebracht. Jetzt kehrte sie eine neue Seite ihres merkwürdigen Charakters heraus. Sie entwickelte sich zu einer in jeder Beziehung musterhaften Gefangenen, ja zu einer förmlichen Tugendheldin! Ihre Glanzleistung in dieser Richtung war folgende:

Eine hohe Stockade umgab dieses Gefängniß. Jeden Tag ließ man die Gefangenen in die Einzäunung heraus, damit sie frische Luft und einige Bewegung genießen konnten. Eines Tages erkletterte ein Pferdedieb die Einzäunung und war glücklich schon ganz oben angelangt, als Jennie ihn entdeckte. Rasch packte sie eine Flinte, welche einem der Wächter gehörte und zwang den Ausbrecher damit zur Umkehr. Wegen dieser Leistung, sowie in Anbetracht ihrer zarten Jugend beschränkte man sich darauf, Jennie, als es zum Hauptprozeß kam, nach einer „Reformanstalt" zu schicken.

Auch dort hielt sie sich ganz ausgezeichnet, — sowie sie aber losgelassen war, hauste sie ärger, als je zuvor! Die Behörden können sich dazu gratuliren, daß diese Banditenkönigin endlich wieder dingfest gemacht ist. Ihre Verbrechen sind so zahlreich, und ihre Gefährlichkeit so groß, daß Jennie alle Aussicht hat, den ganzen Rest ihres Lebens hinter Kerkermauern zu verbringen.

Der milde Winter.

In Folge des milden Winters, welcher fast in ganz Mitteleuropa herrscht, sind (oder waren doch am 19. Januar, von welchem Tage diese Mittheilungen datiren) blühende Veilchen, lebende Schmetterlinge und Maikäfer keine Seltenheit. Besonders bemerkenswerth ist es, daß auch schon die Störche zurückkehren. Aus der Ortschaft Grüna wird der Magdeburger Zeitung mitgetheilt, daß sich beim Gastwirth Kühn ein Storch eingefunden hat, der dort trefflich verpflegt wird. Erwähnung verdient auch die Thatsache, daß auf einer Wiese in Altgersdorf am 2. Jan. Gras gemäht werden konnte. — Aus Todtmoos im Schwarzwald wird vom 16. Januar berichtet: Wohl wenige der Schwarzwald-Bewohner werden auf einen so milden Winter, wie den jetzigen, zurückblicken können. Es gibt fast gar keinen Schnee und wir haben über Mittag eine Wärme wie im Monat Mai. Gesträuche an sonnigen Lagen treiben so stark, daß in einigen Tagen Blätter zu erwarten wären. Ebenso sind Frühjahrsblumen: Gänseblümchen und Auriteln auf den Wiesen zu finden und das in einer Höhe von beinahe 900 Metern. — Aus Ischl wird dem Wiener Fremdenblatt berichtet: Wir haben heuer im Salzkammergute einen seltsamen Winter. Seit Oktober haben wir fast fortwährend schönes Wetter. Mitte Dezember hatten wie während einer Woche eine Schlittenbahn, die durch ein paar thauige Tage zerstört wurde. Dann kam Kälte bis zu 12 Grad R. und zu Weihnachten und Neujahr hat es auf den Straßen gestaubt. Die kalte Witterung war sehr günstig zur Eisgewinnung und zu den Brücken- und Uferverbauungen nach den Schäden, welche das Hochwasser im vergangenen Sommer angerichtet hat. Gegenwärtig haben wir ein mildes Wetter, die Berge sind fast schneefrei und laden zum Besteigen ein. Alles erwartet mit Sehnsucht den Schnee, um das Brennholz und das Schnittholz für die Sägen aus den Bergen zu Thale fahren zu können, weil sogar noch von dem vergangenen milden Winter viel Holz auf den Bergen lagert. Hoffentlich kommt der Schnee bald, obwohl der hohe Barometerstand noch keine Aenderung im Wetter erwarten läßt.

Berliner „Witz".

„Da werden sich die Flundern wundern!" Das ist, schreibt das Berliner Tageblatt, das neueste Berliner geflügelte Wort — eigentlich ein Couplet-Refrain, der in den kleinen Cafés chantants allabendlich vom Publikum mit großem Gaudium begrüßt wird, den man aber auch bereits in der Berliner „Gesellschaft" bei den verschiedenartigsten Gelegenheiten anwenden hört. Als die Rede davon war, daß Paul Schlenther Direktor des Wiener Burgtheaters geworden ist, hieß es allgemein: „Da werden sich die Flundern wundern!" als man bemerkte, daß ein bekannter Maler beim letzten Ordens-Feste leer ausgegangen sei, hieß es ebenfalls im Chor: „Da werden sich die Flundern wundern!" und derselbe Ruf ertönte, als die Nachricht sich verbreitete, Frau X. sei diesmal mit ihrem — Gatten nach Nizza gereist. Als im Spielsaale des Y-Klubs in der Nacht zum Sonntag unwiderleglich feststand, ein sonst vom Glück merkwürdig begünstigter „Kavalier" habe im Makao verloren, sagten seine Spielgefährten wie auf Verabredung: „Da werden sich die Flundern wundern!" und als die Zeitungen eine Gerichtsverhandlung veröffentlichten, aus der hervorging, daß bei einem Zusammenstoß zwischen einem Rowdy und einer anständigen Frau der Schutzmann nicht die angegriffene Dame, sondern den Rowdy verhaftet hatte, erhielt die neue Redensart Bürgerrecht an manchem Frühstückstische der Reichshauptstadt. Ja, als endlich dem Eisenbahnminister berichtet wurde, daß sich in den letzten Tagen auf den preußischen Bahnen kein nennenswerther Eisenbahnunfall ereignet habe, soll dem Gehege seiner Zähne dieses neueste geflügelte Wort entflohen sein: „Da werden sich die Flundern wundern!"

Der Anzug eines Urgermanen.

Eine große Sehenswürdigkeit besitzt das Museum zu Stade. Es ist der vollständige, gut erhaltene Anzug eines Germanen etwa aus dem sechsten Jahrhundert nach Christi. Der Anzug ist von dem Konservator Lindenschmitt am Römisch-Germanischen Zentral-Museum in Mainz wieder zusammengefügt worden. Die alten Germanen hüllten sich bekanntlich in eine große wollene Decke, welche sie auf der rechten Schulter mittels eines Dorns oder mit einer bronzenden Nadel zusammenhefteten. Von den Nadeln sind in den Museen viele vorhanden. Den Mantel selbst weit über 1000 Jahre zu erhalten, wäre wohl nicht möglich gewesen, wenn nicht der Gerbstoff des Moores ihn konservirt hätte. Der Mantel wurde nämlich im Moore bei Oberaltendorf aufgefunden. Sämmtliche Theile des Fundes zeigen eine braune Tabaksfarbe. Der Mantel hat eine dunkle, fingerbreite Borte und etwa zwei Zoll lange Fransen. Die Länge beträgt 2,40 Meter. Der Stoff besteht aus Wolle, und die Fäden haben etwa die Stärke des Segeltuchgespinnstes. Außerdem wurden zwei feinere wollene Binden gefunden, welche mit ledernen Riemen kreuzweis um die Waden gewickelt wurden. Von den beiden ledernen Bindschuhen, die über besonders für diesen Zweck angefertigte Gipsschuhe gezogen sind, ist einer 27, der andere 30 Zentimeter lang. Der Fund wird vervollständigt durch einen Skalp mit röthlichen Haaren, ein Stück menschlicher Haut und zwei Stück silberner Hängezierathe des Halsschmuckes. Außerdem noch gefundene leinene Kleidungsstücke, die bei den Arbeiten im Moore schon zerschnitten wurden, sind wieder zusammengesetzt worden.

SIEGEL-COOPER & CO.
STATE, VAN BUREN & CONGRESS

Genau so, wie wir erwarteten—es war ein großartiger Erfolg.
Die große Aehnlichkeit, die unsere

Brillanten Amerikanischen Glaswaaren..

mit geschliffenem Glase haben, dabei aber nur etwa **ein Zehntel des Preises der letzteren kosten**—überraschte Jeden, der sie sah, und machte aus den Besuchern Käufer—Ausgezeichnete Bargains noch vorhanden—macht es Euch zur Aufgabe, diese Waaren Euch anzusehen.

Großes Assortment v. Brilliant Glas — Früchte od. Salat-Schüsseln, alle in den neuesten Cut Glas Entwürfen—Eure Auswahl bei diesem Verkauf, speziell, das Stück **19c**

1,500 Brilliant Crystal Jelly Nappies, Werth 10c — speziell für diesen Verkauf, das Stück **5c**

15 Fläser von brillanten Glas Oel- oder Essig-Krügen, schön geschl. Glas Muster—für diesen Verkauf — speziell — das Stück . **10c**

500 Feuchts oder Compot-Schüsseln, niedriger Fuß, brillantes Glas, prismatische Effekte, wth. gewöhnlich 15c— für diesen Spezial-Verkauf das Stück . . . **19c**

500 Brilliant Tafel-Sets aus geblasenem Glas bestehend aus Tankard-Form Krug und 6 Tafelgläsern—alle schön graviert mit Zeichnungen nach unseren eigenen Entwürfen, der Krug allein das werth, was wir für das Set verlangen—speziell für diesen Verkauf, das vollständige Set **75c**

Fancy geformte Pickle oder Olive Schüsseln, mit Handgriff. Brilliant Glas und geschliffene Entwürfe.—Ihre Auswahl für diesen Verkauf, das Stück **10c**

500 Dutzend Brilliant Glas Gas Globes, Cut Glas Design, geänderte Form — gewöhnl. $2.00 d. Dtz.— für diesen Verkauf speziell das Stück . **10c**

Große Auswahl v brillanten Kristall Frucht oder Preserve Saucers, alle die neuesten Muster von geschl. Glas — speziell für diesen Verkauf, das Stück . . **5c**

Tausende von Brilliant Glas Salz und Pfeffer Shakers, und vertheilt in zwei Partien für Ihre Bequemlichkeit

Partie Nr. 1—Ihre Auswahl, das Stück **5c**

Partie Nr. 2— Ihre Auswahl, in verschied plattirten Tops, schweres Metall, speziell, das Stück . . . **9c**

500 Brilliant Glas Eiscream Trays, eine Auswahl von Façons und geschl Glas Mustern, beinahe unmöglich vom echten geschl. Glas zu unterscheiden—speziell für diesen Verkauf, das Stück . . **25c**

Brilliant Glas Blumenvasen, große Muster, 12 Zoll hoch und ebenbürtig in Gruppirung dem geschliff. Glas — speziell für diesen Verkauf, das Stück **19c**

Fancy geformte Brilliant Glas Sweetmeat Schüsseln, ein sehr passender Gegenstand auf dem Tische—unser 25c Werth — speziell für diesen Verkauf, das Stück . **19c**

Große Auslage und Verkauf von
Tafel-Trinkgläsern.

1,000 Dutzend dünne krystallgeblasene Tafel-Gläser, mit 25 verschied. Arten von schönen Gravirungen, darunter zu wählen, jedes Dutzend in praktischer Kartonschachtel verpackt, Werth $1.00 das Dutzend— für diesen Verkauf, Eure Auswahl, das Dutzend, mit Schachtel, für . **49c**

Haushaltungs- und Küchen-Gegenstände.

Unser großes stets wachsendes Geschäft hilft uns, die niedrigsten je dagewesenen Preise für zuverlässige Waaren, wie diese, zu quotiren:

No. 8 schwere Blech-Waschkessel, mit Kupferrand und Kupferboden **47c**

4 Qt. grau emaillirte Thee- oder Kaffeekannen **21c**

10 Qt. grau emaillirte Geschirrschüsseln . . . **21c**

Große eichene Messerkasten **5c**

Gute Qualität Toilette-Papier, 12 Rollen für . . . **10c**

Asbestos Ofen-Matten **1c**

10 Quart grau emaillirte Gurnatch-Kessel **21c**

2 Quart grau emaillirte Saucen- Töpfe **15c**

3 Quart grau emaillirte Saucen-Pfannen **12c**

Grau emaillirte Orange Thee-Kessel **25c**

Fiber Stiefeleien **2c**

Unsere Model Carpet Sweepers, jeder garantirt, um zu räumen. **65c**

4fach genähte Haus-Besen, gut gemacht. **7c**

Schmiedeeiserne Kartoffel-Stammfer, mit Holzgriff . . . **1c**

Stählerne Küchen-Hackmesser **10c**

25 Pfd. Spring Balance Waage zu **5c**

Unsere Perfect Gardinen-Strecker **75c**

Valentines. Eine volle Auswahl zu allen Preisen—Komische Valentines, das Gros **23c**

Feuer-Verkauf!
Beschädigt durch Feuer und Wasser.
Das ganze Lager der
MARTIN RUETTNER FURNITURE CO.,
Ecke Morgan und Madison Str.,
muß innerhalb dreißig Tagen verkauft werden, zu
50c am Dollar!

Es besteht aus:

Schlafzimmer-Einrichtungen,	Odd Dressers, Couches,
Side Boards,	Schaukelstühle mit Ledersitz,
Bücherschränke,	Oefen, Carpets, Rugs,
Center-Tische, Chiffonieres,	Toiletten-Sets ꝛc.

Achtet auf das Schild an der
Ecke von Morgan und Madison Str.

Finanzielles.

E. C. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste **Hypotheken** zu verkaufen.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: R. J. Terwilliger, 566 N. Ashland Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.
ju29, 1ja, bdsjo

JACOB J. KERN. E. BOTTUM. L. FUNK
KERN & BOTTUM
Deutsche Rechtsanwälte,
79 CLARK STR., Zimmer 22.

S. H. SMITH & CO.
279 & 281 W. Madison St.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preise auf Kredit. 15 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Waare. 1maji

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
Kapital . . . $500,000
Ueberschuß . $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEOR